SPESSARTregional –
die starke Brücke zwischen der Metropolregion und dem ländlichen Raum

Regionales Entwicklungskonzept
2014 bis 2020

SPESSARTregional
Verband zur Entwicklung des hessischen Spessart e.V.
Georg-Hartmann-Str. 5-7
63637 Jossgrund

August 2014

Inhalt

0 Zusammenfassung i
1 Gebietsabgrenzung 1
2 Vorerfahrungen 3
3 Verfahren zur REK-Erstellung 6
4 Gebietsanalyse 8
4.1 Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung 8
4.2 Wirtschaftsdaten und regionale Wirtschaftsbereiche 10
4.2.1 Tourismus- und Gesundheitswirtschaft 11
4.2.2 Land- und Forstwirtschaft 14
4.2.3 Energiewirtschaft 15
4.3 Natur- und Kulturlandschaft 17
4.4 Kulturhistorie 19
4.5 Daseinsvorsorge und Infrastrukturausstattung 19
4.5.1 Nahversorgung 19
4.5.2 Haus- und Fachärztliche Versorgung 21
4.5.3 Betreuung und Pflege 22
4.5.4 Technische und digitale Infrastruktur 23
4.6 Mobilität 24
4.7 Siedlung und Wohnen 25
4.8 Soziales Miteinander 27
5 Zusammenfassende SWOT- und Bedarfsanalyse 29
6 Regionale Strategie 34
6.1 Leitbild 34
6.2 Entwicklungsstrategie 35
6.3 Handlungsfelder 35
7 Aktionsplan 46
8 Umsetzung 63
8.1 Lokale Aktionsgruppe 63
8.2 LEADER-Entscheidungsgremium 64
8.3 Projektauswahl 65
8.4 Regionalmanagement 65
9 Finanzierungsplan nach Handlungsfeldern und Jahren 67
10 Prozessmonitoring und Evaluierung 69
11 Anhang 71
11.1 Literaturverzeichnis 71
11.2 Ergänzende Materialien 73

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Gebietskulisse SPESSARTregional 1
Abb. 2: Umsetzung der Handlungsfelder 4
Abb. 3: Ablauf REK-Erstellung 7
Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung SPESSARTregional 8
Abb. 5: Entwicklung Übernachtungszahlen 2008 - 2012 12
Abb. 6: Naturräume in SPESSARTregional 17
Abb. 7: "Handlungsräume" zur Sicherung von Nahversorgungsstandorten 20
Abb. 8: Potenzialräume für alternative Bedienformen 24
Abb. 9: Prognostizierte regionale Leerstandquoten in 2030 26
Abb. 10: Übersicht über die Handlungsfelder 36
Abb. 11: Handlungsfeld Tourismus & Naherholung mit Zielen 37
Abb. 12: Handlungsfeld Landschaft & Energie mit Zielen 38
Abb. 13: Handlungsfeld Wohnraum & Leben mit Zielen 39
Abb. 14: Handlungsfeld Mobilität mit Zielen 40
Abb. 15: Handlungsfeld Digitale Zukunft mit Zielen 40
Abb. 16: Übersicht der Leitprojekte und ihre Wechselwirkung im Handlungsfeld 46
Abb. 17: Meilensteine SPESSARTregional 62

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht der Kommunen 2
Tab. 2: Übersicht der Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 9
Tab. 3: SV-Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen 2012 10
Tab. 4: Potenzial Erneuerbare Energien SPESSARTregional 16
Tab. 5: Zusammenstellung der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der Analysefelder 30
Tab. 6: Zusammenfassung SMARTe Ziele 41
Tab. 7: Aktionsplan 59
Tab. 8: Finanzierungsplan zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie 67

0 Zusammenfassung

Die Region SPESSARTregional umfasst die 14 Kommunen im Osten des Main-Kinzig-Kreises und liegt im hessischen Teil des Spessarts. Sie ist mit einer Fläche von 983 km^2 und 142.230 EinwohnerInnen dem ländlichen Raum zuzuordnen.

SPESSARTregional wurde 2007 erstmals als LEADER-Region anerkannt. Im Förderzeitraum 2007 – 2014 konnten insgesamt 47 Projekte und der Aufbau des Regionalmanagements mit LEADER-Mitteln realisiert werden. Darüber hinaus wurden weitere 16 Projekte mit Eigenmitteln und anderen Fördermitteln durchgeführt.

Seit 2011 beteiligt sich die Region an dem INTERREG IVb-Projekt „PURE Hubs“. Ebenfalls im Jahr 2011 hat sich SPESSARTregional erfolgreich um die Aufnahmen in das Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge im Rahmen der Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) beworben.

Die LAG bewertete in der Evaluierung die Umsetzung des REK 2007 als sehr positiv. Es wurde aber auch deutlich, dass trotz vieler umgesetzter Projekte die vergangene Förderperiode erst ein Anfang sein kann, um die Ziele für die regionale Entwicklung umzusetzen.

Für die Erstellung des REK 2014 -2020 wurde eine öffentliche Auftakt- und Abschlussveranstaltung durchgeführt. Zur Prozesssteuerung übernahm die LAG mit allen Mitgliedern die Funktion einer Steuerungsgruppe, die den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen zur Erarbeitung des REK bestimmte. In thematischen Arbeitsgruppen, die aus den AkteurInnen der Region gebildet waren, wurde die inhaltliche Basis für das REK geschaffen.

Gebietsanalyse

Seit 2005 verläuft die Bevölkerungsentwicklung in SPESSARTregional deutlich negativer als im Kreis und im Land Hessen. Bis 2030 wird ein Bevölkerungsrückgang von -12,9 % erwartet, wobei die Verluste in den Kommunen zwischen -5,4 % und -25,4 % liegen werden. Dazu wird sich der Altersdurchschnitt deutlich von 44,7 im Jahr 2011 auf 50,4 im Jahr 2030 erhöhen. Damit ist die Region schon jetzt älter als im Landesdurchschnitt.

Der Main-Kinzig-Kreis zählt zu den wirtschaftsstarken Landkreisen in Hessen. Damit verbunden ist eine positive Beschäftigungsentwicklung, von der SPESSARTregional überproportional profitieren konnte. Gleichzeitig ist die Region stark von Pendlerverflechtungen geprägt, das negative Pendlersaldo ist gegenüber 2007 deutlich gestiegen.

Ein wichtiger Wirtschaftsbereich für die Region ist die Tourismus- und Gesundheitswirtschaft. In SPESSARTregional werden 71,2 % der Übernachtungen im Kreis realisiert. In den letzten Jahren ist das Übernachtungsaufkommen angeregt durch die positive Entwicklung der Kurorte kontinuierlich gestiegen. Ausgehend von den landschaftlichen Gegebenheiten konzentriert sich das weitere touristische Angebot auf das Profilthema „Natur- und Landerlebnis“. Seit 2007 konnten zukunftsfähige Angebote entwickelt werden. Allerdings ist das Beherbergungsangebot sowohl in Quantität, als auch Qualität mit markanten Schwächen einzustufen. Von besonderer Bedeutung ist der Tagestourismus.

SPESSARTregional hat einen Waldflächenanteil von rund 50 %, der erheblich über dem Landesdurchschnitt von 42 % liegt. In der Region werden 37 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Der Anteil an Dauergrünland ist mit 62 % überproportional hoch. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt weit unter der des Landes, der Anteil von Nebenerwerbsbetriebe ist mit 77 % deutlich überdurchschnittlich. Nahezu 90 % der landwirtschaftlichen Betriebe halten Vieh, im Schwerpunkt Milchvieh. Positiv hat sich die landwirtschaftliche Direktvermarktung durch die Initiative „Regionale Geschmacksvielfalt Kinzigtal & Spessart“ und die regionale Rindfleischmarke „Grünland Spessart - Da ist Draußen drin.“ entwickelt.

Bei der Energieversorgung liegt die Region mit 35 % „grünem“ Stromanteil über dem Bundesdurchschnitt von 24 %. Die Erfassung der regionalen Energiepotenziale verweisen auf deutlich über dem regionalen Bedarf liegende Potenziale. Die Erschließung und Erzeugung der Erneuerbaren Energien (EE) ist sehr weit voran geschritten, vereinzelt sind die Potenzia-

le bereits ausgeschöpft. Zusammen genommen wird rein rechnerisch spätestens mit der Inbetriebnahme des nächsten geplanten Windparks eine Deckung des Strombedarfs der regionalen Haushalte zu 100 % erreicht.

Der Naturraum Spessart hat den größten Anteil an der Region. Prägend für die Landschaft sind die bewaldeten Höhen im Wechsel mit extensiv genutzten Grünlandflächen und gliedernde Strukturen wie Hecken und Einzelbäumen. Hinzu kommen naturnahe Bachläufe mit begleitende Feucht- und Nasswiesen. Insgesamt ergibt sich eine reich strukturierte Kulturlandschaft. Der damit verbundene Artenreichtum schlägt sich in einer hohen Anzahl von Schutzgebieten nieder. Die Region hat Anteil an den beiden Naturparken „Hessischer Spessart“ und „Hoher Vogelsberg“. Viele der wertvollen Flächen sind durch Intensivierung oder Aufgabe von Nutzungen, Umbruch und Verbrachung latent gefährdet.

Historisch ist der Raum durch den Waldreichtum und wechselnde Zugehörigkeiten zu verschiedenen Herrschaftsgebieten gekennzeichnet. Bedingt durch die geographische Lage ist die Region von Handelsstraßen durchzogen. Zu den bekanntesten historischen Persönlichkeiten zählen die Brüder Grimm, die hier ihre Jugendjahre verbracht haben. Besonders bekannt ist der Spessart für seine Räuber durch die Erzählung von Wilhelm Hauffs Märchen „Das Wirtshaus im Spessart“ und dessen Verfilmung

Im Bereich der Daseinsvorsorge ergibt sich bei den Versorgungseinrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfs ein noch zufriedenstellendes Bild. Allerdings ist von einer potenziellen Gefährdung insbesondere der kleineren Läden auszugehen. Insgesamt kritisch stellt sich die Haus- und Fachärztliche Versorgung in der Region dar. Neben dem erhöhten Bedarf an Wiederbesetzungen von Arztpraxen wird aufgrund der Überalterung die Anzahl der Arztbesuche steigen, so dass in weiten Teilen der Region der Versorgungsgrad nur noch zwischen 60 und 90 % betragen wird. Ähnliche Entwicklungen sind in der Betreuung und Pflege zu erwarten. Dem noch guten Bestand an Pflegeeinrichtungen und niedrigschwelligen Betreuungsangeboten steht ein überproportionaler Anstieg Pflegebedürftiger gegenüber der sich bis 2020 noch verstärken wird.

In SPESSARTregional muss für Wasser-/Abwasser zukünftig mit Preissteigerungen gerechnet werden, da die Kosten auf immer weniger Menschen umgelegt werden müssen. Auch wenn noch kein akuter Handlungsbedarf bzw. durch vertragliche Bindungen kein Handlungsspielraum besteht, so sind mittelfristig Lösungen für die technische Infrastruktur zu suchen.

Bis Ende 2015 soll in der Region der flächendeckende Ausbau der glasfaserbasierten Breitbandversorgung im Main-Kinzig-Kreis beendet sein, so dass dann alle Haushalte mit 50 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) versorgt sein sollen. In SPESSARTregional war Mitte 2014 die Hälfte der Gemeinden bereits erschlossen.

Das Angebot des ÖPNV in der Region ist durch den Schülerverkehr geprägt und insgesamt noch als positiv einzuschätzen. Für die Zukunft sind allerdings erhebliche Verschlechterungen zu erwarten, da aufgrund rückläufiger Schülerzahlen nicht mehr alle Linien finanzierbar sein werden. Als erste Reaktion sind bereits in vier Teileräumen flexible Bedienformen in Form von Anrufsammeltaxis (AST) eingeführt worden. Des Weiteren sollen mit dem MORO Pilotvorhaben „Mobilitätsnetz Spessart“ zukunftsfähige Mobilitätsangebote entwickelt werden. Ein weiteres wichtiges Thema in der Region ist die E-Mobilität. Seit Dezember 2010 wurden in der Region bereits fünf öffentliche Elektrotankstellen durch die Versorgungsservice Main-Kinzig GmbH eröffnet. Außerdem wird in insgesamt vier Gemeinden die Praxistauglichkeit von E-Mobilen getestet.

Die Siedlungsstruktur in SPESSARTregional ist von 108 Orts- und Stadtteilen geprägt. Der Anteil kleiner und kleinster Orte in der Region ist sehr hoch. Der demografische Wandel führt inzwischen vielerorts zu einem sichtbaren Anteil leerstehender Gebäude. Auf der Grundlage einer regionale Prognose für 2030 wird deutlich, dass Leerstand ausnahmslos für alle Gemeinden und Ortsteile ein Thema sein wird, dem nur mit einem gezielten Innenentwicklung begegnet werden kann. Hier wird der Verknüpfung mit der Dorferneuerung und Integrierten kommunalen Entwicklungsprozessen besondere Bedeutung beigemessen.

Das soziale Leben wird in den Orten wesentlich durch die Vereine bestimmt. Die Identifikation mit dem eigenen Ort ist hoch, was sich in zahlreiche Aktivitäten niederschlägt. Eine neue Herausforderung im sozialen Miteinander stellt die Zunahme der MigrantInnen dar, wobei schon erste Schritte gegangen wurden, Vielfalt und Integration als Chance für die Regionalentwicklung umzusetzen. In Zukunft gilt es neue Strukturen v.a. für die Vereine und die kommunalen Gemeinschaftseinrichtungen zu entwickeln.

SWOT- und Bedarfsanalyse

Die SWOT-Analyse basiert in erster Linie auf den Ergebnissen der Gebietsanalyse. Zusätzlich sind qualitative Aussagen der regionalen AkteurInnen eingeflossen.

Grundlegend beeinflusst werden die meisten Aspekte durch den demografischen Wandel. Durch ihn wird die Region in den nächsten Jahren vor erhebliche Herausforderungen gestellt.

Bereits mit Erfolg umgesetzte Themen sollen weiter fortgeführt werden. Hier sind vor allem Tourismus, Landwirtschaft und Erneuerbare Energien zu nennen. Es sind viele Stärken vorhanden, die weiter ausgebaut werden sollen. Bei den Schwächen ergeben sich zu bearbeitende Bedarfe, die im Rahmen der Umsetzung des REK bewältigt werden können.

Dringliche Handlungsbedarfe und Herausforderungen ergeben sich bei den Themen Siedlung und Wohnen, Daseinsvorsorge und im Bereich des sozialen Miteinanders. Hier liegen einerseits vertiefte Erkenntnisse vor, andererseits muss an Lösungen noch intensiv gearbeitet werden. Eine weitere, ständige Aufgabe ist der Erhalt der vielfältigen Kulturlandschaft, die wiederum die essentielle Grundlage für viele andere Bereiche bildet und den Erlebniswert im Tourismus, den weichen Standortfaktor der Wirtschaft und die Attraktivität des Wohnumfeldes bestimmt.

Besonders zu erwähnen ist die Mobilität, die ein wichtiges Querschnittsthema darstellt und an der bereits verstärkt gearbeitet wird. Außerdem sind innovative Impulse für viele Themen durch die flächendeckende Bereitstellung einer Breitbandinfrastruktur bis Ende 2015 zu erwarten.

Regionale Strategie

Das Leitbild der Region „SPESSARTregional - die starke Brücke zwischen der Metropolregion und dem ländlichen Raum“ wird beibehalten bzw. weiterentwickelt. Die besondere Situation von SPESSARTregional im Spannungsfeld der boomenden Metropolregion und dem vom demografischen Wandel geprägten ländlichen Raum ist aktueller denn je.

Zur Umsetzung des Leitbildes werden Handlungsfelder (HF) mit Entwicklungs-, Teil- und SMARTen Zielen entwickelt. Die SMARTen Ziele sind für das Monitoring und die spätere Evaluierung mit Indikatoren belegt.

In die regionale Entwicklungsstrategie, dem Zuschnitt der Handlungsfelder und der Ziele wurden weitere in der Region wirksame Strategien und Programme eingebunden. Dies sind das Tourismuskonzept Main-Kinzig-Kreis, die Regionalstrategie Daseinsvorsorge wie auch die kommunalen und lokal wirkenden Prozesse der Dorferneuerung und der Integrierten kommunalen Entwicklungskonzepte (IKEK).

Grundprinzipien der regionalen Strategie und prägend für die Umsetzung sind der demografische Wandel sowie die konsequente Arbeit in Kooperationen und Netzwerken, sowohl innerhalb der Region, als auch gebietsübergreifend und transnational.

Auf der Grundlage der zusammenfassenden SWOT- und Bedarfsanalyse werden fünf Handlungsfelder formuliert die sowohl wichtige Aspekte aus dem REK 2007 weiterführen, als auch aktuelle Bedarfe und Impulse der regionalen AkteurInnen aufnehmen. Folglich kann mit den neuen Handlungsfeldern die Kontinuität der Arbeit sichergestellt werden.

Das Handlungsfeld Wohnraum & Leben entspricht in seiner Ausrichtung dem vorherigen Handlungsfeld Lebens- und Arbeitsort. Das Handlungsfeld wurde um die Themen der regionalen Identität erweitert, die ursprünglich ein eigenes Handlungsfeld bildeten. Damit wird

eine bessere Verknüpfung mit Themen erreicht, die das unmittelbare Umfeld der AkteurInnen betreffen. Die bisherigen Handlungsfelder Gesundheitswirtschaft und Natur- und Kulturlandschaft wurden neu sortiert und in die Handlungsfelder Tourismus & Naherholung und Landschaft & Energie überführt. Damit werden wichtige Themen der Region stärker akzentuiert. Neu sind die Handlungsfelder Mobilität und Digitale Zukunft. Sie spiegeln die gegenwärtig größten Herausforderungen und Chancen wieder.

Aktions- und Finanzierungsplan

Für die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie und der formulierten Ziele wurden in einem ersten Schritt mit den regionalen AkteurInnen im Sinne von Projektbündeln verschiedene Leitprojekte bestimmt. Diese führen mehrere inhaltlich zusammenhängende Projekte, die einen Beitrag zu den Zielen in einem oder mehreren Handlungsfeldern leisten, zusammen. Damit bilden die 12 Leitprojekte die Schwerpunkte der Entwicklungsstrategie.

Schwerpunktmäßig im HF Tourismus & Naherholung angesiedelt sind die beiden Leitprojekte „Aktivurlaubsregion Spessart“ und „Abenteuer Spessart“. Im HF Landschaft & Energie wird die Themenbreite durch die vier Leitprojekte „Biodiversität Spessart“, „Grünland Spessart“, „EssKultur Spessart“ und „SPESSARTenergie“ abgedeckt. Die Themen aus dem HF Wohnraum & Leben finden sich in den drei Leitprojekten „Wohn(t)raum Spessart“, „Gut und nah versorgt!“ und „Spessart - Hier lebe ich!“ wieder. Im HF Mobilität sind die Schwerpunkte die Weiterführung des Umsetzungsprojekts aus MORO - Mobilitätsnetz Spessart – und die E-Mobilität mit dem Leitprojekt „E-mobil Spessart“. Umfassend sind die neuen Chancen und innovativen Möglichkeiten durch den Breitbandausbau im Leitprojekt „SPESSARTdigital“ zusammengefasst.

Zu jedem Leitprojekt und darüber hinaus zu weiteren Zielen liegen bereits eines oder mehrere Startprojekte vor, die im Zeitraum bis 2016 begonnen oder umgesetzt werden können. Darüber hinaus sind vielfach weiterführende Projekte in den Grundzügen angedacht. Vier herausragende Projekte mit hoher strategischer Bedeutung sind als Leuchtturmprojekte gesondert genannt: „Lernorte Natur, Landschaft & Landwirtschaft“, „Interkommunales Leerstandmanagement“, „Meet & Ride“ „Spessart WiFi“. Die Aktivitäten sind zusammenfassend im Aktionsplan dargestellt. Wichtige inhaltliche Schritte und des Prozessfortschritts sind mit Meilensteinen markiert und strukturieren die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie.

In dem auf den Aktionsplan aufbauend Finanzierungsplan sind die Mittel nach Handlungsfeldern zusammengestellt und für die zeitliche Abfolge in Start- und Folgeprojekte unterteilt.

Umsetzung und Evaluierung

Die REK wird durch den eingetragenen Verein SPESSARTregional getragen. In dem Verein ist die LAG als eigenständiges Organ in der Satzung verankert. In der LAG sind alle Mitglieder des Vereins, außer dem Main-Kinzig-Kreis, vertreten. Der LAG setzt sich paritätisch aus den Kommunen und den Wirtschafts- und Sozialpartner der Region zusammen. Ihr obliegt die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie. Gleichzeitig ist die LAG das LEADER-Entscheidungsgremium, in dem die Auswahl der Projekte getroffen wird. Damit sind alle Mitglieder der LAG an dem Auswahlprozess mit ihrer Stimme beteiligt. Die Auswahl der Projekte erfolgt mit Hilfe eines Bewertungsbogens, der alle relevanten Wirkungsbereiche der Vorhaben erfasst. Gemeinsam wird die Priorität der Projekte festgelegt. Weitere AkteurInnen der Region sind als beratende Mitglieder eingebunden. Unterstützt wird die LAG durch das Regionalmanagement im Umfang von 2,0 Ak. Das Regionalmanagement berät und unterstützt die AkteurInnen und bereitet die Antragstellung der LEADER-Vorhaben vor. Weitere Aufgabe der LAG ist die Durchführung des Monitorings und der Evaluierung, die auf die beiden Zeitpunkte Ende 2017 und 2019 terminiert wurde.

1 Gebietsabgrenzung

Die Region umfasst die 14 Kommunen im Osten des Main-Kinzig-Kreises (s. Abb. 1). Gegenüber 2007 sind die im Naturraum Vogelsberg gelegenen Kommunen Birstein und Brachttal Teil der Gebietskulisse von SPESSARTregional.

Der namengebende Spessart liegt im Main-Viereck und wird im Norden durch den Lauf des Kinzigtals begrenzt. In Nordosten bildet das Sinntal den geografischen Abschluss. Der nördliche Teil des Spessarts, rund 40 % der Fläche, gehört zum Land Hessen, der südliche Teil zum Freistaat Bayern. Die Region SPESSARTregional ist geprägt durch das Kinzigtal, den „Bergwinkel“ mit den Kommunen Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern, Sinntal und Steinau und dem „Inneren Spessart“ mit den Gemeinden Flörsbachtal, Jossgrund und Ortsteilen von Bad Soden-Salmünster und Steinau.

Abb. 1: Gebietskulisse SPESSARTregional

Quelle: Eigene Darstellung

SPESSARTregional umfasst eine Fläche von 983 km^2. Zum Stand 30.6.2013 zählt die Region 142.230 EinwohnerInnen. Damit verteilen sich auf 70 % der Landkreisfläche nur 35 % der EinwohnerInnen des bevölkerungsreichsten Landkreises in Hessen. Die Einwohnerdichte beträgt 144 Ew/km^2 und liegt damit deutlich unter der des Main-Kinzig-Kreises mit 230 Ew/km^2 und der des Landes Hessen mit 287 Ew/km^2.

Entsprechend des im EPLR Hessen 2014-2020 verwendeten Ansatzes, ist die gesamte Region dem ländlichen Raum zuzuordnen. Der südliche Teil mit den Gemeinden Freigericht, Linsengericht, Biebergemünd und Gelnhausen wird im Regionalplan Südhessen als ein dem Verdichtungsraum des Rhein-Main-Gebiets nachgelagerter Ordnungsraum eingestuft. Mit einer polyzentralen Siedlungsstruktur sollen hier die räumlichen Voraussetzungen für ein vielfältiges Arbeitsplatzangebot geschaffen und die Wohn- und Umweltbedingungen verbessert werden. Die nördlichen Kommunen werden als Ländlicher Raum bestimmt. Dieser soll als eigenständiger Funktionsraum zu einem attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum gestaltet werden. Eine einseitige Entwicklung zum Wohnstandort und Ergänzungsraum für den Ordnungsraum soll vermieden werden.

Zentrale Orte mit Funktion eines Mittelzentrums sind die Städte Bad Orb, Bad Soden-Salmünster, Gelnhausen Schlüchtern und Wächtersbach (s. folg. Abb.). Als Regionalachse wird die von Frankfurt kommende Verbindung Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern mit einer Weiterführung nach Fulda ausgewiesen. Bis Wächtersbach wird der Achse eine Funktion als überörtliche Nahverkehrs- und Siedlungsachse zugeschrieben.

Die verkehrliche Erschließung verläuft überregional mit der A 66. Das Zentrum der Metropolregion Rhein-Main ist in weniger als einer Stunde Fahrtzeit zu erreichen. Der Bau der A 66

bis zum Fuldaer Dreieck und damit an die Nord-Süd-Verbindung der A 7 wird im September 2014 abgeschlossen sein. Zusätzlich ist das Kinzigtal über die Bahnstrecke Frankfurt-Fulda erschlossen.

Tab. 1: Übersicht der Kommunen

Kommune	Fläche in km^2	Einwohner	Funktion
Bad Orb	47,78	9.341	Mittelzentrum
Bad Soden-Salmünster	58,60	13.416	Mittelzentrum
Biebergemünd	78,55	8.290	Kleinzentrum
Birstein	86,63	6.222	Kleinzentrum
Brachttal	30,85	5.140	Kleinzentrum
Flörsbachtal	52,11	2.415	Kleinzentrum
Freigericht	33,44	14.291	Unterzentrum
Gelnhausen	45,19	21.983	Mittelzentrum
Jossgrund	50,61	3.542	Kleinzentrum
Linsengericht	29,82	9.909	Kleinzentrum
Schlüchtern	113,31	16.057	Mittelzentrum
Sinntal	111,84	8.911	Kleinzentrum
Steinau a. d. Str.	104,87	10.425	Unterzentrum
Wächtersbach	50,79	12.288	Mittelzentrum
Gutsbezirk Spessart	89,30	0	
SPESSARTregional	983,69	142.230	
Main-Kinzig-Kreis	1.397,55	403.733	

Quelle: HAST 2013; PV Frankfurt, RP Darmstadt 2010.

Der Spessart, der den größten Flächenanteil der Region einnimmt, ist ein Mittelgebirge mit flachen Bergrücken zwischen 300 und 500 m Höhe. Er zählt zu den größten zusammenhängenden Waldgebieten Deutschlands. Der Name leitet sich aus den Worten Specht und Hardt für Bergwald ab. Der Waldflächenanteil von 50 % liegt weit über dem des Landesdurchschnitts von 40 %. In Bad Orb und in Flörsbachtal beträgt der Waldanteil sogar 70 %. Als Ausnahme ist der Gutsbezirk Spessart, Eigentum des Landes Hessen, zu sehen, der mit 89,3 km^2 vollständig bewaldet ist. Der Waldreichtum setzt sich auch nördlich der Kinzig fort, nur im Bereich Vogelsberg ist der Wald auf inselartige Komplexe zurückgedrängt worden.

Prägend für das Landschaftsbild sind somit auch die bewaldeten Höhen mit großen Eichen- und Buchenbeständen wie auch umfangreiche Mischwälder. Im Wechsel mit extensiv genutzten Grünlandflächen wie den Waldwiesen, den Magerrasen und den blütenreichen Wiesen des Berglandes sowie gliedernde Strukturen wie Hecken und Einzelbäume, ergibt sich eine reich strukturierte Kulturlandschaft. Der damit verbundene Artenreichtum schlägt sich in einer hohen Anzahl von Schutzgebieten (vgl. Kap. 4.3) nieder.

Die Landwirtschaftsfläche hat in SPESSARTregional einen Anteil von 37 %. Damit liegt dieser Anteil zwar unter dem des Landes Hessen, doch sind in der Region 67 % der Landwirtschaftsflächen des Main-Kinzig Kreises (vgl. Kap. 4.2.2) zu finden.

Die geographische Lage, der Waldreichtum und eine über mehrere Jahrhunderte andauernde Beherrschung von außen durch wechselnde Kirchen- und Adelsgeschlechter haben zu einer vielfältigen regionalen Kulturgeschichte geführt (vgl. Kap.4.4).

2 Vorerfahrungen

Träger des Regionalen Entwicklungskonzepts SPESSARTregional ist der gleichnamige Verband SPESSARTregional. Der eingetragene Verein, mit dem Ziel der Entwicklung des Hessischen Spessarts, wurde im Jahr 2007 erstmals als Lokale Aktionsgruppe (LAG) anerkannt.

Zur Umsetzung des REK wurde die LAG und damit alle Mitglieder des Verbands als LEADER-Entscheidungsgremium bestimmt. Damit waren in der LAG die 12 Kommunen, der Main-Kinzig-Kreis und 15 Wirtschafts- und Sozialpartner vertreten. Alle LAG-Mitglieder waren zuvor an der Entstehung des REKs beteiligt, so dass die in der Förderperiode praktizierte Zusammensetzung wie auch die Arbeit des Entscheidungsgremiums in hohem Maße die Schwerpunkte der regionalen Strategie widerspiegelte.

Damit weitere regionale AkteurInnen in den Umsetzungsprozess involviert und an der Diskussion und Entscheidungsfindung zu LEADER-Vorhaben teilnehmen konnten, wurden zusätzliche beratende Mitglieder ohne Stimmrecht in die LAG berufen. So waren regelmäßig verschiedene Fachabteilungen des Main-Kinzig-Kreises, wie zum Beispiel das Referat für Tourismus in der LAG vertreten. Zudem konnten Gäste an den Sitzungen teilnehmen. Der Umsetzungsprozess wurde während des gesamten Förderzeitraumes offen gehalten, so dass weitere Wirtschafts- und Sozialpartner als Mitglieder der LAG bzw. des Verbands gewonnen werden konnten. Zum Ende der Förderperiode waren insgesamt 34 Mitglieder in der LAG vertreten, da sich auch mit Blick auf die neue Förderperiode die Kommunen Brachttal und Birstein SPESSARTregional anschlossen.

Wesentlich für den Umsetzungsprozess war, dass der Verband bereits 2012 die finanziellen und arbeitsorganisatorischen Weichen für eine Beschäftigung des Regionalmanagements über die LEADER-Förderung hinaus stellte. Damit konnten die Arbeiten zur Umsetzung des REKs in den Jahren 2013 und 2014 fortgeführt werden.

Im Förderzeitraum 2007 – 2014 konnten insgesamt 47 Projekte und der Aufbau des Regionalmanagements mit LEADER-Mitteln realisiert werden. Gegenüber des mit 1,7 Mill. Euro im REK veranschlagten Ansatzes konnten mit knapp 2,3 Mill. Euro insgesamt 34 % zusätzliche Mittel für die Umsetzung eingeworben werden. Die eingesetzten LEADER-Mittel konnten ein Investitionsvolumen von insgesamt 7,6 Mill. Euro generieren. Darüber hinaus wurden weitere 16 Projekte mit Eigenmitteln und anderen Fördermitteln durchgeführt (vgl. Anhang).

Seit Oktober 2011 beteiligt sich SPESSARTregional in Zusammenarbeit mit dem Kreisbauernverband Main-Kinzig an dem INTERREG IVb-Projekt „PURE Hubs“. Das Projekt wird unter der Federführung des Belgischen Bauernverbandes mit 19 Partnern aus Belgien, den Niederlanden und Großbritannien realisiert. Die beteiligten Organisationen verfolgen mit verschiedenen Einzelvorhaben das gemeinsame Ziel, übertragbare Strategien zur Verknüpfung städtischer und ländlicher Räume zu erarbeiten. Über das Projekt konnten umfassende Aktivitäten im Handlungsfeld „Natur- und Kulturlandschaft“ und dem strategischen Entwicklungsziel „Erhaltung und Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft“ wie auch im Leitprojekt „Grünland Spessart“ durchgeführt werden.

Ebenfalls im Jahr 2011 hat sich SPESSARTregional erfolgreich um die Teilnahme am Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge beworben. Das Programm ist ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) / Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) und unterstützt ländlich strukturierte Modellregionen darin, sich den Herausforderungen des demografischen Wandels zu stellen und erforderliche Infrastrukturanpassungen vorausschauend und kooperativ zu gestalten. In den Jahren 2012 und 2013 wurde in Zusammenarbeit mit den regionalen AkteurInnen eine Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Handlungsfelder „Wohnortnahe Grundversorgung“, „Verkehr & Mobilität“ und „Siedlung & Wohnen“ erarbeitet. Damit konnten weite Teile des Handlungsfeldes „Lebens- und Arbeitsortes“ und des Entwicklungsziels „Sicherung des Lebens- und Arbeitsortes für den Bedarf von Generationen“ bearbeitet werden.

Um zu beurteilen, ob die im REK 2007 - 2013 gesetzten Ziele erreicht werden konnten, wurde zum Ende der Förderperiode eine schriftliche Befragung der LAG-Mitglieder durchgeführt

und anschließend in einem Workshop aufgearbeitet. Dabei wurden nicht nur die LEADER-Projekte, sondern alle Projekte und Aktivitäten, die einen Beitrag zur Umsetzung des REK geleistet haben, in die Betrachtung mit einbezogen (vgl. LEADER-Jahresbericht 2013).

Für eine quantitative Auswertung wurden alle Projekte den Handlungsfeldern zugeordnet (vgl. Anhang). Etwas mehr als die Hälfte der LEADER-Projekte fand im Handlungsfeld „Natur- und Kulturlandschaft“ statt, gefolgt vom Handlungsfeld „Lebens- und Arbeitsort“. Die zusätzlich durchgeführten Projekte konnten die Handlungsfelder „Lebens- und Arbeitsort“ und „Regionale Identität“ begünstigen.

Abb. 2: Umsetzung der Handlungsfelder

Quelle: Eigene Darstellung

Im Vergleich der Ausgaben nach Handlungsfeldern im Ansatz des REK 2007 und den tatsächlichen Ausgaben nach Handlungsfeldern, zeigt sich deutlich, dass die seinerzeit formulierten strategischen Entwicklungsziele mit der Schwerpunktsetzung „Erhalt und Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft“ und „Sicherung des Lebens- und Arbeitsortes für den Bedarf der Generationen“ auch umgesetzt werden konnten.

Die LAG war bei der quantitativen Betrachtung außerordentlich zufrieden mit dem, was in den letzten fünf Jahren zur Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts geleistet werden konnte. Bei der qualitativen Beurteilung war man sich einig, dass - wenn auch viele Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden konnten – dies angesichts der zum Teil sehr weitreichenden und komplexen Ziele und der zur Verfügung stehenden Ressourcen erst ein Anfang sein könne.

So wurde für das Handlungsfeld „Regionale Identität“ konstatiert, dass das regionale Selbstverständnis zwar gewachsen sei, das Ziel der „Schaffung einer regionalen Identität“ aber nur als „teilweise erreicht“ bewertet werden kann. Als sehr positiv wird der gestiegene Bekanntheitsgrad bewertet, denn intern wie öffentlich wird SPESSARTregional zunehmend als Region, aber auch als Bündnis der regionalen AkteurInnen wahrgenommen. Mit dem Leitprojekt „Grünlandprojekt Spessart“ ist zudem die länderübergreifende Zusammenarbeit deutlich gewachsen. Dennoch darf dies nach Meinung der LAG nicht darüber hinweg täuschen, dass es fortwährender Anstrengungen bedarf, um das regionale Verständnis zu verbessern und Bürgerinnen und Bürger in den regionalen Umsetzungsprozess mit einzubinden.

Im Handlungsfeld „Natur- und Kulturlandschaft“ wurde in der Gesamtheit die Zielerreichung als „überwiegend erreicht“ bewertet. Doch auch hier war man sich in der LAG einig, dass das strategische Entwicklungsziel „Erhalt der Kultur- und Naturlandschaft“ eine Herkulesaufgabe sei. Erst in den nächsten Jahren werde sich zeigen, wie die einzelnen Maßnahmen ineinander greifen und ihre Wirkung entfalten können. Deutliche Defizite wurden für das Thema Natur- und Kulturlandschaftspflege, auch aufgrund fehlender Fördermöglichkeiten, angemerkt.

Schwierig für die LAG-Mitglieder zu bewerten war die Zielerreichung im Handlungsfeld „Gesundheitswirtschaft“. Die Bewertung schwankte zwischen einer „nur teilweise“ und einer „überwiegend erreichten“ Zielsetzung. Während ein Teil der Mitglieder die Zielerreichung besser einschätzte, gerade weil die beiden Kurorte unabhängig von LEADER zahlreiche In-

vestitionen zur Verbesserung der Infrastruktur durchgeführt haben und sich deutlich als moderne Kurorte haben positionieren können, waren andere Mitglieder der Meinung, dass das Erreichte schlechter eingeschätzt werden müsse, da LEADER keine Impulse im Handlungsfeld setzten konnte. Die beiden Kurorte machten jedoch deutlich, dass ein hoher Mehrwert durch LEADER generiert würde und sie außerordentlich von den geschaffenen Projekten profitieren würden.

Ähnlich schwierig war es für die LAG-Mitglieder das Erreichte im Handlungsfeld „Lebens- und Arbeitsort“ zu bewerten. Für den Bereich „Lebensort“ war man sich einig, dass mit LEADER wichtige Impulse gegeben werden konnten. Insbesondere sei das Problembewusstsein für demografische Fragen und Themenstellungen gewachsen. Hinsichtlich des Arbeitsortes vermochte LEADER nur bedingt Impulse zu setzen. Allerdings wurde die Wichtigkeit der Existenzgründungen mit den lokal und regional wichtigen Effekten betont. Auch müsse bei der Bewertung berücksichtig werden, dass verschiedene soziale oder wirtschaftliche Träger wie z.B. die IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern hervorragend im Sinne der Ziele arbeiten. Im Ergebnis war die Mehrheit der LAG-Mitglieder der Meinung, dass die Ziele „überwiegend“ erreicht wurden.

Unabhängig von der Einschätzung der Zielerreichung in den Handlungsfeldern war sich die LAG einig, dass ein großer Mehrwert in dem entstandenen Netzwerk zu sehen ist. Dank der Programme und Maßnahmen ist es gelungen, ein Netzwerk auszubauen, das alle positiven Netzwerkmerkmale enthält wie das Verständnis für andere Sichtweisen und Themenfelder, einem gestiegenen Vertrauen, einer gestärkten Kooperation und die Bereitschaft zu einem interdisziplinären Ansatz. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit den regionalen Behörden und Organisationen, die es erlaubt, in einem kooperativen Klima Themen zu bearbeiten.

Aus den Vorerfahrungen wurde der Schluss gezogen, dass das Netzwerk der regionalen AkteurInnen Dreh- und Angelpunkt der Fortschreibung des REK sein muss. Nicht nur die Vielzahl der Akteurinnen und Akteure, sondern auch deren Kompetenzen und die im Prozess gemachten Erfahrungen galt es, für die Weiterentwicklung der regionalen Aufgaben zu gewinnen. Damit würde es möglich sein, die Themen im REK sowohl breit als auch inhaltlich differenzierter aufzustellen. Zudem sollten gezielt weitere AkteurInnen für die Beteiligung gewonnen werden und interessierte Bürgerinnen und Bürger sich beteiligen können.

Hinsichtlich der Organisation zeigte sich, dass sich die umfassende Beteiligung der AkteurInnen in der LAG und Entscheidungsfindung zu den LEADER-Projekten bewährt hat. Der Informationsfluss ist gesichert und eine hohe Verbindlichkeit zu den Aktivitäten ist hergestellt. Daran will man festhalten.

Mit der Bewertung der Zielerreichung der Förderperiode wurde deutlich, dass zwar Vieles bereits erreicht werden konnte. Dennoch haben eine Reihe der im REK 2007 genannten Themen und Ziele nicht nur ihre Gültigkeit behalten, sondern erscheint deren Bearbeitung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels dringender denn je. Dies gilt für nahezu alle Bereiche im Handlungsfeld „Lebens- und Arbeitsort“. Ebenso bedarf es einer behutsamen Fortschreibung des Handlungsfeldes „Natur- und Kulturlandschaft“, um einerseits den komplexen Aufgaben, andererseits den geänderten Rahmenbedingungen im Bereich der Erneuerbaren Energien Rechnung tragen zu können.

Gleichzeitig wurde den AkteurInnen bewusst, wo die Chancen und Grenzen des regionalen Handelns liegen und wie wichtig es sein wird, mit den finanziellen und personellen Ressourcen geschickt die Schwerpunkte für die Umsetzung zu setzen.

3 Verfahren zur REK-Erstellung

Ausgehend von dem Netzwerk der regionalen Akteurinnen und Akteure wurde für die REK-Erstellung eine Arbeitsstruktur entwickelt, die nicht nur die Mitwirkung zahlreicher AkteurInnen, sondern auch deren intensive inhaltliche Beteiligung ermöglichte. Zudem wurde eine öffentliche Auftakt- und Abschlussveranstaltung durchgeführt, um den Prozess und die Ergebnisse breit in der Region zu verankern. Flankierend wurden Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt (vgl. Anhang). Zur Unterstützung des Prozesses wurde ein externes Fachbüro bestellt.

Zur Prozesssteuerung wurden folgende Strukturen und Verantwortlichkeiten festgelegt:

- Steuerungsgruppe:
  Die Steuerung des Prozesses oblag der LAG und all ihren Mitgliedern. Sie bestimmte den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen zur Erarbeitung des REK. Im Einzelnen zeichnete sie sich verantwortlich für die Evaluierung der Förderperiode 2007 bis 2013, die qualitativen Aussagen zur SWOT, die Auswahl der Handlungsfelder und die strategische Schwerpunktsetzung. Zudem war es Aufgabe der Steuerungsgruppe, die Abläufe des LEADER-Entscheidungsgremiums und die Ausrichtung des Regionalmanagements zu überarbeiten.
- Arbeitsgruppen:
  Zur fachlichen Erarbeitung wurden vier thematische Arbeitsgruppen initiiert und im Laufe des Prozesses durch eine fünfte Arbeitsgruppe ergänzt. Hier wurde die inhaltliche Basis für das REK geschaffen: Diskussion von Themenschwerpunkten, Zielen, Projektideen sowie Entwicklung von Startprojekten und Projektbündeln. Für die interne Organisation wurde das Intranet genutzt, so dass allen AkteurInnen zu jeder Zeit alle Ergebnisse und Protokolle zur Verfügung standen.
- Operative Arbeitsgruppe:
  Ergänzt wurden die Strukturen durch eine operative Arbeitsgruppe. Sie war verantwortlich für die Abwicklung aller Arbeitsschritte. Hier wurden Sitzungen vorbereitet, inhaltliche Schwerpunktsetzungen diskutiert und Überschneidungen und Ergänzungen im Gesamtprozess abgestimmt. Für die operative Einheit wurde von der LAG ein Bürgermeister als Vertreter der Kommunen, die IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern und der Kreisbauernverband Main-Kinzig als Vertreter der Wirtschafts- und Sozialpartner berufen. Zudem waren das externe Fachbüro und das Regionalmanagement vertreten. In beratender Funktion nahmen VertreterInnen des Main-Kinzig-Kreises – Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlicher Raum und Amt für Wirtschaft und Arbeit, Kultur, Sport und Tourismus – an den Sitzungen teil.

Der REK-Prozess startete mit der Evaluierung der Förderperiode 2007 bis 2013 (vgl. Kap. 2). Daran anschließend fand im Sinne einer Auftaktveranstaltung ein öffentlicher Strategie-Workshop statt, in dem die aktuellen Herausforderungen diskutiert und die Auswahl der Handlungsfelder und Themen eruiert wurden (vgl. Abb. 3).

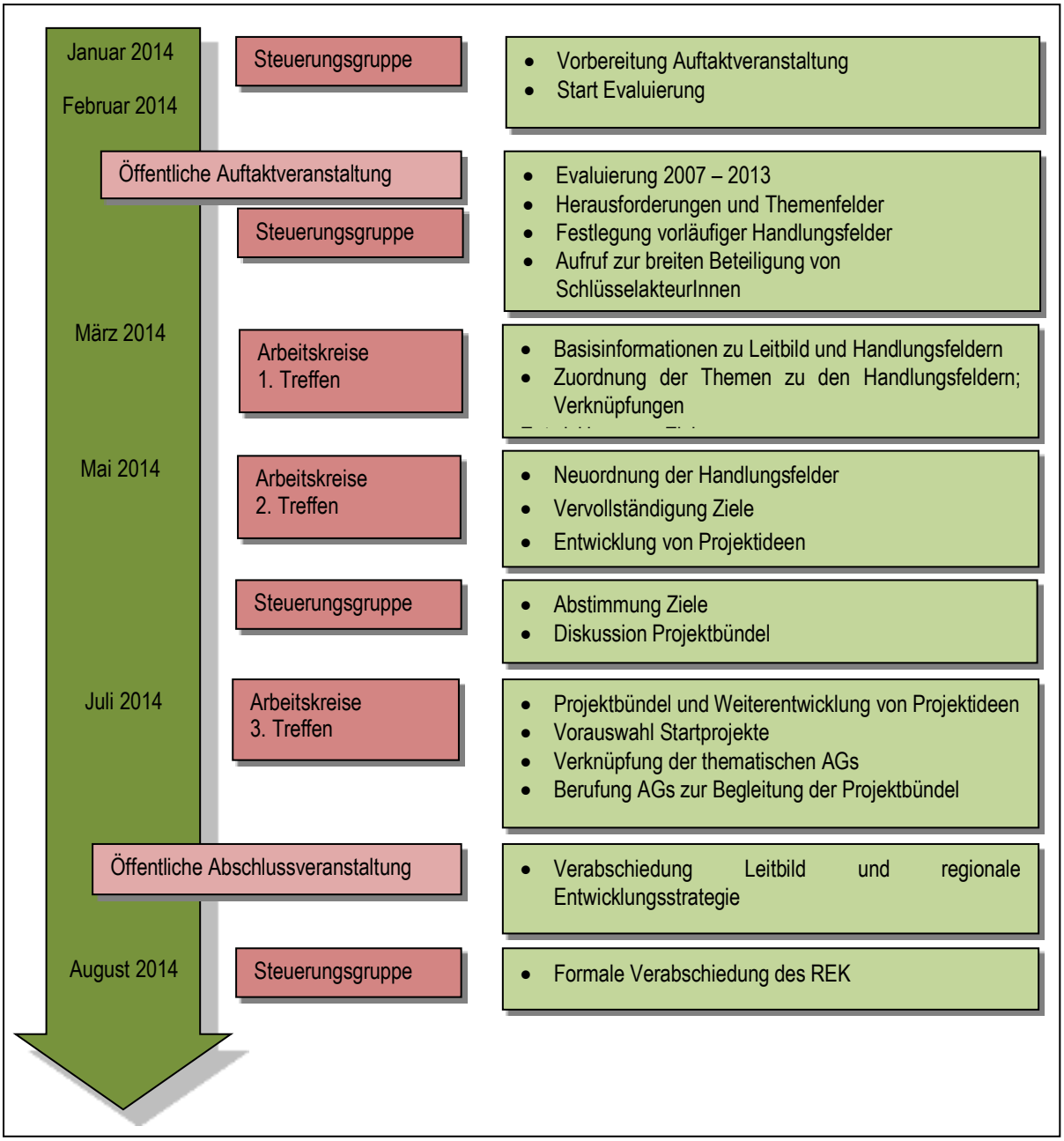
Die inhaltliche Erarbeitung fand zunächst in vier, später in fünf thematischen Arbeitsgruppen mit folgenden Schwerpunkten statt:

- Tourismus & Naherholung
- Landschaft & Energie
- Wohnraum & Leben
- Mobilität
- Digitale Zukunft

In den Arbeitsgruppen trafen sich jeweils zwischen 10 und 25 Personen zu drei Sitzungen, um Entwicklungsziele, Teilziele, Herausforderungen und Besonderheiten sowie Projekte zu diskutieren bzw. zu entwickeln. Alle Arbeitsgruppen zeichneten sich durch eine hohe kontinuierliche Teilnahme und breite Fachkompetenz aus.

Den Abschluss bildete eine öffentliche Veranstaltung, an der die mitwirkenden Akteurinnen und Akteure wie auch Bürgerinnen und Bürger der regionalen Entwicklungsstrategie und dem inhaltlichen Rahmen ihre Zustimmung erteilten. Zum Ende wurde das fertig ausgearbeitete REK an alle Mitglieder zur formalen Verabschiedung versandt (s. auch folg. Abb.).

Abb. 3: Ablauf REK-Erstellung



Quelle: eigene Darstellung

Insgesamt waren rund 100 Personen an der REK-Erstellung beteiligt: BürgermeisterInnen und VertreterInnen der kommunalen Verwaltungen und Gremien, Institutionen, Organisationen und Unternehmen aus der Wirtschaft, dem Tourismus, der Daseinsvorsorge, des ehrenamtlichen Naturschutzes, verschiedener Fachressorts des Main-Kinzig-Kreises, wie zum Beispiel die Leitstelle für ältere Menschen, und das Referat Tourismus, Bildungspartner und Bürgerinnen und Bürger. Mit knapp 50 % Frauenanteil war der Prozess sehr ausgewogen. Hier konnte die REK-Erstellung insbesondere von der Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro des Main-Kinzig-Kreises profitieren. Auch konnten LAG-Mitglieder ihre jeweiligen Netzwerke mobilisieren und für die Mitarbeit gewinnen.

4 Gebietsanalyse

Die Gebietsanalyse von SPESSARTregional erfolgt unter Berücksichtigung anderer in der Region stattfindender Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse. Wenn der Verein nicht selbst Träger des Prozesses (vgl. Kap. 2) ist, ist er durch die Teilnahme in Steuerungs- und Arbeitsgruppen involviert. Umfassend wurden Ergebnisse ausgetauscht und Maßnahmen und Projekte aufeinander abgestimmt. Im Einzelnen sind folgende Prozesse für SPESSARTregional relevant und fließen in die nachfolgenden Beschreibungen ein:

- Tourismuskonzept Main-Kinzig-Kreis
- INTERREG „PURE Hubs“
- MORO – Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge
- Regionales Gesundheitsnetzwerk Main-Kinzig
- Modellvorhaben zur Innenentwicklung, Amt für Bodenmanagement Büdingen
- Integrierte Mobilitätskonzepte im ländlichem Raum – Forschungsvorhaben BMVDI
- IKEK Bad Soden-Salmünster und Jossgrund und andere Dorferneuerungsverfahren (DE)

Darüberhinaus wurden in den vergangenen Jahren eine Reihe von ESF oder EFRE-Fördervorhaben durchgeführt (vgl. Anhang).

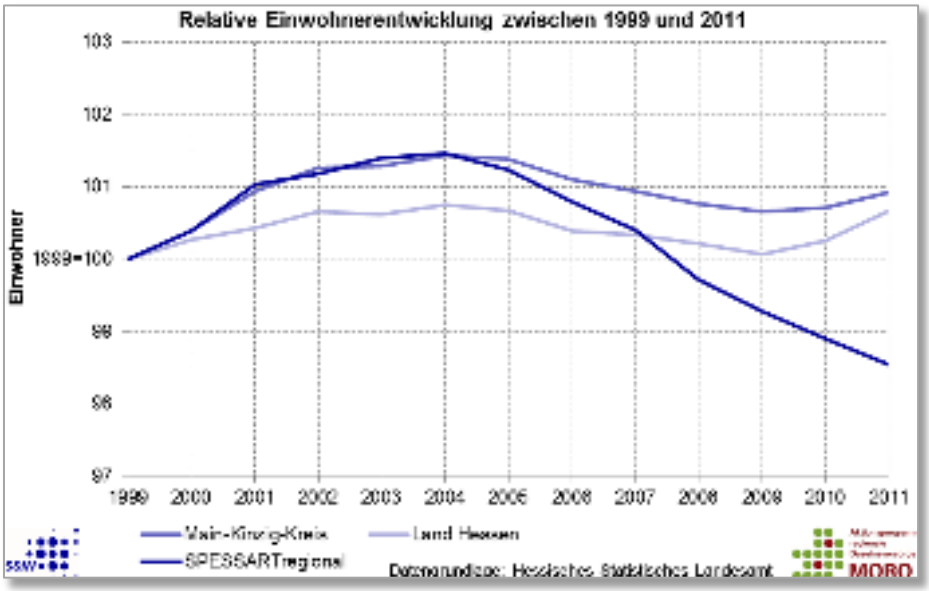
Die für die Gebietsanalyse verwendeten Quellen sind im Anhang zusammengefasst. Gesonderte Hinweise werden in Verbindung mit Abbildungen und Übersichten gegeben. Da nicht in allen Bereichen auf regionale Daten zurückgegriffen werden konnte, werden in einzelnen Fällen die Daten des Main-Kinzig-Kreises zur Analyse herangezogen.

4.1 Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung

In SPESSARTregional leben 142.230 EinwohnerInnen (s. Tabelle 1). Die Siedlungsstruktur ist von 108 Orts- und Stadtteilen geprägt. Mit 34 Orten mit weniger als 500 EinwohnerInnen und 55 Orten mit weniger als 750 EinwohnerInnen ist der Anteil kleiner und kleinster Orte in der Region sehr hoch.

Bezogen auf das REK 2007 und die dortige Gebietskulisse hat sich die Bevölkerung seitdem um knapp 5.000 EinwohnerInnen reduziert. Damit bestätigt sich, dass sich die Bevölkerungsentwicklung in SPESSARTregional klar von der im Main-Kinzig-Kreis und der im Land Hessen unterscheidet. Seit dem Jahr 2005 hat sich die bis dahin mit dem Land und dem Kreis gleichlaufende Bevölkerungsentwicklung entkoppelt und verläuft deutlich negativ. (s. Abb. 4).

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung SPESSARTregional



Quelle: S & W 2012

Dabei verläuft die Bevölkerungsentwicklung innerhalb der Region sehr heterogen. Im dem kurzen Zeitfenster von 2005 bis 2011 mussten allein fünf Gemeinden Bevölkerungsverluste von -5 % und mehr hinnehmen. Nur eine Gemeinde konnte einen minimalen Bevölkerungszuwachs von weniger als 1 % verzeichnen.

In der weiteren Betrachtung wird deutlich, dass die Verluste in sechs Kommunen auf eine starke Abwanderung zurückzuführen sind, andere Kommunen wiederum einen besonders hohen natürlichen Saldo aufweisen, der im Fall von zum Beispiel Bad Orb sogar so hoch ist, dass selbst gute Wanderungsgewinne nicht zu einer stabilen Bevölkerungsentwicklung führen (vgl. Anhang).

Der Bevölkerungsrückgang wird sich laut der im Rahmen von MORO erstellten Prognosen[1] nicht nur weiter fortsetzen, sondern sich in seiner Heterogenität stärker ausprägen. Für SPESSARTregional wird bis 2030 ein Bevölkerungsrückgang von -12,9 % prognostiziert.

Die Verluste in den einzelnen Kommunen liegen zwischen -5,4 % und -25,4 %. Für insgesamt 6 Kommunen wird ein Bevölkerungsrückgang von rund -20 % erwartet, nur vier Gemeinden werden unter -10 % der Bevölkerung verlieren (s. folgende Tab.).

Tab. 2: Übersicht der Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose

Kommune	Bestand 2011		Entwicklung 2011-2030		
	Einwohner 2011	Ø Alter 2011	Einwohner 2030		Ø-Alter 2030
Bad Orb	9.270	50,1	7.810	-15,7 %	55,5
Bad Soden-Salmünster	13.558	45,3	11.937	-12,0 %	51,8
Biebergemünd	8.382	43,6	7.725	-7,8 %	50,4
Birstein	6.333	44,7	5.070	-19,9 %	51,7
Brachttal	5.247	44,3	4.205	-19,9 %	50,7
Flörsbachtal	2.463	45,2	1.980	-19,6 %	52,2
Freigericht	14.610	44,0	12.880	-11,8 %	50,2
Gelnhausen	22.154	44,0	20.782	-6,2 %	48,4
Jossgrund	3.655	43,7	2.965	-18,9 %	51,5
Linsengericht	9.912	44,4	9.374	-5,4 %	48,8
Schlüchtern	16.295	44,7	14.054	-13,8 %	50,2
Sinntal	9.137	45,1	6.814	-25,4 %	51,3
Steinau an der Straße	10.784	44,4	8.699	-19,3 %	50,6
Wächtersbach	12.291	43,5	11.207	-8,8 %	48,5
SPESSARTregional	144.091	44,7	125.502	-12,9 %	50,4

Quelle: S & W 2012

Neben den zu erwartenden Rückgängen wird sich die Altersstruktur in der Region deutlich verschieben (vgl. Anhang). Das Durchschnittsalter von 44,7 im Jahr 2011 wird sich auf 50,4 im Jahr 2030 erhöhen. Damit ist die Region schon jetzt älter als im Landesdurchschnitt mit 43,6 Jahren im vergleichbaren Zeitraum. Zudem ist die Stadt Bad Orb die „älteste“ Stadt in Hessen.

Bezogen auf die Altersgruppen sind die deutlichsten Zunahmen bei den 65- bis 80-Jährigen und der über 80-Jährigen zu erwarten. Hiervon sind mit Zuwachsraten von +20 %, in den meisten Fällen jedoch +30 % und mehr zu rechnen. Demgegenüber wird die Altersgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 10 und 25 Jahren am stärksten abnehmen, so dass bis 2030 in jeder Gemeinde der Anteil der jungen Altersgruppe nur halb so groß sein wird wie der der ab 65-Jähringen. Erschreckend hoch fällt in vier Kommunen mit mehr als -30 % die prognostizierte Abnahme der erwerbstätigen Bevölkerung der 20 bis 65-Jährigen aus.

[1] Zur Methodik der Prognosen s. Bericht von S&W vom 2.10.2012.

Insgesamt haben rund 30 % der 108 Orts- und Stadtteile mit einem Bevölkerungsrückgang zwischen -20 % und -30 % zu rechnen. Dabei sind die Ortsteile von höherem Bevölkerungsrückgang betroffen als die Kernorte. Dies wird auch dazu führen, dass es eine deutliche Zunahme von kleinen Ortsteilen mit Einwohnerzahlen unter 500 EinwohnerInnen geben wird. Die Anzahl der Ortsteile mit einer Größe zwischen 750 und 1.000 EinwohnerInnen wird um ein Drittel weniger werden, während die Anzahl der größten Orte mit über 2.500 EinwohnerInnen relativ stabil sein wird.

4.2 Wirtschaftsdaten und regionale Wirtschaftsbereiche

Der Main-Kinzig-Kreis zählt mit einem Bruttoinlandsprodukt von 10,8 Mrd. Euro zu den wirtschaftsstarken Landkreisen in Hessen. Dabei hat sich die Wirtschaft im Main-Kinzig-Kreis weitgehend parallel zum Wachstum in Hessen entwickelt und konnte gerade in den letzten statistisch verfügbaren Jahren 2010 und 2011 überdurchschnittliche Wachstumsraten verzeichnen.

Damit verbunden ist eine positive Beschäftigungsentwicklung. Gegenüber dem im REK 2007 erhobenen Stand, der in der Rückschau betrachtet einen Tiefpunkt markierte, ist der Anteil der Sozialversicherungspflichtigen-Beschäftigten (SV) im Kreis seitdem um rund 8 % gestiegen. SPESSARTregional konnte von dem Zuwachs mit rund 6.000 Beschäftigten überproportional profitieren.

Im Jahr 2012 waren somit insgesamt 39.767 Personen in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis am Arbeitsort registriert. Das sind 34,3 % aller Beschäftigten des Kreises. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten beträgt 48,1 % und liegt damit deutlich über dem des Kreises von 44,6 % oder dem vergleichbaren Anteil des Landes Hessen. Der mit Abstand größte Teil der SV-Beschäftigen, nämlich 27 %, arbeitet in Gelnhausen. Die nächsten größeren Arbeitsorte sind in Schlüchtern mit 12 % sowie Bad Soden Salmünster und Wächtersbach mit je 9 bzw. 8 %.

Tab. 3: SV-Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen 2012

Wirtschaftssektor	SPESSARTregional		Main-Kinzig-Kreis	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	237	0,6 %	528	0,5 %
Produzierendes Gewerbe	14.601	35,5 %	39.479	34,1 %
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8.895	21,6 %	27.207	23,5 %
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	2.267	5,5 %	22.055	19,0 %
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	10.875	26,4 %	26.536	22,9 %
Sonstige	2.892	7,0 %	0	0,0 %
Summe	39.767		115.806	

Quelle: HAST 2013

Mit insgesamt 35,5 % der SV-Beschäftigten am Arbeitsort hat das Produzierende Gewerbe den größten Anteil am regionalen Beschäftigungsmarkt und liegt damit über dem Landesdurchschnitt. Danach folgt der Sektor der Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleitungen mit 26,4 %, gefolgt durch Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 21,6 %. Der vergleichsweise hohe Wert der öffentlichen und privaten Dienstleister begründet sich durch den Sitz der Kreisverwaltung, diverser Kliniken und anderer öffentlicher Einrichtungen in Gelnhausen. Bei den Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich trotz des hohen Waldanteiles kein signifikant höherer Anteil.

Fast traditionell ist SPESSARTregional von starken Pendlerverflechtungen geprägt. Insgesamt 51.075 SV-Beschäftigte waren im Jahresdurchschnitt von 2012 am Wohnort gemeldet, SV-Beschäftigte am Arbeitsort hingegen sind die oben genannten 39.767 Personen. Mit 27.134 EinpendlerInnen und 38.442 AuspendlerInnen ergibt sich ein Pendlersaldo von -11.308 SV-Beschäftigten. Damit ist das Pendlersaldo gegenüber dem REK 2007 mit rund 1.000 Erwerbstätigen deutlich gestiegen.

In Konsequenz der wirtschaftlichen Entwicklung ist die Arbeitslosigkeit mit zuletzt 5,1 % nicht nur seit mehreren Jahren niedrig, sondern zudem deutlich unter dem Niveau der Quote des Landes Hessen. Weder bei dem Anteil der jüngeren Arbeitslosen, noch bei den älteren Arbeitslosen gibt es nennenswerte Abweichungen gegenüber dem Landesdurchschnitt.

Insgesamt wird der regionale Arbeitsmarkt von den kleinen und mittleren Unternehmen bestimmt. Von den bei der IHK registrieren 179 Unternehmen werden fast 90 % den Unternehmen mit bis zu 199 Beschäftigten zugeordnet. Davon haben rund 60 % bis zu 49 Beschäftigte. Nur drei Unternehmen haben 500 und mehr Beschäftigte.

Im Bereich der Ausbildung waren im Durchschnitt der letzten Jahre kreisweit rund 6.000 Auszubildende zu verzeichnen. Der Bericht der Arbeitsagentur zum Ausbildungsmarkt zeigt zudem, dass seit dem Jahr 2011 im Durchschnitt rund 700 Ausbildungsplätze unbesetzt blieben. Im Berichtsjahr 2013/2014 stehen 0,58 Berufsausbildungsstellen je BewerberIn zur Verfügung bzw. entfallen 0,64 unbesetzte Berufsausbildungsstellen auf jede/n unversorgte/n BewerberIn. Um den Übergang von der Schule zum Beruf zu verbessern, ist der Main-Kinzig-Kreis Teil der hessenweiten Strategie „OloV – Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule-Beruf“. Damit verknüpft sind vielfältige Maßnahmen, die sowohl in den Schulen als auch den Unternehmen ansetzen. Darüber hinaus ist die Ausbildungsbörse Bergwinkel, die in diesem Jahr in Zusammenarbeit der Agentur für Arbeit, der IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, der Gewerbevereine und Unternehmen zum fünften Mal erfolgreich durchgeführt wurde, eine herausragende Gelegenheit zum Kennenlernen der SchülerInnen und Unternehmen.

Für die künftige Beschäftigungsentwicklung zeigt der Fachkräftemonitor des HMWEVL ausgehend vom Basisjahr 2011 bis 2018 für den Main-Kinzig-Kreis ein dem Land Hessen vergleichbares Defizit zwischen Angebot und Nachfrage aller Berufsgruppen von 4 % auf. In Betrachtung einzelner Berufsgruppen, denen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels besondere Bedeutung beigemessen werden muss, fallen die Defizite für den Kreis mit -10 % bei den Gesundheitsberufen höher als im Land Hessen mit -7 % aus. Für HelferInnen in der Krankenpflege wird beispielsweise ein Defizit von -13 % prognostiziert (HMWEVL 2014).

4.2.1 Tourismus- und Gesundheitswirtschaft

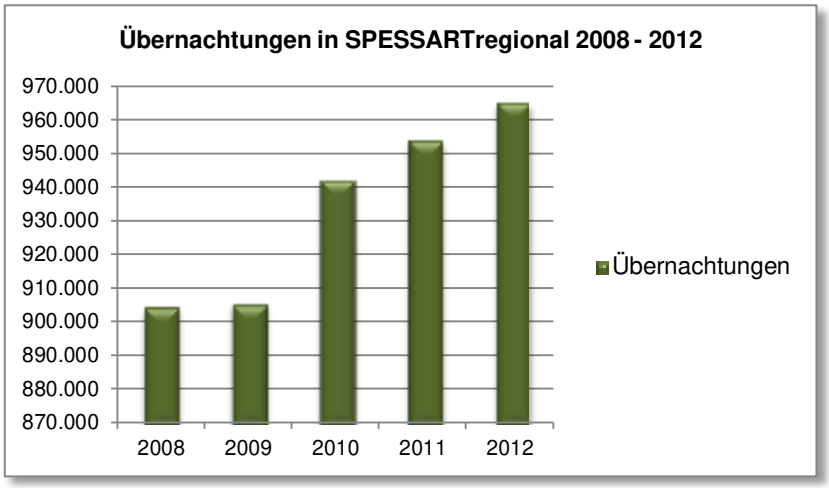
Grundlage für die Analyse der Tourismus- und Gesundheitswirtschaft ist das im Jahr 2013 erstellte „Tourismuskonzept Main-Kinzig-Kreis“ (ift 2013) sowie die „Zukunftstrends im Tourismus – Wirtschaftliche Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus in Hessen“ (ift, Rambøll 2014). Die wesentlichen Aussagen zur Ausgangssituation wie auch die Ziele, Strategien und Empfehlungen für Produkte und Angebote und kommende Entwicklungen gehen hier und in die nachfolgenden Kapitel ein.

Die Zuständigkeit für die Tourismusregion „Spessart & Kinzigtal & Vogelsberg“ liegt beim Main-Kinzig-Kreis. Im Bereich „Wandern“ und „Mountainbiken“ besteht eine enge Kooperation mit dem Naturpark Hessischer Spessart, der als Träger der verschiedenen Wegenetze auch Aufgaben der Angebotsentwicklung und des Marketings wahrnimmt. Für den Bereich der Beratung und Qualifizierung touristischer Leistungsträger wird die IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern mit einem deutlich erweiterten Angebot künftig eine Schlüsselposition einnehmen. Das Tourismusmarketing für den bayerischen Spessart liegt beim Gebietsausschuss Spessart-Mainland. Der Main-Kinzig-Kreis wie auch verschiedene Städte und Gemeinden von SPESSARTregional sind hier Mitglied und profitieren von den vielfältigen Marketingaktivitäten und länderübergreifenden Darstellungen. Für die Destination Spessart wurde ein Bruttoumsatz von ca. 279 Mill. Euro ermittelt, was die Bedeutung des Tourismus für die Region unterstreicht.

Das Beherbergungsangebot setzt sich aus 134 Betrieben mit rund 6.764 Gästebetten zusammen. Somit liegen 65 % der Betriebe und Betten des Landkreises in der Region. SPESSARTregional stellte mit 965.060 Übernachtungen 3,2 % des gesamten Übernachtungsaufkommens für 2012 im Land Hessen und 71,2 % des Kreises. Im erfassten Zeitraum von

2008 bis 2012 ist das Übernachtungsaufkommen kontinuierlich gestiegen, bezogen auf das Ausgangsjahr 2008 um 6,6 %. Damit stiegen die Übernachtungszahlen in SPESSARTregional etwas mehr als im Gesamtkreis (6 %)[2].

Abb. 5: Entwicklung Übernachtungszahlen 2008 - 2012



Quelle: HAST 2013

Bezogen auf die Kommunen bilden die Kurorte Bad Orb mit rund 2.500 Betten und 413.192 Übernachtungen und Bad Soden-Salmünster mit 2.100 Betten und 395.206 Übernachtungen die tragenden Säulen der regionalen Tourismuswirtschaft.

Hinsichtlich der Betten haben die Hotelbetriebe mit 50 % den größten Anteil im Main-Kinzig-Kreis. Dabei sind Hotels mit insgesamt 23 % der am stärksten vertretene Unterkunftstyp. Hotel garnis kommen auf 14 % der Betten, Gasthöfe auf einen Anteil von 8 % und Pensionen auf 4 %. Ein großes Segment wird mit 18 % der Betten durch die Kliniken in den beiden Kurorten gestellt. Bemerkenswert ist der Anteil an Betten in Erholungs-, Ferien- und Schullandheimen. Zusammen stellen sie 14 % des Beherbergungsangebots im Kreis. Mit dem Schullandheim Wegscheide der Stadt Frankfurt in Bad Orb ist hier die maßgebliche Einrichtung zu nennen. Außer den gewerblichen Betrieben steht eine Vielzahl von Betrieben mit weniger als 10 Betten zur Verfügung. Deren Auslastung kann zwar nicht quantifiziert werden, doch wird dem Segment eine wichtige Bedeutung zugesprochen.

In der Gesamtheit wird das Beherbergungsangebot sowohl in Quantität als auch Qualität mit markanten Schwächen eingestuft. Die zu geringe Bettenanzahl, die fehlende Zielgruppenorientierung wie auch Mängel bei der Atmosphäre und dem Ambiente verweisen auf einen hohen Nachholbedarf. Die Nachfolgeproblematik wie auch der zu erwartende Fachkräftemangel können die Situation weiter verschärfen.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wird im Main Kinzig-Kreis mit 3,9 Tagen ermittelt und liegt in der Region mit 8,7 Tagen in Bad Soden-Salmünster und mit 6,7 Tagen in Bad Orb am höchsten.

Dem Spessart wird in der Themenlinie Wellness und Gesundheit die höchste Bedeutung beigemessen. Zu den 11 leistungsfähigen Kliniken und deren hohe medizinische Kompetenz haben zahlreiche Investitionen und Maßnahmen in den beiden Kurorten die positive Entwicklung der letzten Jahre angeregt. So haben mit dem Neubau der Toscana Therme in Bad Orb und dem Umbau der Spessarttherme in Bad Soden-Salmünster die Orte ihre Infrastruktur nicht nur zeitgemäß ausgebaut, sondern beispielsweise durch die Tote-Meer-Salzgrotte und die Kältekammer „icelab 110“ auch bundesweit Akzente gesetzt. Ebenso wurden in beiden Orten die Kurparke neu gestaltet. Zusätzlich tragen die zum Teil mit LEADER-Mitteln reali-

[2] In der Beherbergungsstatistik sind nur Unternehmen mit 9 und mehr Betten erfasst. Angaben über Ferienwohnungen oder kleineren Unternehmen werden statistisch nicht erfasst, genaue Zahlen stehen daher nicht zur Verfügung.

sierten Vorhaben wir der Kulturraum Bad Orb, die Erlebnislandschaft Sole & Salz oder die Arena „in der Salz“, der Generationenpark und der Walderlebnispfad in Bad Soden-Salmünster zum Erlebnis- und Erholungswert der Kurorte bei. Begleitend haben Musik- und Theatervorstellungen einen festen Platz im regionalen Kur- und Kulturangebot. Hier hat sich die in den letzten Jahren hochwertig sanierte Konzerthalle in Bad Orb als Kulturstandort etablieren können.

Ausgehend von den landschaftlichen Gegebenheiten konzentriert sich neben den Kurorten das touristische Angebot in SPESSARTregional auf das Profilthema „Natur- und Landerlebnis“. Gegenüber dem REK 2007 konnten gerade im Bereich Aktivurlaub infrastrukturelle Schwächen beseitigt und zukunftsfähige Angebote entwickelt werden. Als herausragend ist hier der „Spessartbogen“ zu nennen, der als Premiumwanderweg von Langenselbold auf 90 km einen Bogen durch den Spessart nach Schlüchtern schlägt. Dazu kommen sechs Spessartfährten, die als Extratouren zwischen 10 und 15 km landschaftlich besonders reizvolle Bereiche des Spessarts erschließen. Zusätzlich verfügt die Region über einmalige, auf den historischen Handelsstraßen verlaufende Wanderwege (vgl. Kap. 4.3). Die „Birkenhainer Straße“ führt mit 71 km als ehemals wichtige Handels- und Heerstraße von Hanau über den Spessart nach Gemünden am Main. Der „Eselsweg“ folgt auf rund 100 km einem alten Weg, der vor allem durch Salztransporte von Bad Orb seinen Namen bekam, von Schlüchtern quer durch den Spessart nach Großheubach am Main. Über die Schleife Hanau-Waldensberg ist der nordwestliche Teil von SPESSARTregional an den europaweiten Hugenotten- und Waldenserpfad angeschlossen. Darüber hinaus bestehen zahlreiche lokale Wanderwege, die vom Wanderverein Spessartbund betreut werden. Europäische Kulturwanderwege, davon 11 in der Gebietskulisse von SPESSARTregional, vermitteln auf Tagestouren die Kulturgeschichte der Region. Insgesamt 11 Betriebe sind als Wanderbare Gastgeber zertifiziert.

Für das besondere Naturerlebnis im Spessart sorgen die rund 60 NaturparkführerInnen des Naturparks Hessischer Spessart. Jährlich mit einer eigenen Plakette ausgestattet, sind sie von den Gästen als sachkundige AnsprechpartnerInnen und damit als „BotschafterInnen des Spessarts“ zu erkennen. Gemeinsam mit den bayerischen KollegInnen bzw. dem Naturpark Spessart bestreiten sie ein Jahresprogramm von rund 250 Führungen und Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Themen. Das Naturerlebnis reicht von Biberführungen, Kräuter- und Pilzexkursionen über Mountainbike-Touren und Geo-Caching bis hin zu speziellen Spinnen-, Schmetterlings- und Fledermausführungen. Jährlich nehmen im hessischen Spessart mehr als 20.000 Gäste an den Programmen teil.

Das radtouristische Angebot der Region wird von den Hessischen Radfernwegen R 2, R 3 und R 4 bestimmt. Der „Vogelsberger Südbahnradweg“ stellt die Verbindung zum „Vulkanradweg“ her und ist Teil des „BahnRadwegs Hessens“. Regionale Radwege wie der Kulturradweg „Perlen der Jossa“ runden das Angebot ab. Unter dem Dach „Spessartbiken“ führen 19 Touren auf 560 km Wegenetz durch den Spessart und stellen den Anschluss an das bayerische Wegenetz her. Aufgrund der hohen Resonanz und der lenkenden Wirkung von ausgewiesenen Moutainbike-Routen haben weitere Kommunen ihr Interesse an der Ausweisung von MTB-Touren angemeldet. Aktuell plant der Kreis mit dem Konzept „Fahrrad Ferienland“ das E-Biken zu entwickeln.

Das Brüder-Grimm Haus in Steinau und das Heimatmuseum Gelnhausen mit Abteilungen zu „seinen Söhnen“ Kaiser Barbarossa, Grimmelshausen und Philipp Reis konnten mit LEADER-Mitteln zu einer modernen und zeitgemäßen Einrichtungen ausgebaut und weite Teile der einmaligen regionalen Kulturgeschichte inszeniert werden.

Obwohl nicht zahlenmäßig erfasst, ist das Tagesbesucheraufkommen für SPESSARTregional von besonderer Bedeutung. Im Tourismuskonzept wird für den Kreis ein einwohnerstarkes Einzugsgebiet mit 11,4 Millionen Einwohnern für Tagesbesuche und Kurzurlaubsreisen konstatiert und für die Destination Spessart ein Bruttoumsatz von knapp 140 Millionen Euro (s.o.) im Tagestourismus ermittelt.

Neben den oben genannten Wegen und Einrichtungen sind u.a. der Erlebnispark Steinau, der Kletterwald und die märchenorientierten Angebote in Steinau wie auch die historischen Stadtführungen in Gelnhausen für den Tagestourismus relevant.

4.2.2 Land- und Forstwirtschaft

In SPESSARTregional werden 37 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt (vgl. Kap. 1). Dabei ist entsprechend der allgemeinen Entwicklung auch im Main-Kinzig-Kreis der Anteil der landwirtschaftlichen Flächen im Zeitraum von 2007 bis 2011 um -0,4 % gesunken (vgl. HMWEVL, HSM, HMUELV 2013).

Ausgehend von der Hessen-Statistik 2013 und dem zuletzt erhobenen Basisjahr 2010 werden von den 29.442 ha landwirtschaftliche Fläche 62 % als Dauergrünland genutzt. Damit steht die Acker-Grünlandverteilung im genau umgekehrten Verhältnis zu der im Land Hessen. In einzelnen Kommunen beträgt der Grünlandanteil sogar zwischen 70 und 80 %. Flörsbachtal und Sinntal bilden hier Schwerpunkte. Ein Teil des Grünlandes wird als besonders schutzwürdig eingestuft (vgl. Kap. 4.3). Dementsprechend ist der Grünlandwirtschaft in der Region eine hohe Bedeutung beizumessen.

Die regionalen Flächen werden mit Stand von 2014 von 1.058 Betrieben bewirtschaftet. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 27,9 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und liegt weit unter der durchschnittlichen Betriebsgröße von 45,0 ha LF des Landes. Von den Betrieben werden 20 % im Haupterwerb bewirtschaftet. Die Nebenerwerbsquote von 80 % liegt damit auch hier klar über dem Landesdurchschnitt von 69 %. Entsprechend der geringen Durchschnittsgröße sind die Betriebe vergleichsweise klein strukturiert. Von den Betrieben können nur rund 20 % eine Fläche von mehr als 50 ha bewirtschaften. Etwas mehr als die Hälfte weist immer noch Betriebsgrößen von unter 20 ha aus. Verglichen mit dem REK 2007 ist der agrarstrukturelle Wandel hin zu einer geringen Anzahl der Betriebe, einer höheren Durchschnittsgröße und einem höheren Anteil von Haupterwerbsbetrieben unverkennbar. So ist zum Beispiel die durchschnittliche Betriebsgröße um rund 12 ha gestiegen.

Rund 16 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden von einem ebenso hohen Anteil an Betrieben ökologisch bewirtschaftet. Damit beträgt der Flächenanteil weit mehr als der Landesdurchschnitt von 10,5 %. Damit bildet SPESSARTregional einen der Schwerpunkte des Öko-Landbaus in Hessen.

Nahezu 90 % der landwirtschaftlichen Betriebe halten Vieh. Wichtigster Betriebszweig ist die Milchviehhaltung. Rund 85 % der Milchviehbetriebe des Main-Kinzig-Kreises wirtschaften in der Region und liefern 75 % der Milchmenge. Die Anzahl der melkenden Betriebe ist mit 152 in den letzten Jahren zwar weiter zurück gegangen, doch ist die durchschnittliche Milchquote je Betrieb mit 325 TSD kg stark gestiegen. Inzwischen haben zwei Drittel der Betriebe eine Milchquote von über 100 TSD kg Milch. Die Entwicklung zu einer Steigerung der Milchmenge ist deutlich zu erkennen. Aussagen zur Zukunftsfähigkeit der Betriebe können allerdings nicht getroffen werden.

Bemerkenswert ist der Anteil der Schafhalter mit einem gegenüber 2007 nahezu gleichbleibend hohen Tierbestand von 10.789 Tieren.

Im Bereich der Diversifizierung ist der Betriebszweig „Urlaub auf dem Bauernhof“ sehr schwach ausgeprägt und hat gegenüber 2007 abgenommen. Nur sieben Betriebe können hier aufgeführt werden. Auch ergab sich in der letzten Förderperiode überhaupt keine Nachfrage zum Ausbau des Beherbergungsangebots. Es kann vermutet werden, dass bei einer weiter sinkenden Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe einerseits und einem guten regionalen Arbeitsplatzangebot andererseits, dieses Segment in der Region auch künftig eine geringe Rolle spielen wird.

Weit positiver hat sich der Bereich der landwirtschaftlichen Direktvermarktung entwickelt. Unterstützt durch das Vorhaben INTERREG-PURE Hubs (vgl. Kap 2) konnten in Kooperation mit dem Kreisbauernverband Main-Kinzig die Bemühungen zum Ausbau des Segments verstärkt werden. Unter dem gemeinsamen Namen „Regionale Geschmacksvielfalt Kinzigtal

& Spessart“ hat sich ein Netzwerk von knapp 30 Betrieben gebildet. Von Beginn an stand die gemeinsame Präsentation der Betriebe im Fokus. Auf den Aufbau einer eigenen Dachmarke und damit verbundener Qualitätskriterien wurden angesichts der Anzahl der Betriebe verzichtet, zumal die Betriebe bereits oft nach den Kriterien „Gutes aus Hessen“ arbeiten oder als ökologisch wirtschaftende Betriebe anerkannt sind. Auf insgesamt sechs bis acht Messen und Märkten präsentiert sich das Netzwerk in der Region und dem Rhein-Main-Gebiet. Über die Aktionen sind zahlreiche neue Kundenkontakte, aber auch Kontakte und Lieferbeziehungen unter den Betrieben entstanden. Zudem ist in den vergangenen Jahren das Angebot aber auch der Grad der Professionalisierung, gerade bei den jüngeren Betrieben, gewachsen. Ohne Frage haben die Betriebe auch von dem anhaltenden Trend hin zu regionalen und/oder biologischen Lebensmitteln profitieren können. Eindrucksvoll sind die zahlreichen Vertriebswege der Betriebe, die weit in das Rhein-Main-Gebiet reichen und im Rahmen verschiedener Studien mit der Hochschule Fulda untersucht wurden (vgl. Möstl 2013). Der Aufbau einer effizienten Logistik und eine noch stärkere Präsenz im regionalen Einzelhandel gehören zu den nächsten Herausforderungen des Netzwerkes.

Zeitgleich wurde in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Spessart die Marke „Grünland Spessart – Da ist Draußen drin“ aufgebaut. Aufgrund der umfangreichen rechtlichen Anforderungen an die Vermarktung von regionalem Rindfleisch musste hier ein eigenes Qualitätssystem entwickelt werden. Träger der Marke ist der gleichnamige länderübergreifende Verein, der Ende 2010 gegründet wurde und mit LandwirtInnen, GastronomInnen und VerarbeiterInnen inzwischen 50 Mitglieder zählt. Die Nachfrage nach Grünland Spessart-Produkten ist sehr hoch, verschiedene Lieferbeziehungen haben sich etabliert. Allerdings stagniert die Zahl der beteiligten Betriebe und bleibt hinter den Potenzialen zurück. Dies mag an der positiven Preisentwicklung für Rindfleisch liegen, vielmehr jedoch an den komplexen und kostenintensiven Kontrollen. Mit dem zum Ende des Jahres angekündigten Wegfall der Rindfleischetikettierung wird die Beteiligung und damit Gewinnung neuer Betriebe leichter werden.

SPESSARTregional hat einen Waldflächenanteil von rund 50 %, der erheblich über dem Landesdurchschnitt von 42 % liegt. Größter Eigentümer mit 67 % der Fläche ist der Hessen Forst mit der Sonderform des „Gutsbezirk Spessart“ mit 89,3 km^2. Der Wald wird von den drei staatlichen Forstämtern Hanau-Wolfgang, Jossgrund sowie Schlüchtern mit insgesamt 23 Revierförstereien bewirtschaftet. Die staatlichen Forstämter betreuen alle Besitzarten, d.h. den Staatswald, den Kommunalwald - mit Ausnahme der Stadt Bad Orb - und den Kleinprivatwald. Auch einige größere Privatwaldeigentümer werden staatlich beförstert.

Der Staatswald hat seinen Schwerpunkt im Bereich Jossgrund. Einige Gemeinden verfügen über beachtlichen Waldbesitz, so die Städte Bad Orb, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern und Steinau. Der Anteil der Kleinprivatwaldflächen ist entsprechend gering. Der größte Privatwaldflächenanteil ist mit rund 1.700 ha in Schlüchtern zu verzeichnen.

Der Wald ist in Art und Zusammensetzung unterschiedlich. Während in Hanau-Wolfgang und Schlüchtern die Laubbaumarten Buche und Eiche dominieren, ist im Bezirk Jossgrund die Fichte einschließlich der Douglasie bestimmend.

Zahlreiche der FFH-Gebiete und Naturschutzgebiete (s. Kap. 4.3) liegen im Waldgebiet und werden von den jeweils zuständigen Forstämtern betreut. Auch sind kleinräumig rund 600 ha Wald als Kernfläche Naturschutz ausgewiesen. In den Flächen wird dauerhaft auf eine forstliche Nutzung verzichtet, so dass sich die Arten- und Lebensgemeinschaften des Waldes mit allen Alters- und Zerfallserscheinungen entwickeln können.

4.2.3 Energiewirtschaft

Die Energieversorgung von SPESSARTregional wird im westlichen Bereich durch die Kreiswerke Main-Kinzig GmbH sichergestellt. Die östliche Region ist dem Netz der RhönEnergie Fulda GmbH angeschlossen. Mit 35 % „grünem“ Stromanteil liegen die Kreiswerke über dem Bundesdurchschnitt von 24 %.

Zur Erfassung der regionalen Energiepotenziale wurde in den Jahren 2011/2012 eine eigene Potenzialanalyse nach der Methode ERNEUERBAR KOMM! durchgeführt. Das Potenzial für

Erneuerbare Energien (EE) wurde mit Hilfe von geographischen Informationssystemen auf der Grundlage vorhandener Geobasisdaten berechnet und konnte aufzeigen, wie viel Strom aus Wind, Sonne, Biomasse und Wasser gewonnen werden kann, wie viel Fläche dafür jeweils benötigt wird und welche Flächen sich dafür eignen könnten.

Auf der Basis des Strombedarfs der Gemeinden wurde zudem dargestellt, welche Potenziale der verschiedenen Energiearten prozentual zur Deckung des Bedarfs beitragen können. Bürgermeister und die politischen Gremien sollten ERNEUERBAR KOMM! für ihre energiepolitischen Entscheidungen nutzen können, so dass alle Ergebnisse in einem Leitfaden (MKK, SPESSARTregional, FH Frankfurt a.M. 2012) und als Online-Rechner (www.erneuerbarkomm.de/mkk) veröffentlicht wurden. Den Berechnungen und Zahlenbeispielen wurde der durchschnittliche Strombedarf der Haushalte in Hessen pro Person von 1.740 kWh pro Jahr zugrunde gelegt. Zu beachten ist, dass bei der nachfolgenden Auswertung der Energiepotenziale die Gemeinden Birstein und Brachttal noch nicht in der Gebietskulisse von SPESSARTregional vertreten waren.

Tab. 4: Potenzial Erneuerbare Energien SPESSARTregional

Energieart	Energiepotenzial	Deckung Strombedarf Privathaushalte	Einsparung CO_2
Solarenergie	218.877 MWh/a	95,0 %	129.356 t/a
Windenergie	1.392.000 MWh/a	603,0 %	822.672 t/a
Wasserenergie	2.962 MWh/a	1,3 %	1.751 t/a
Bioenergie	118.295 MWh/a	51,2 %	69.912 t/a

Quelle: MKK; SPESSARTregional, FH Frankfurt a. M. 2012

Nach überschlägiger Berechnung haben in SPESSARTregional die rund 70.000 Haushalte einen Energiebedarf von 250.000 MWh/a. In eigenen Erhebungen wurde zudem der Strombedarf der Kommunen, des Gewerbes und der Industrie erfasst bzw. als Schätzwerte ermittelt. Zusammen mit dem Strombedarf der Privathaushalte liegt der regionale Energiebedarf bei 440.000 MWh/a. Wenngleich die Ermittlung des Wertes mit Fehlern behaftet sein kann, ist es hilfreich, wenn dieser in das Verhältnis zu den Energiepotenzialen und der tatsächlich erzeugten Energie gesetzt werden kann. Außerdem zeigt er, dass die Potenziale auch auf dieser Grundlage weit über dem Bedarf liegen, also sehr gute Bedingungen vorliegen, den Energiebedarf für die Region tatsächlich aus EE zu decken.

Die Erschließung und Erzeugung der EE ist im Main-Kinzig-Kreis und der Region sehr weit voran geschritten. Vereinzelt sind die Potenziale bereits ausgeschöpft.

Im Bereich der Solarenergie sind im Main-Kinzig-Kreis insgesamt 6.500 Photovoltaikanlagen im Betrieb. Auf Dächern der Liegenschaften des Main-Kinzig-Kreises mit 65 Schulstandorten sowie des Hauptverwaltungsgebäudes des Landkreises sind derzeit 113 Photovoltaikanlagen installiert, mit denen 1.700 Haushalte versorgt werden können. Bezogen auf SPESSARTregional sind es 64 Anlagen, die knapp 790 Haushalte bedienen. Mit der Solaroffensive Main-Kinzig, ein Zusammenschluss des Kreises, der regionalen Banken und der Kreishandwerkerschaft, wurde 10.000 Anlagen bis 2016 zum Ziel erklärt. Darüber hinaus sollen künftig Flächen der Altdeponiestandorte für die Stromproduktion mit Photovoltaikanlagen genutzt werden. Bei der Deponiegasnutzung in Gelnhausen-Hailer produziert die Verwertungsanlage Strom für etwa 3.000 Haushalte im Jahr.

Der Betrieb von Windkraftanlagen konzentriert sich in SPESSARTregional mit 55 von im Kreisgebiet insgesamt 73 genehmigten Anlagen auf die Standorte in den Mittelgebirgslagen. Das Stadtgebiet von Schlüchtern bildet hier mit 25 Anlagen einen Schwerpunkt. Mit der gewonnenen Energie in SPESSARTregional können 56.100 Haushalte versorgt werden. Im „Regionalplan Südhessen – Entwurf 2013“ werden in allen Kommunen von SPESSARTregional Windvorrangflächen dargestellt, so dass mit weiteren Anlagen zu rechnen ist. Unter anderem ist ein interkommunaler Windpark Jossgrund / Flörsbachtal in Planung, der mit 128.000 MWh jährlicher Leistung den Bedarf für weitere 30.000 Haushalte decken kann.

Die Wasserkraft wird derzeit in 45 Anlagen des Main-Kinzig-Kreises genutzt. Ein Schwerpunkt bildet die Stromerzeugung am Kinzigstausee. Mit den Anlagen werden rund 4.000 Haushalte mit Strom versorgt.

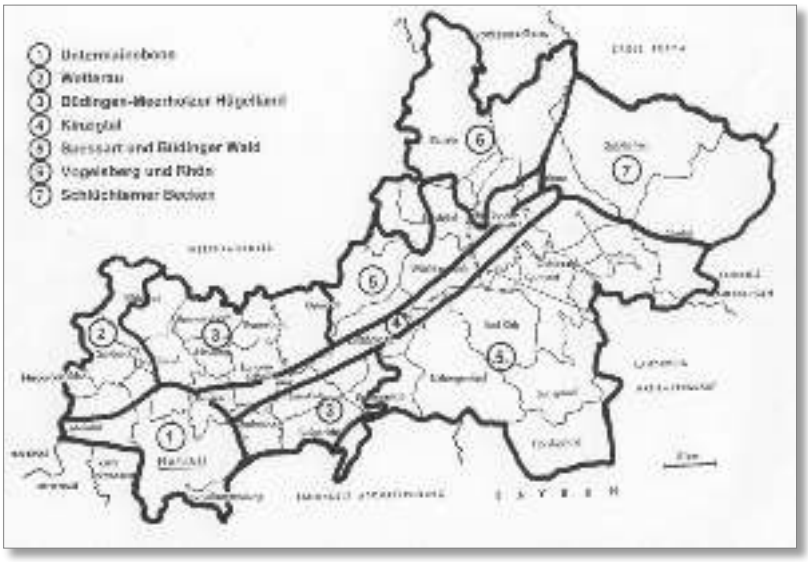
Mit 9 von 16 Biogasanlagen liegen in SPESSARTregional mehr als die Hälfte der Anlagen im Kreisgebiet. Die Anlagen in SPESSARTregional haben eine installierte elektrische Leistung von 2.780 kW. Theoretisch können mit dieser Leistung über 6.200 Haushalte mit Strom versorgt werden. Nach Einschätzung regionaler ExpertInnen wie auch der BetreiberInnen wird deutlich, dass die derzeit erschlossene Biomassenutzung kaum ausreichen wird, um die vorhandenen Anlagen effektiv und nachhaltig zu versorgen. Eine regionale Studie, die die Möglichkeiten zur Steigerung der Biomasse durch die Aufforstung oder den Anbau von Energiepflanzen aufzeigt, liegt nicht vor.

Zusammen genommen wird rein rechnerisch spätestens mit der Inbetriebnahme des geplanten Windparks Jossgrund / Flörsbachtal eine Deckung des Strombedarfs der regionalen Haushalte zu 100 % erreicht. Als herausragend sind Heizkraftwerke mit Fernwärmenetz des Bioenergiedorf Burgjoß und der Bioenergie Wächtersbach zu nennen. In dem Ort Burgjoß sind alle Haushalte angeschlossen und auch in Wächtersbach sind mit wachsender Zahl mehrere Hundert Haushalte wie auch eine Vielzahl öffentlicher Gebäude angeschlossen.

4.3 Natur- und Kulturlandschaft

SPESSARTregional wird im Wesentlichen von den Naturräumen „Spessart und Büdinger Wald“, dem „Schlüchterner Becken“ und dem „Kinzigtal“ geprägt. In seinen Randlagen berührt die Region den Naturraum „Vogelsberg und Rhön“.

Abb. 6: Naturräume in SPESSARTregional



In dem regional größten Naturraum „Spessart und Büdinger Wald“ dominieren die Wälder. Hervorzuheben sind der ausgedehnte Spessart südöstlich von Wächtersbach/Bad Orb und der Büdinger Wald nördlich von Gelnhausen. Das Offenland dieses Naturraumes verfügt über strukturreiche Kulturlandschaften. Neben dem hohen Grünlandanteil sind die Hecken und Gebüsche insbesondere an den waldfreien Hängen der größeren Täler charakteristisch. Darüber hinaus ist der Spessart durch ein weitmaschiges Netz wasserreicher Bäche geprägt. So bilden Bieber, Jossa und Sinn mit ihren artenreichen Auen besonders hochwertige ökologische Fließgewässersystem-Komplexe.

Hervorzuheben im Naturraum „Vogelsberg und Rhön“ sind die wassergeprägten Lebensräume wie Quellmulden, naturnahe Bachläufe mit Auwäldern, begleitenden Feucht- und Nasswiesen sowie vielfältige naturnahe Waldgesellschaften und ein durch Hecken und Feldgehölze geprägtes Flächenmosaik mit überwiegender Grünlandnutzung.

Das „Schlüchterner Becken“ reicht von ebenen Tallandschaften über flache Hügel, vereinzelte Kuppen, lang gestreckte Bergrücken bis hin zu steilen Hängen unterschiedlicher Exposition und engen Kerbtälern. Streuobstwiesen sind flächig verbreitet. Die Vielfalt an Magerrasenstandorten auf Buntsandstein, Muschelkalk und Basalt ist beträchtlich.

Das Kinzigtal zeichnet sich durch seinen mäandrierenden Flusslauf mit Altarmen, einem durch Überschwemmungen entstandenen Kleinrelief von Flutmulden und zusammenhängenden Grünlandbereichen aus.

Entsprechend der naturräumlichen Ausstattung stehen in SPESSARTregional große Flächen unter Schutz. So befinden sich in der Region 83 % der FFH-Gebiete des Landkreises (6.850 ha), 72 % der Naturschutzgebiete (63 Gebiete mit insgesamt 1.825 ha) sowie drei Vogelschutzgebiete. Zusätzlich sind in der Gebietskulisse vier Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, die den Erhalt der Kulturlandschaft, den Erhalt der Mittelgebirgswiesen und den Schutz der Talsohlen und Flusslandschaften sowie den Schutz seltener Tier- und Pflanzengemeinschaften zum Ziel haben.

Des Weiteren hat SPESSARTregional Anteil an zwei Naturparken: Fast die gesamte Fläche südlich der Kinzig gehört zum Naturpark „Hessischer Spessart". Die Gemeinde Birstein gehört zu dem Naturpark „Hoher Vogelsberg". Ziel der Naturparke ist, unter Wahrung des Natur- und Artenschutzes als Vorbild Erholungslandschaften zu gestalten. Damit verpflichten sich die Naturparke zu einer umwelt- und naturverträglichen Landnutzung und Wirtschaftsentwicklung sowie einer nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen.

In der Region SPESSARTregional wurden bereits zahlreiche Naturschutzmaßnahmen umgesetzt. So wurde u.a. die Ansiedelung von Bibern an Nebengewässern der Sinn Ende der 1980er Jahre zu einem großen Erfolg; der Bestand von ca. 195 Tieren hat sich in die Fließgewässersysteme von Jossa, Sinn und Kinzig ausgebreitet. Bereits in den 1990er Jahren wurde durch das Konzept zur Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen die Grundlage zur Schaffung eines großräumigen und zusammenhängenden Biotopverbunds durch die Umsetzung von Ersatzmaßnahmen gelegt. Dieses wurde erweitert und ergänzt durch das grenzüberschreitende „Biotopverbundprojekt Spessart" als Gemeinschaftsprojekt der Naturparke in Hessen und Bayern mit dem Schwerpunkt der Verknüpfung von Naturschutzzielen mit Interessen der Landnutzung. Hinzu kommt eine Liste der regionalen Verantwortungsarten mit einem Leitfaden zur Umsetzung von Artenhilfs- und Entwicklungsmaßnahmen. Außerdem besteht ein Rahmenkonzept zur Kinzigrenaturierung, in dem Erfordernisse des Hochwasserschutzes mit Naturschutzaufgaben verknüpft werden.

In Verknüpfung zur Landwirtschaft und der Bedeutung der Grünlandnutzung wurde mit Unterstützung der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen – Agrobiodiversität eine „Machbarkeitsstudie Grünlandprojekt Spessart" auf den Weg gebracht, die zum einem die hohe naturschutzfachliche Wertigkeit der Flächen unterstreicht, zum anderen die Defizite, Handlungsbedarfe und mögliche Maßnahmen aufzeigt.

Als naturraumunabhängige Defizite werden nicht standortgerechte Aufforstungen und unzureichende Waldrandgestaltungen genannt. Die Defizite der Täler beziehen sich auf die Acker- und intensive Grünlandnutzung in der Aue, aber auch auf Bereiche mit fehlender landwirtschaftlicher Nutzung. Spezifische Defizite für das Schlüchterner Becken ergeben sich durch Beeinträchtigungen der Magerstandorte, Quellstandorte und Streuobstbestände. Die Ursachen sind die fehlende landwirtschaftliche Nutzung einerseits, Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung andererseits, Umbruch, Verbrachung und Aufforstung.

Als naturschutzfachliche Leitziele für die Region werden u.a. der Erhalt der zusammenhängenden Waldgebiete, die Umwandlung in naturnahe Buchen- und Buchenmischwälder, der Erhalt der Kulturlandschaft und die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen, insbesondere der Grenzertragsstandorte sowie die Renaturierung der Gewässer formuliert. Besonderes Augenmerk liegt auf unterschiedlichen Grünlandtypen, die vom Erhalt der Wässerwiesen als historische Nutzungsform über extensive Grünlandnutzungen bis zum Erhalt von Magerrasenkomplexen reichen. Ein weiteres erhaltenswertes Landschaftselement sind die Streuobstwiesen mit Schwerpunkt im „Schlüchterner Becken".

4.4 Kulturhistorie

SPESSARTregional kann auf eine wechselvolle Kulturgeschichte zurückblicken, die sich durch den Waldreichtum, die geographische Lage und die von außen wirkenden Herrschergeschlechter begründet.

Der Spessart war stets ein Spielball der kirchlichen und weltlichen Herrschergeschlechter. Das Erzbistum Mainz, das Hochstift Würzburg und eine Reihe von Adelsherren wie z.B. die von Rieneck und Hanau, prägten mit ihren Streitigkeiten um Besitz und Herrschaft die Jahrhunderte. Die großen historischen Ereignisse, wie z.B. der Dreißigjährige Krieg, hinterließen hingegen kaum Spuren in der Region. Die Beschreibung ist bei dem Gelnhäuser Dichter Grimmelshausen in seinem „Simplicius Simplicissimus“ nachzulesen.

Zunächst als kaiserlicher Bannwald belegt und damit Jagdzwecken vorbehalten, wurde der Wald ab dem 13. Jahrhundert als Holzlieferant genutzt. Prägend für die Industriegeschichte sind das kleinräumige Gewerbe des Bergbaus, der Glasherstellung und die Salzgewinnung in Bad Orb. Zur Verbesserung des landwirtschaftlichen Ertrags trug ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem der Wiesen bei. In die Zeit des 16. Jahrhunderts fällt der Bau der Schlösser in Orb und Burgjoß, die mit Amtmännern besetzt zu einer effizienten Verwaltung der Waldgebiete führen sollten.

Bedingt durch die geographische Lage ist die Region seit jeher von Handelsstraßen durchzogen. Die alte Handelsstraße von Frankfurt nach Leipzig wie auch die alte Weinstraße verliefen durch das Kinzigtal und begünstigten die wirtschaftliche Entwicklung. Kaiser Friedrich, genannt Barbarossa, gründete 1170 die Reichsstadt Gelnhausen. Kaiserliche Privilegien und die verkehrsgünstige Lage ließen die Stadt rasch zu einem zentralen Ort des mittelalterlichen Fernhandels aufsteigen. So führte der „Eselsweg“, die traditionelle Route der Orber Salzkarawanen, von Bad Orb über den Spessart an den Main. Der Name „Eselsweg" erinnert an die schwer mit Salzsäcken bepackten Esel, die das kostbare Gut transportierten. Als Handels- und Heerstraße verläuft die „Birkenhainer Straße“ von Hanau nach Gemünden. Beide Wege sind in das heutige Wanderangebot der Region integriert (vgl. Kap. 4.2.1). Das Museum an der Straße in Steinau greift die facettenreiche Geschichte der Handelsstraßen auf.

Zu den wichtigsten historischen Persönlichkeiten zählen die Brüder Grimm. Sie haben ihre Kinder- und Jugendjahre in der Stadt Steinau verbracht haben. Leben und Wirken der Brüder werden in der alten Wohnstatt als Brüder Grimm-Haus eindrucksvoll dargestellt und erlebnisreich inszeniert. Ulrich von Hutten, der deutsche Humanist, und Petrus Lotichius, der katholische Abt des Klosters Schlüchtern, der zum Protestantismus wechselte, aber katholisch blieb, sind ebenfalls zu nennen.

Aufgrund der bitteren Armut, des dichten Waldes, der Zersplitterung des Gebiets und den damit verschiedentlichen Zuständigkeiten bei der Strafverfolgung, entwickelte sich im Spessart ein ausgeprägtes Räuberwesen. Vor allem in der Zeit um 1800 nutzten die Banden den Wald als Versteck. Unterstützung fanden sie bei der einheimischen Bevölkerung, deren Dienste und Schweigen sie sich erkauften. Bad Soden-Salmünster ist als „Räubernest“ historisch verbürgt. Eine romantische Sichtweise auf das sonst eher karge Leben lieferte die Erzählung von Wilhelm Hauffs Märchen „Das Wirtshaus im Spessart“. Die Ende der 1950er Jahre erfolgte Verfilmung zählt zu den größten Erfolgen des deutschen Nachkriegskinos und hat bis heute den Bekanntheitsgrad des Spessarts für Generationen geprägt.

4.5 Daseinsvorsorge und Infrastrukturausstattung

In die Analyse der Daseinsvorsorge und Infrastrukturausstattung fließen im hohen Maße die Ergebnisse des Projekts „MORO-Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ (SPESSARTregional 2013) wie auch der damit in Verbindung stehenden Projekte ein.

4.5.1 Nahversorgung

Der Bestand und die Zukunft der Versorgungseinrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfs sind ein wesentliches Element der wohnortnahen Grundversorgung. Dazu zählen Lebensmitteleinzelhändler mit unterschiedlich umfangreichem Sortiment, temporäre Lebensmit-

telangebote wie Wochenmärkte und mobile Händler. Darüber hinaus übernehmen vor allem kleine Ladengeschäfte in den Orten die Funktion sozialer Treffpunkte, die gerade für ältere Menschen ein wichtiger Bestandteil der täglichen Kommunikation sind.

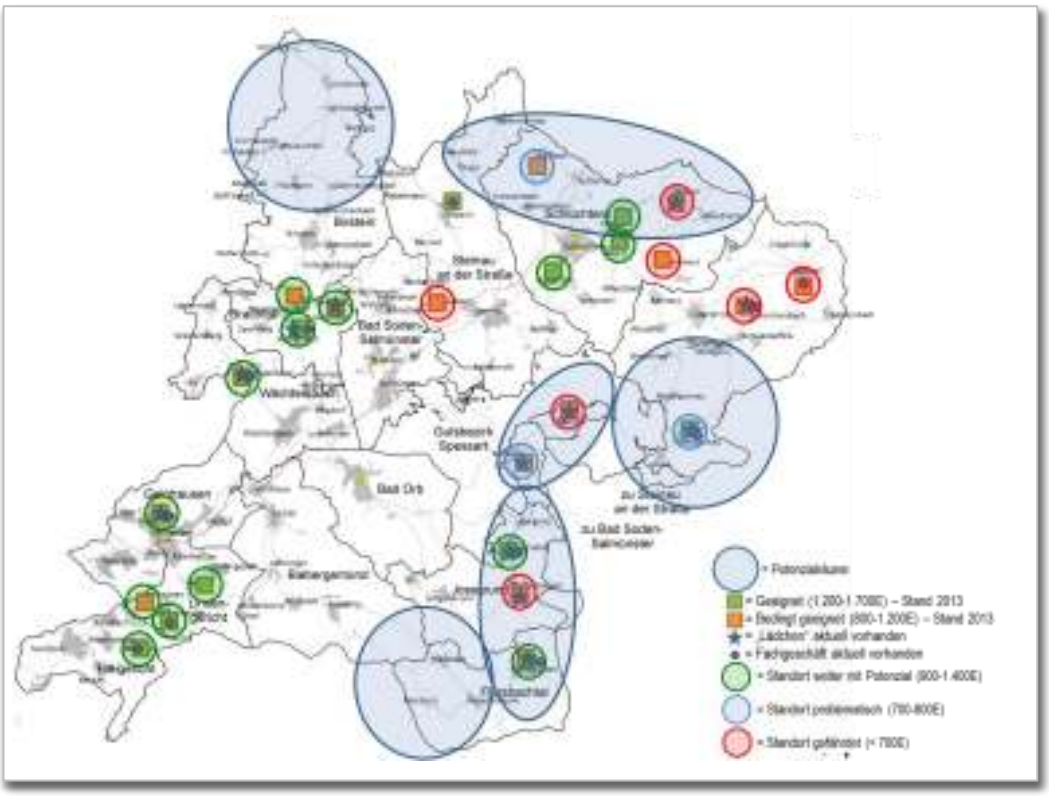
In der Region verfügen 86 % der Ortsteile über eine der obengenannten Versorgungsmöglichkeit, selbst ein Teil der kleinsten Ortsteile mit unter 250 EinwohnerInnen ist versorgt. Die nicht versorgten Ortsteile konzentrieren sich im nördlichen Bereich der Region, insbesondere in der Gemeinde Birstein und im südlichen Teil der Gemeinde Steinau.

Auffällig hoch ist die Anzahl der mobilen Händler in der Region. Insgesamt werden 30 Ortsteile, dies entspricht einem Anteil von 28 %, ausschließlich temporär versorgt. Am deutlichsten ist diese Abhängigkeit in Orten zwischen 500 und 1.000 Einwohnern. Auch hier gab es eine räumliche Konzentration in den nordöstlichen Gemeinden Schlüchtern und Sinntal.

Hinsichtlich der Erreichbarkeit können 85 % der Einwohner von SPESSARTregional mit dem Pkw innerhalb von 10 Minuten einen Nahversorger erreichen.

Insgesamt ergibt sich so ein noch zufriedenstellendes Bild der Nahversorgung, das ein zu erhaltendes Minimum an Versorgungsgrad darstellt. Allerdings ist von einer potenziellen Gefährdung insbesondere der kleineren Läden in den peripheren Ortsteilen auszugehen. Grundlage für die Beurteilung der Gefährdung sind Erhebungen über bereits jetzt bedrohte Standorte durch die Befragung der Gemeinden und die Annahme, dass in den jeweiligen Orten mindestens 750 EinwohnerInnen, besser 1.000 EinwohnerInnen verbleiben müssen, um das Geschäft überhaupt wirtschaftlich betreiben zu können. Diese Zahl leitet sich aus den vorliegenden Erfahrungen über die Etablierung von kleinen Läden ab. Demnach wären mindestens 26 Läden in 17 Ortsteilen gefährdet, weitere 6 Standorte kommen hinzu, wenn man die Ortsteile unter 1.000 EinwohnerInnen als potenziell gefährdet hinzuzählt. Daraus ergeben sich Räume, die einer besonderen Beobachtung bedürfen und frühzeitig Maßnahmen zur Sicherung der Nahversorgung nach sich ziehen müssen.

Abb. 7: "Handlungsräume" zur Sicherung von Nahversorgungsstandorten



Quelle: SPESSARTregional 2013

4.5.2 Haus- und Fachärztliche Versorgung

Insgesamt kritisch stellt sich die Haus- und Fachärztliche Versorgung in der Region dar. Nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung liegt im Juni 2013 der Versorgungsgrad der drei Mittelbereiche Gelnhausen, Bad Orb und Schlüchtern bei 100 bis 110 %. Im Bereich Wächtersbach/Bad Soden Salmünster liegt die Versorgung bereits unter 100 %.

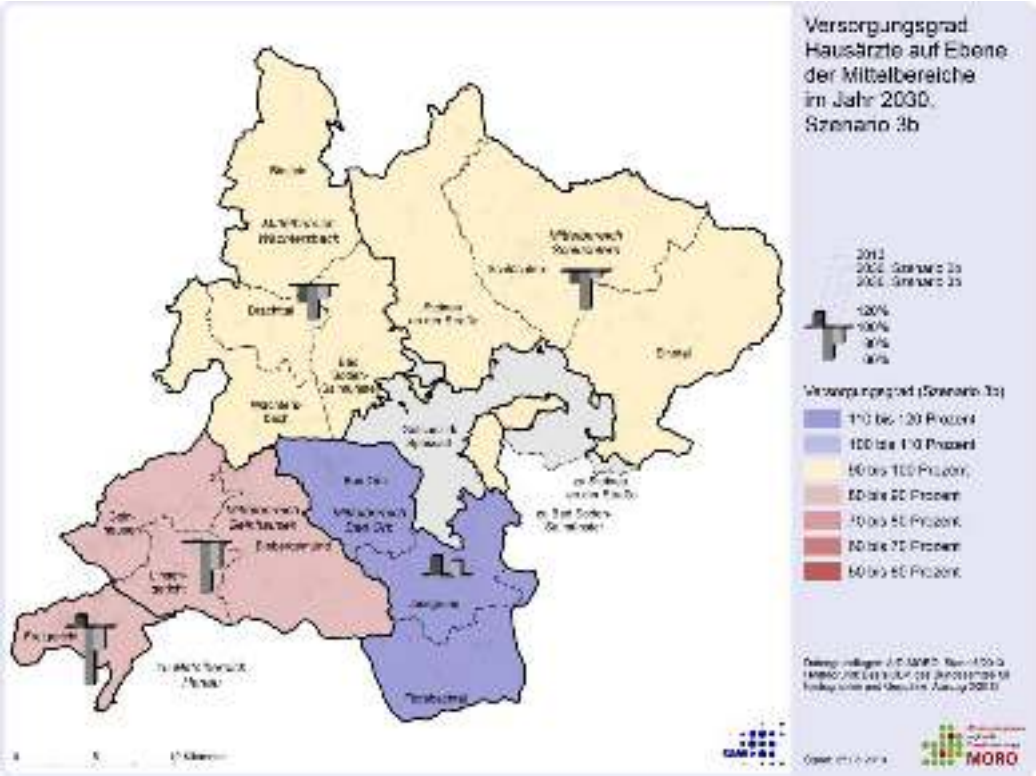
Im Jahr 2012 praktizierten 92 HausärztInnen in der Region. Auffällig ist, dass die Dichte der Praxen im westlichen Teil und im Kinzigtal deutlich höher ist als im östlichen Teil der Region. Noch verfügen alle Kommunen über eine Allgemeinarztpraxis. Ebenso ist die Erreichbarkeit der Hausarztpraxen sehr gut. Insgesamt 90 % der Bevölkerung können mit dem Pkw eine Hausarztpraxis in 15 Minuten erreichen, mit dem ÖPNV sind 80 % in 20 Minuten vor Ort.

Bei der Untersuchung der Altersstruktur der ÄrztInnen zeigte sich, dass in den nächsten 20 Jahren eine Vielzahl von AllgemeinmedizinerInnen in der Region – mindestens 53 von 92 und damit 57 % – in den Ruhestand gehen werden. Eine größere Anzahl ausscheidender ÄrztInnen ist bereits in den nächsten zehn Jahren zu erwarten. In den Mittelbereichen Bad Orb und Bad Soden-Salmünster / Wächtersbach und Bad Orb sind schon jetzt mehr als 50 % der ÄrztInnen über 55 Jahren.

Doch nicht nur die ÄrztInnen, sondern auch die PatientInnen werden älter. Damit steigt faktisch die Anzahl der Arztbesuche pro Jahr. Während in der Altersgruppe der 20 bis 40-Jährigen mit durchschnittlich 5,5, Arztbesuchen pro Jahr zu rechnen ist, steigen diese in der Altersgruppe der ab 65-Jährigen auf 14 Arztbesuche an. Der Anteil der über 65-Jährigen ist im Gegensatz zum Kreis in SPESSARTregional wesentlich höher, insbesondere in Bad Soden-Salmünster, Jossgrund und Brachttal.

Unter den genannten Prämissen wurde ein Szenario für die Hausärztliche Versorgung bis 2030 erstellt. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass 75 % der Arztsitze, der bis zu diesem Zeitpunkt durch Verrentung vakant gewordenen Praxen, wiederbesetzt werden kann. Dabei zeigt sich, dass selbst in diesem günstigen Fall der Wiederbesetzung sich der Versorgungsgrad mit zum Teil 60 bis 70 % wesentlich verschlechtern wird (s. folg. Abb.).

Abb. 8: Szenario zur Hausärztlichen Versorgung bis 2030



Quelle: S & W 2012

Die Entwicklungen der jüngsten Zeit machen allerdings deutlich, dass die Problematik der Hausärztlichen Versorgung weit früher und gravierender eintreten wird bzw. schon eingetreten ist. Ungeachtet der altersbedingten Aufgabe von Arztpraxen kamen im letzten Jahr völlig unerwartete Praxisaufgaben aus privaten Gründen hinzu. Die Kommunen schlagen Alarm, denn die bestehenden Praxen sind nicht in der Lage, zusätzliche PatientInnen aufzunehmen. Die PatientInnen selbst sind hochgradig verunsichert.

Seit Ende 2013 kann das Gesundheitsnetzwerk Main-Kinzig als eine der vom Hessischen Sozialministerium anerkannten Modellregion für regionale Gesundheitsnetzwerke die Problematik in einem Bündnis des Gesundheitsamts des Kreises, des Ärztenetzes Spessart und den Kliniken bearbeiten. Darüberhinaus haben sich ausgehend von einem Vorläufermodell in MORO mehrere Runde Tische in den Kommunen gebildet, wo ÄrztInnen und kommunale VertreterInnen gemeinsam nach Lösungen suchen.

4.5.3 Betreuung und Pflege

In SPESSARTregional stehen in allen Gemeinden außer Jossgrund, Flörsbachtal und Brachttal Alten- und Pflegeheime mit insgesamt 1.513 Plätzen zur Verfügung. Darüber hinaus sind in fast allen Gemeinden ambulante Pflegedienste ansässig, so dass die gesamte Region versorgt ist. Außerdem befinden in den Gemeinden Gelnhausen, Wächtersbach, Bad Soden-Salmünster, Bad Orb, Birstein und Schlüchtern Einrichtungen für Betreutes Wohnen. In den Gemeinden Gelnhausen, Bad Orb, Bad Soden-Salmünster, Sinntal und Birstein bestehen Angebote zur Tagespflege. Im Gegensatz zur vollstationären Pflege wird hier die Betreuung nur während des Tages – in der Regel von montags bis freitags – angeboten.

Weiterhin stehen im größten Teil der Region niedrigschwellige Betreuungsangebote zur Verfügung, wo Menschen mit Demenz, geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen stundenweise durch geschulte HelferInnen unter Anleitung einer Fachkraft betreut werden. Die Betreuung erfolgt entweder in Betreuungsgruppen oder als Einzelbetreuung im häuslichen Bereich.

Eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung für Menschen im vertrauten Umfeld steht lediglich in den sechs westlichen Gemeinden der Region zur Verfügung. Ambulante Begleitung im häuslichen Bereich wird darüber hinaus in der gesamten Region SPESSARTregional angeboten.

Als erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Pflege steht der Pflegestützpunkt Main-Kinzig-Kreis in Gelnhausen zur Verfügung. Er bietet Unterstützung und Beratung für pflegebedürftige Menschen, pflegende Angehörige, Menschen mit Behinderung sowie Menschen, die von Behinderung und Pflege bedroht sind.

Seit 2006 erprobt der Main-Kinzig-Kreis im Auftrag der Spitzenverbände der Pflegekassen, ob sich ein in Schottland entwickeltes und bewährtes Konzept von Tages- und Kurzzeitpflege in Privathaushalten auf deutsche Verhältnisse übertragen lässt. In dem Modellprojekt „SOwieDAheim“ werden pflegebedürftige Menschen in familiärer Atmosphäre für einige Stunden am Tag von geschulten Laienhelfern betreut und versorgt. Dadurch sollen Angehörige entlastet und in ihrer Pflegebereitschaft unterstützt werden.

Seit Mitte 2014 ist das Projekt „PAUL“ (Pflegen, Arbeiten und Leben) ins Leben gerufen worden. Damit wollen die Alten- und Pflegezentren des Kreises in Zusammenarbeit mit den Unternehmen ArbeitnehmerInnen entlasten und damit auch ArbeitgeberInnen vor größeren Ausfällen schützen. Im Kern kann ein Unternehmen für zwei Euro pro MitarbeiterIn umfassende Beratung zu allen Aspekten der Betreuung buchen. Die Alten- und Pflegezentren wollen nicht nur beraten, sondern im Bedarfsfall auch schnell einen Pflegeplatz anbieten (MKK 2014).

Die Anzahl der Pflegebedürftigen im Main-Kinzig-Kreis ist in allen Leistungsarten zwischen 2001 und 2011 deutlich und im Vergleich zum Land Hessen überproportional gestiegen. So wuchs der Anteil der stationär Pflegebedürftigen um 40,2 % (Hessen: 26,0 %), der Anteil der

ambulant Pflegebedürftigen um 62,7 % (Hessen: 37,8 %) und der Anteil der Personen mit Pflegegeldbezug um 59,8 % (Hessen: 37,8 %).

Bis zum Jahr 2020 wird eine Zunahme der Pflegebedürftigen gegenüber 2011 um weitere 20,0 % für den Kreis erwartet, während sich der Anteil im Land Hessen im gleichen Zeitraum nur um 14,1 % erhöhen wird. Einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hat die Zunahme der Demenzerkrankungen. Diese werden aufgrund der altersstrukturellen Entwicklung der Bevölkerung im Main-Kinzig-Kreis bis zum Jahr 2020 um knapp 20 % zunehmen. In Hessen fällt der Zuwachs mit 13,4 % wesentlich schwächer aus (HMSI; KVH 2014). Damit steht der gesamte Kreis in Zukunft vor besonders großen Herausforderungen in der Pflege, was sich in SPESSARTregional aufgrund der deutlicher ausgeprägten demografischen Veränderungen noch verschärfen dürfte.

4.5.4 Technische und digitale Infrastruktur

Unter der technischen und digitalen Infrastruktur sind die Bereiche Wasser- und Abwasser und die Breitbandversorgung zusammengefasst.

In SPESSARTregional werden insgesamt 26 Kläranlagen betrieben. In der Region befinden sich etwa 1.250 km Abwasserkanäle, davon ca. 1.100 km Mischwasserkanalisation. Im rechnerischen Durchschnitt entspricht dies 8,63 Kanalmetern je EinwohnerIn. Mit über 11 Kanalmetern pro EinwohnerIn haben die Gemeinden Birstein und Sinntal erkennbar überdurchschnittliche Werte vorzuweisen. Die Gemeinden Freigericht, Bad Orb und Gelnhausen dagegen zeichnen sich mit weniger als 7,15 Kanalmetern pro EinwohnerIn mit deutlich unterdurchschnittlichen Werten aus.

Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung werden der Wasserverbrauch und das Abwasseraufkommen zukünftig zurückgehen. Diese Veränderungen werden sich aller Voraussicht nach aufgrund technischer Lösungen zum sparsamen Wasserverbrauch in Privathaushalten und Betrieben noch verstärken. Ein Rückgang der Wasserentnahme kann die Standzeit des Wassers erhöhen. Bei der Ableitung der Abwässer kann wiederum eine verringerte Fließgeschwindigkeit zu Ablagerungen und zunehmender Korrosion, die die Lebensdauer der Kanalleitungen verkürzen kann, führen. Beide Folgen ziehen vermehrt kostenintensive Kanalreinigungs- und Spüleinsätze nach sich. Diese Kosten sind zudem von immer weniger Personen zu tragen, so dass deutliche Preissteigerungen zu erwarten sind. Im Prinzip werden alle Gemeinden davon betroffen sein – wenn auch in unterschiedlicher Geschwindigkeit oder Intensität. Im besonderen Maß betroffene Gemeinden sind Sinntal, Steinau, Flörsbachtal, Birstein, Brachttal und Bad Orb. Auch wenn noch kein akuter Handlungsbedarf bzw. durch vertragliche Bindungen kein Handlungsspielraum besteht, so sind mittelfristig Lösungen für die Region zu suchen (vgl. SPESSARTregional 2013).

Mit Gründung der Breitband Main-Kinzig GmbH 2012 hat der Kreis den Ausbau der glasfaserbasierten Breitbandversorgung im Main-Kinzig-Kreis begonnen. Auftrag der Gesellschaft ist es, für die entsprechende Infrastruktur der Breitbandverbindung zu sorgen. Der regionale Telekommunikationsanbieter ist das Unternehmen M-net, das auf diesem Netz die aktiven technischen Komponenten installiert und die passenden Telekommunikationsdienste für Verbraucher und Unternehmen zur Verfügung stellt. Das Ziel ist eine flächendeckende Versorgung des Kreises – rund 120.000 Haushalte - mit 50 Megabit pro Sekunde (Mbit/s), mindestens aber 25 Megabit.

Der Gesamtausbau des Netzes wird voraussichtlich Ende 2015 abgeschlossen sein. Der straffe Zeitplan, die topographischen Gegebenheiten und die Größe des Gesamtprojektes machen das Vorhaben zu einem der ambitioniertesten Breitbandprojekte bundesweit.

In SPESSARTregional war Mitte 2014 die Hälfte der Gemeinden mit Breitband erschlossen, für vier weitere war die Planung bereits abgeschlossen und für die Gemeinde Gelnhausen ist ein anderer Anbieter zuständig, so dass nur noch für die Gemeinden Linsengericht und Bad Orb der Umsetzungstermin noch nicht feststeht.

4.6 Mobilität

Die Mobilität ist ein wichtiges Querschnittthema für SPESSARTregional, da Einrichtungen der Daseinsvorsorge über den ÖPNV oder andere Mobilitätsformen erreichbar sein müssen.

Die Analyse bezieht sich auf die Bestanderhebung, die im Rahmen des MORO durchgeführt wurden. Parallel dazu wurde der neue Nahverkehrsplan des Kreises erarbeitet, der bereits auf Problembereiche reagiert hat (s.u.).

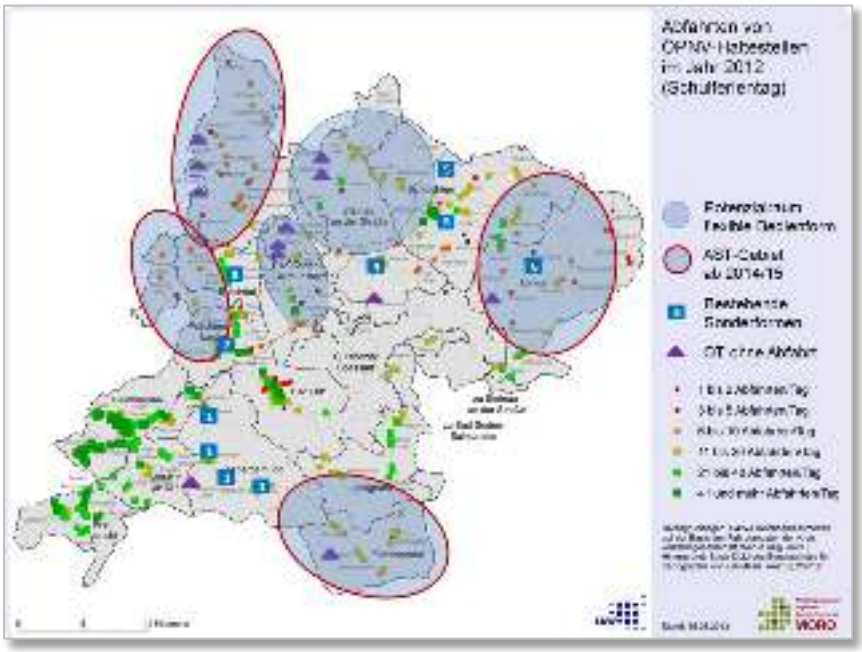
Zur Bestandsaufnahme 2012 war das Angebot des ÖPNV in der Region wesentlich durch den Schülerverkehr geprägt, andere Gruppen spielten nur eine marginale Rolle. So waren an Schultagen fast alle Ortsteile – auch die kleinsten – mit dem ÖPNV angebunden. Mit wenigen Ausnahmen im nördlichen und östlichen Teil der Region wurden alle Ortsteile mit mehr als 10 Abfahrten bedient. Das Bild änderte sich deutlich an schulfreien Tagen. Während in den westlichsten Gemeinden kaum Änderungen eintraten, verschlechterte sich die Situation vor allem im nördlichen und östlichen Teil des Gebiets. Dort werden einige Ortsteile gar nicht mehr angefahren. In erster Linie mussten die peripheren Lagen mit weniger Anbindungen auskommen.

Insgesamt kann die Situation im Nahverkehr noch als positiv eingeschätzt werden. Jedoch fällt die öffentliche Wahrnehmung des ÖPNV-Angebots in der Bevölkerung meist schlechter aus. Auch steht die Nutzung des Angebots, wie die Fahrgastzahlen eindrücklich darlegen, weit hinter den Möglichkeiten. Die Diskrepanz zwischen den Erwartungen an den ÖPNV und dessen tatsächlichen Strukturen und Nutzung kann kaum höher ausfallen.

Durch die starke Prägung des Angebots durch den Schülerverkehr, sind für die Zukunft erhebliche Verschlechterungen des ÖPNV zu erwarten, da aufgrund rückläufiger Schülerzahlen nicht mehr alle Linien finanzierbar sein werden. Flexibilisierungen sind notwendig, um ein Grundgerüst der mobilen Versorgung erhalten zu können. Des Weiteren muss angenommen werden, dass die Bedeutung des ÖPNV in Zukunft steigen wird, um die Erreichbarkeit zentraler Versorgungseinrichtungen für weniger mobile Bevölkerungsteile zu sichern.

Aufgrund der Arbeiten am Nahverkehrsplan und den prognostizierten Entwicklungen der Schülerzahlen, konnten Potenzialräume in der Region identifiziert werden, für die in Zukunft alternative Bedienformen gefunden werden müssen. Als ersten Ansatz sind im neuen Nahverkehrsplan bereits in vier Teilräumen flexible Bedienformen in Form von Anrufsammeltaxis (AST) als Ergänzung zum Busbetrieb eingeführt worden (s. folg. Abb.).

Abb. 8: Potenzialräume für alternative Bedienformen



Quelle: SPESSARTregional 2013

Mit dem MORO Pilotvorhaben „Mobilitätsnetz Spessart“ sollen in Kooperation mit der Kreisverkehrsgesellschaft Main-Kinzig und dem Kreis zukunftsfähige Mobilitätsangebote entwickelt werden. Diese sollen auf teilräumliche Besonderheiten und Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen reagieren. Schwerpunkte sind Optimierungsstrategien für den ÖPNV-Linien- und Bedarfsverkehr sowie die Entwicklung neuer Mobilitätsformen, die durch bürgerliches Engagement getragen werden und die Integration privater Fahrten erlauben. Die Angebote werden in verschiedenen Ortsteilen entwickelt und sollen anschließend eine Übertragung erfahren. Das Vorhaben endet im Oktober 2015.

Parallel wurde SPESSARTregional als eine von drei Modellregionen im Rahmen des Forschungsvorhabens „Integrierte Mobilitätskonzepte in ländlichen Räumen bei unterschiedlichen Organisationsformen überörtlicher Zusammenarbeit“ des BMVI ausgewählt. Ziel des Projekts ist die Entwicklung von vernetzten und integrierten Mobilitätskonzepten in ländlichen und nachfrageschwachen Regionen, die die Mobilitätsbedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen als zentrale Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe befriedigen.

Ein weiteres wichtiges Thema in der Region ist die E-Mobilität, nicht zuletzt aufgrund des hohen Potenzials an EE (s. Kap. 4.2.3). Die Versorgungsservice Main-Kinzig GmbH fördert als regionaler Infrastruktur-Dienstleister in Zusammenarbeit mit ihrem Kooperationspartner "Park and Charge" die CO_2-neutrale Fortbewegung im Main-Kinzig-Kreis mit dem Projekt Elektromobilität. Seit Dezember 2010 wurde bereits die siebte öffentliche Elektrotankstelle im Main-Kinzig-Kreis eröffnet, fünf davon liegen in der Region. An den Tankstellen wird mit Ökostrom aus 100 % Wasserkraft getankt (VS MKK 2014). Um die Praxistauglichkeit von E-Mobilen zu testen, nahmen die Städte Bad Orb und Bad Soden-Salmünster an dem Projekt „Strom bewegt Hessen“ im Rahmen des Forschungsprojekts „Elektromobilität in hessischen Kommunen" teil. In einer zweimonatigen Projektphase hat sich der Einsatz der vier Elektrofahrzeuge bewährt. Unterstützt und gefördert wird das Projekt vom Land Hessen, dem RMV, der Kreisverkehrsgesellschaft Main-Kinzig und E-Wald, dem Kooperationspartner im Bayerischen Wald. Projektträger ist der Partner Oberhessen e.V. (BSS 2014). Darüberhinaus verfügen die Gemeinden Jossgrund und Flörsbachtal über ein E-Mobil. Die oben genannten Tankstellen sind direkt am Rathaus installiert. Außerhalb der Nutzungszeiten durch MitarbeiterInnen der Verwaltung, können die Fahrzeuge von Bürgerinnen und Bürgern kostenfrei in Anspruch genommen werden.

4.7 Siedlung und Wohnen

Die Siedlungsstruktur der Region ist durch eine Vielzahl von Orten – insgesamt 108 Orts- bzw. Stadtteile – geprägt. Dabei ist der Anteil von kleinen Orten relativ hoch, fast ein Drittel hat unter 500 EinwohnerInnen. Der größte Anteil der Ortsteile (57 %) hat zwischen 500 und 2.500 EinwohnerInnen.

Der demografische Wandel führt inzwischen in vielen Ortsteilen zu einem sichtbaren Anteil leerstehender Gebäude. Betroffen sind Wohn- und gewerblich genutzte Gebäude ebenso wie landwirtschaftliche Gebäude. Dem gegenüber steht ein großes Angebot an Bauflächen und innerörtlichen Freiflächen.

Im Rahmen von MORO wurde für ein Leerstand- und Freiflächenmanagement bzw. zur Auslotung von Umnutzungs- und Rückbaumöglichkeiten eine Methode zur Erfassung des Leerstandes entwickelt. Diese bezieht sich zunächst auf leerstehende Wohngebäude, da hier die größten Veränderungen zu erwarten sind. Informationen über den Umfang des Leerstandes auf der regionalen Ebene sind für die Entwicklungsperspektiven der einzelnen Ortsteile neben Informationen über die Einzelobjekte von besonderer strategischer Bedeutung. Bestimmte Handlungsansätze wie z.B. Vermarktungsstrategien können nur sinnvoll im Hinblick auf die Gesamtlage eines Raumes entwickelt werden. Zudem können Trends sichtbar gemacht und ggf. Potenziale für eine interkommunale Zusammenarbeit erkannt werden.

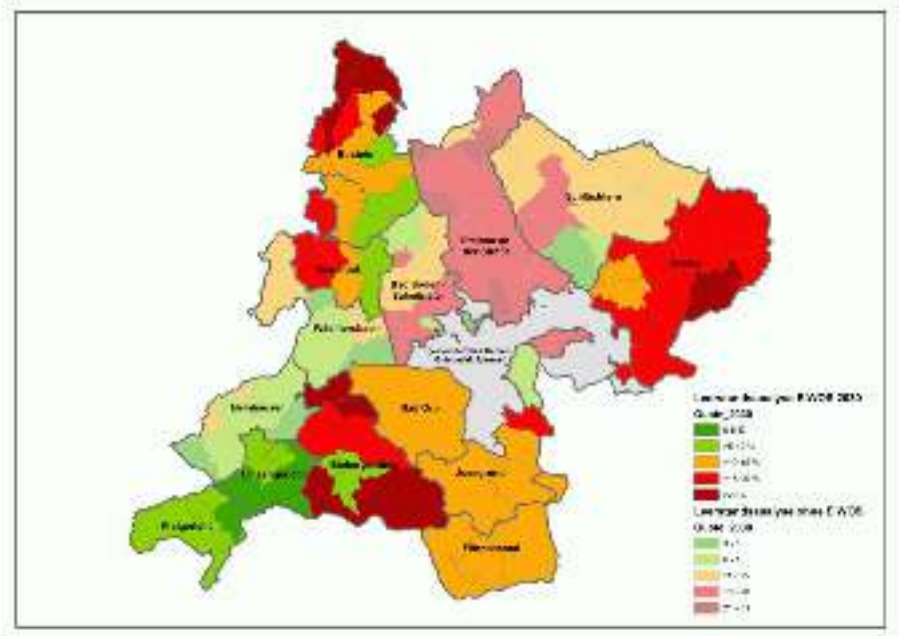
Vor allem dient die Erfassung dazu, den Kommunen ein Instrument zur Verfügung zu stellen, anhand dessen sie den Handlungsbedarf einschätzen können. Dazu wurde eine Leerstandquote aus dem Verhältnis von leerstehenden zu bewohnten Objekten bzw. Haushalten ermit-

telt. Diesen wurden, angelehnt an ein Ampelsystem, unterschiedliche Dringlichkeiten des Handlungsbedarfs im Sinne eines „Frühwarnsystems“ zugeordnet. Es wurden 5 Stufen von unter 5 % (Leerstand „normal“, kein akuter Handlungsbedarf) bis über 21 % (Leerstand sehr hoch, Siedlungsstruktur neu ordnen) definiert

Für den Stand 2012 konnte trotz verschiedener Probleme bei der Datenermittlung gezeigt werden, dass bereits in den meisten Ortsteilen Handlungsbedarf besteht. Besonders auffällig ist der Leerstand im nördlichsten Teil der Gemeinde Birstein und in Biebergemünd. Um Entwicklungstrends aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung deutlich zu machen, wurde das Verfahren auch für das Jahr 2030 angewendet (Methodik s. Abschlussbericht MORO).

In der folgenden Abbildung ist die Zunahme der Leerstände für alle Gemeinden bis ins Jahr 2030 deutlich erkennbar. Am geringsten fällt der Zuwachs in den westlichen Gemeinden Freigericht und Linsengericht und vermutlich auch in Gelnhausen und Wächtersbach aus. Dennoch ist auch hier sichtbar, dass Leerstand zu einem Thema werden wird. Unverändert ist die Quote in Bad Orb. Besonders dramatisch fallen die Quoten in Birstein, Steinau, Sinntal und Biebergemünd aus. Auffällig ist, dass in Schlüchtern, Jossgrund und Flörsbachtal – wider Erwarten – die Leerstandquote niedriger ausfällt. Es lässt sich auch die Vermutung nicht mehr halten, dass die Ortsteile, die näher zur Autobahn / Bahnlinie liegen, mit weniger Leerstand zu kämpfen haben. Die Karte zeigt, dass dies nicht nur ein Thema der peripheren und / oder kleinen Ortsteile sein wird.

Abb. 9: Prognostizierte regionale Leerstandquoten in 2030



Quelle: SPESSARTregional 2013

Die Erfassungsmethode des Leerstandes wurde durch einen Erfassungsbogen für die notwendige Kartierung der Einzelobjekte vor Ort ergänzt. Die Vor-Ort-Erfassung ist unumgänglich, um eine korrekte Ausgangslage für eine Fortschreibung der Entwicklung zu erhalten. Sie ist zudem notwendig, um bei der Ableitung konkreter Maßnahmen die Potenziale der einzelnen Objekte einzuschätzen. Dazu wurde zusammen mit dem Amt für Bodenmanagement, Büdingen (AfB) ein Erfassungsbogen entwickelt und auf Praxistauglichkeit überprüft.

In Zusammenarbeit mit dem AfB konnte modellhaft in Flörsbachtal-Lohrhaupten gezeigt werden, dass die Methoden eine gute Grundlage für einen gezielten Umgang mit Leerständen sind. So lassen sich z.B. aufgrund der Altersstrukturen der Bevölkerung Schwerpunkte in der Leerstandentwicklung prognostizieren, die in die gesamtörtliche Entwicklungsplanung einbezogen werden können. Darauf aufbauend werden seitens des AfB in einem Modellvorhaben die Instrumente der Flurneuordnung für die Qualitätssicherung der Ortsinnenentwicklung

erprobt, so dass hier weitere Möglichkeiten für die Umsetzung zukunftsorientierter Siedlungsentwicklungen aufgezeigt werden konnten. Dazu zählen insbesondere Instrumente des Wegebaus, investive Maßnahmen bei der Einleitung, Vorbereitung und Durchführung von Verfahren der ländlichen und städtischen Bodenordnung sowie Beratungs- und Informationsangebote. Erste Ergebnisse sind Anfang 2015 zu erwarten.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Leerstände wird wie in der Dorfentwicklung auch ein umfassender Ansatz zur Innenentwicklung verfolgt. Zentrale Funktionen sind zur stärken und die Wohn- und Lebensraumqualität zu verbessern. Zudem gilt es das bau- und kulturgeschichtliche Erbe sowie den individuellen Charakter der Dörfer zu erhalten, die Energieeffizienz zu verbessern und den Flächenverbrauch zu verringern.

Die Verknüpfung des REK mit den Schwerpunkten der Dorferneuerung und den IKEK-Prozessen erfolgt hier besonders sorgfältig. Vor allen Dingen, da in den beiden Kommunen Bad Soden-Salmünster und Jossgrund, in denen derzeit das IKEK entwickelt bzw. umgesetzt wird, das Thema Leerstand / Vermarktung / Aktivierung bzw. Inwertsetzung als wichtiges Handlungsfeld herausgestellt wurde. Es sollen gemeinsame Strategien und eng miteinander verknüpfte Projekte entwickelt und umgesetzt werden.

4.8 Soziales Miteinander

Das soziale Leben wird in den Orten wesentlich durch die Vereine bestimmt. Ob Sport, Musik, Feuerwehr, Jugend oder Seniorentreff – die Angebote der Vereine bilden das Rückgrat aller Aktivitäten in den Orten. Initiativen von Kulturschaffenden wie zum Beispiel der Kunstverein Meerholz, die Kulturfabrik Jossgrund, das KUKI Schlüchtern und das Kulturwerk Bergwinkel schaffen im übertragenen Sinne eine vielfältige Kulturlandschaft mit Kunst, Kleinkunst, Kino und Theater, die auch hier nur durch das außerordentlich hohe ehrenamtliche Engagement der AkteurInnen Bestand haben kann.

Für Jugendliche bestehen Angebote des Kreises über das Jungendbildungswerk in Form verschiedener Kurse zur Gewaltprävention und der Fortbildung zum Jugendleiter. Außerdem kann finanzielle Unterstützung für Aktivitäten mit und für Jugendliche beantragt werden. Hinzu kommen Angebote von Vereinen im Rahmen ihrer Jugendarbeit. Nur vereinzelt gibt es Anstrengungen, Jugendliche über Jugendparlamente in die gemeindliche Arbeit einzubeziehen. Ebenso steckt die Beteiligung von Jugendlichen bei der aktiven Zukunftsgestaltung ihres Lebensumfeldes in – jedoch vielversprechenden – Anfängen. Bei dem bundesweiten Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Jugend im Dorf“ haben bei dem Regionalentscheid vier Orte aus SPESSARTregional teilgenommen und gute Ergebnisse erzielt.

Die Identifikation mit dem eigenen Ort ist hoch, so dass neben den Angeboten der Vereine zahlreiche Feste und Veranstaltungen ehrenamtlich organisiert werden. Dazu haben das Kümmern um Hilfsbedürftige, die uneigennützige Nachbarschaftshilfe und die Einbindung der SeniorInnen noch ein hohes Selbstverständnis, das mit den kommenden Generationen aber zunehmend verloren geht und neuer Impulse bedarf.

Eine neue Herausforderung im sozialen Miteinander stellt die Zunahme der MigrantInnen auch in den kleineren Orten dar. Im Main-Kinzig-Kreis wohnen Menschen mit 151 Nationalitäten. Vor diesem Hintergrund nimmt der Kreis gemeinsam mit den Städten Hanau, Maintal, Erlensee, Wächtersbach und Schlüchtern an dem Projekt Modellregion Integration teil. Dazu wurde eine Lenkungsgruppe zwischen dem Main-Kinzig-Kreis und der Stadt Hanau gebildet. Die Schwerpunkte der Arbeit waren für die Städte aus SPESSARTregional in Wächtersbach die Projekte „Integration durch Sport“, „Mitternachtssport“ und „Mädchensache“. In Schlüchtern wurde das „Jugendbürgerbüro“ etabliert. Beispielgebend ist auch hier die bürgerschaftliche Initiative des Brückencafés, das mit einem ehrenamtlichen Angebot an Deutschunterricht und Unterstützung eine wichtige Anlaufstelle für die nicht anspruchsberechtigten Asylbewerber ist. Mit Hilfe von LEADER konnte die Ehrenamtlichen in hauptamtliche Strukturen überführt werden. Außerdem richtete der Kreis ein Integrationsbüro und ein online-Integrationswegweiser ein, die nachhaltige Hilfe für MigrantInnen bieten (MKK 2014). Damit

sind erste Schritte getan, Vielfalt und Integration als Chance für die Regionalentwicklung als einen nicht zu unterschätzenden Standortfaktor umzusetzen.

Eine weitere tragende Säule im sozialen Miteinander bilden die Bildungsangebote des Bildungspartners Main-Kinzig (BiP). Mit dem Ziel der Unterstützung und Förderung des Lebenslangen Lernens begreift sich die gemeinnützige kreiseigene Gesellschaft mit ihren etwa 300 freien DozentInnen als Bildungsdienstleister, als Einrichtung, die Menschen und Organisationen beim Lernen in allen Lebensphasen begleitet. Das Angebotsspektrum reicht von der naturwissenschaftlichen Bildungsarbeit in Kindergärten und Grundschulen über Demokratiewerkstätten und Berufsorientierungsseminare in weiterführenden Schulen bis hin zu vielfältigen Bildungsangeboten aus den Feldern Beruf, Sprachen, Gesundheit, Gesellschaft, Kulturtechniken. Letztere finden schwerpunktmäßig zentral in Gelnhausen und Schlüchtern statt.

Wie bei den Einrichtungen der Daseinsvorsorge auch, muss zur Sicherung des sozialen Lebens in den Orten den Entwicklungen des demographischen Wandels Rechnung getragen werden. Schon lange ist den Vereinen bewusst, dass die derzeitigen Strukturen bei verändertem Freizeitverhalten, schwindenden Mitgliederzahlen und alternden Mitgliedern und Vorständen kaum zu halten sind. Auch muss berücksichtigt werden, dass der hohe Anteil der pendelnden Berufstätigen kaum noch Zeit hat, sich im eigenen Ort zu engagieren. In Folge müssen für die Vereine häufiger und gezielter neue Gemeinschaften und Organisationsformen über die Ortsteil- und Gemeindegrenzen hinaus gefunden werden. Ein wahrlich schwieriges Unterfangen, da sich das Engagement häufig nur auf den eigenen Ort konzentriert. Einen ersten Schritt dazu hat die Gemeinde Jossgrund gemacht, die mit dem LEADER-Vorhaben „Vereine fit für die Zukunft“ das Thema aufgegriffen und bearbeitet hat. Außerdem geht mit einer älter werdenden Gesellschaft eine veränderte Nachfrage an Freizeitangeboten einher, auf die die Vereine bis dato kaum oder wenig reagiert haben.

Gleiches gilt für die Bildungsangebote, die sich ebenso auf ein Lernen im dritten Lebensabschnitt einstellen müssen. Auch müssen für ein vielfältiges und flächendeckendes Lernangebot neue Organisationsformen gefunden werden. In Zukunft muss sowohl mit kleineren Gruppen, spezifischeren Bedarfen und einem völlig anderen Lernverhalten gerechnet werden.

Grundlegende Voraussetzung für das soziale Miteinander in den Orten ist das Vorhandensein von Gemeinschaftseinrichtungen. In SPESSARTregional findet sich nahezu überall eine Gemeinschaftseinrichtung in verschiedenen Trägerschaften. Nur sieben Ortsteile sind ohne jede Gemeinschaftseinrichtung. Dabei handelt es sich in der Regel um die sehr kleinen Ortsteile bis 150 EinwohnerInnen. Die Gemeinden Brachttal, Schlüchtern und Steinau haben die geringste Dichte an Gemeinschaftseinrichtungen. Besonders viele Gemeinschaftseinrichtungen sind in Freigericht, Wächtersbach, Bad Soden-Salmünster und Birstein zu finden. Betrachtet man die Verteilung der kommunalen Einrichtungen, so zeigt sich, dass 60 % der Gemeinden in nahezu allen ihren Ortsteilen eine Einrichtung unterhalten, ungeachtet der Einwohnerzahlen. In den übrigen haben in etwa die Hälfte aller Ortsteile kommunale Gemeinschaftseinrichtungen.

Angesichts der sinkenden Bevölkerungszahlen stellt sich die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Gemeinschaftseinrichtungen. Schon zeigen einige Kommunen die mangelnde Rentabilität bzw. Finanzierbarkeit der Einrichtungen an, wobei nur schwer zu fassen ist, wie die aufzubringenden Kosten zu werten sind. Trotz allem sind Gemeinschaftseinrichtungen wichtige Kristallisationspunkte für das soziale Miteinander, die sich nicht nur monetär bewerten lassen. Gerade deswegen müssen rechtzeitig Überlegungen über die Zukunftsfähigkeit der Einrichtungen angestellt werden. Aufgabe wird sein, neben der aktuellen Nachfrage auch künftige Bedarfe einzuschätzen und ggf. über innovative Nutzungskonzepte nachzudenken.

5 Zusammenfassende SWOT- und Bedarfsanalyse

Die zusammenfassende SWOT-Analyse formuliert die Stärken und Schwächen wie auch die Chancen und Risiken für die Entwicklung von SPESSARTregional. Die Analyse stellt in kurzer und prägnanter Form die Erkenntnisse aus der Gebietsanalyse zusammen. Sie bildet die Grundlage zur Ableitung der notwendigen und möglichen Handlungsbedarfe der Region. Die dabei identifizierten Bedarfe ergeben sich sowohl aus den vorhandenen Stärken, die es sukzessive weiter zu entwickeln gilt, als auch aus erkennbaren Schwächen und Defiziten, die den Nachholbedarf aufzeigen. Die angeführten Chancen und Risiken unterstreichen die Möglichkeit der strategischen Ausrichtung der regionalen Entwicklung, machen aber auch die Grenzen regionalen Handelns deutlich.

Die SWOT-Analyse basiert in erster Linie auf den faktischen Ergebnissen der Gebietsanalyse. Zusätzlich sind qualitative Aussagen der regionalen AkteurInnen eingeflossen, die zur Bestätigung und Verdichtung einzelner Aspekte beigetragen haben. Der Aufbau der Analyse orientiert sich an den Themen des vorangegangenen Kapitels und ist in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst dargestellt. Dadurch kann die Bandbreite der regionalen Themen inklusive der fördernden und hemmenden Faktoren deutlich gemacht werden.

Aus der Analyse und der SWOT (s.u.) lassen sich relevante Themen für die Region ableiten, die die regionale Strategie bestimmen. Hinzu kommt die Einschätzung der AkteurInnen zu relevanten Themen, die das Handeln in der Region in den nächsten Jahren bestimmen. Diese knüpfen darüber hinaus an die Handlungsfelder der vorangegangenen Förderperiode an und werden entsprechend des Entwicklungsfortschrittes in der Region neu bewertet und zugeordnet.

Grundlegend beeinflusst werden die meisten Aspekte durch den demografischen Wandel. Durch ihn wird die Region in den nächsten Jahren vor erhebliche Herausforderungen gestellt, insbesondere in den Bereichen der Daseinsvorsorge, der Mobilität und den Fragen der Siedlungsentwicklung bzw. des Wohnens. Aber auch alle anderen Bereiche werden mehr oder weniger davon beeinflusst werden, so dass der demografische Wandel als wichtiges strategisches Thema alle Handlungsansätze in der Region beeinflusst. Von ähnlicher Bedeutung sind Vernetzungsstrukturen innerhalb der Region und darüber hinaus, was auch durch die AkteurInnen in der Auftaktveranstaltung eindrucksvoll bestätigt wurde. Durch sie können Herausforderungen angenommen und positive Entwicklungsansätze weiter getragen werden. Daher sind Vernetzungsstrukturen und Kooperationen das zweite tragende Element für die regionale Entwicklungsstrategie.

Bereits mit Erfolg umgesetzte Themen sollen weiter fortgeführt werden. Hier sind vor allem Tourismus, Landwirtschaft und Erneuerbare Energien zu nennen. Es sind viele Stärken vorhanden, die weiter ausgebaut werden sollen. Bei den Schwächen ergeben sich zu bearbeitende Bedarfe, die im Rahmen der Umsetzung des REK bewältigt werden können.

Dringliche Handlungsbedarfe und Herausforderungen ergeben sich in erster Linie bei den Themen Siedlung und Wohnen, Daseinsvorsorge und im Bereich des sozialen Miteinanders. Hier liegen einerseits vertiefte Erkenntnisse durch die Vorerfahrungen vor (s. Kap. 3), andererseits muss an Lösungen noch intensiv gearbeitet werden. Eine weitere, ständige Aufgabe ist der Erhalt der vielfältigen Kulturlandschaft, die wiederum die essentielle Grundlage für viele andere Bereiche bildet und den Erlebniswert im Tourismus, den weichen Standortfaktor der Wirtschaft und die Attraktivität des Wohnumfeldes bestimmt.

Handlungsbedarf ist auch im Bereich Wirtschaft gegeben, da die Fachkräftesicherung die Zukunftsfähigkeit der Region als Wirtschaftsstandort bestimmen wird. Hier haben die Wirtschaftsförderung des Kreises und andere AkteurInnen ihre Kernkompetenzen und LEADER bzw. die Regionalstrategie wird sich auf einzelne ergänzende Bereiche beziehen.

Besonders zu erwähnen ist die Mobilität, die ein wichtiges Querschnittsthema darstellt und an der bereits verstärkt gearbeitet wird. Außerdem sind innovative Impulse für viele Themen durch die flächendeckende Bereitstellung einer Breitbandinfrastruktur bis Ende 2015 zu erwarten.

Tab. 5: Zusammenstellung der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der Analysefelder

Analysebereiche	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Gebiet	• Ländlicher Raum mit hoher Lebensqualität • Nähe zu Rhein-Main-Gebiet • Sehr gute überregionale Verkehrsanbindung • Gute Vernetzung der regionalen AkteurInnen und gesicherte Strukturen des Verbandes SPESSARTregional • Verknüpfung DE, IKEK und anderer regionalen Entwicklungsprozesse und Netzwerke	• Noch zu schwach ausgeprägte regionale Identität „Spessart“ • Zu wenig Zusammenarbeit der hessischen und bayerischen AkteurInnen	• Rhein-Main-Gebiet als Arbeits-, Absatz- und Quellmarkt • Ländlicher Raum mit hoher Lebensqualität als Wohn- und Erholungsraum für das Rhein-Main-Gebiet • Aufbau selbstbewusster Stadt-Land-Beziehungen • Ungenutzte Potenziale in der Zusammenarbeit mit Kirchen • Ausbau der regionalen Identität als Basis regionalen Handelns für SPESSARTregional und Spessart	• Region wird zum nachgelagerten Raum der Metropolregion ohne eigenständige Entwicklung
Bevölkerungsstruktur und Demografie	• Bewusstsein für und Bereitschaft zur Gestaltung des demografischen Wandel gewachsen • Interdisziplinäres Netzwerk bei demografischen Themen • Gestiegene „Demografie-Kompetenz“ bei den Kommunen • „Mehr Demografie wagen“ als Dach der gemeinsamen Kommunikation	• Heterogene Bevölkerungsentwicklung mit Trend zur Schrumpfung • Orte z.T. von hohem Bevölkerungsrückgang betroffen • Prognostizierte Zunahme der kleinen und kleinsten Orte • Deutliche Überalterung • Bereitschaft für Anpassungsprozesse noch zu wenig ausgeprägt	• Frühzeitige Gestaltung des demographischen Wandels sichert Lebensqualität • Entwicklung einer Willkommenskultur zur Gewinnung von Neubürgern • Interkommunale Zusammenarbeit für eine angepasste Sicherung und Entwicklung von Versorgungseinrichtungen	• Verstärkung der innerregionalen Disparität • Weitere Abwanderung von Erwerbspersonen • Risiko der Vergreisung und Verödung kleiner und kleinster Orte • Mangelnde Bereitschaft der AkteurInnen bremsen Anpassungsprozesse und verschlechtern Lebensqualität
Wirtschaftliche Ausgangssituation	• Hohe Wirtschaftskraft • Vielfältiges Arbeitsplatzangebot und niedrige Arbeitslosenquote • Gutes Angebot an Industrie- / und Gewerbeflächen • Gelungene Initiative im Übergang Schule und Beruf • Engagierte Gewerbevereine	• Hohes Pendleraufkommen • Absehbarer Fachkräftemangel, Unternehmen stehen im Wettbewerb mit dem Rhein-Main-Gebiet • Defizit an wohnortnahen Arbeitsplätzen, insbesondere im Inneren Spessart • Mangel an Lehrstellenbewerber	• Schaffung wohnortnaher Arbeitsplätze • Verknüpfung günstiges Wohnraumangebote mit gesicherter ÖPNV-Anbindung zum Arbeitsplatz • Weiche Standortfaktoren als Beitrag einer zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik	• Sinkende Lebensqualität zieht Verlust der Attraktivität als Wirtschaftsstandort nach sich • Fachkräftemangel gefährdet Wirtschaftskraft • Nachhaltige Finanzierung von Maßnahmen im Übergang Schule und Beruf ist nicht gesichert

Analysebereiche	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Tourismus- & Gesundheitswirtschaft	• National bekannte Tourismusregion Spessart • Hohes Potenzial an Tages-/ Besucheraufkommen • Zwei starke Kurorte mit vielfältigem Angebot Kur- und Wellnessangebot • Gute Infrastruktur und Qualität im Bereich Wandern und Rad • Vielfältige Angebote im Bereich der Natur- und Umweltpädagogik	• Wenig ausgeprägtes Imageprofil • Nicht zeitgemäßer Auftritt • Fehlende länderübergreifende Vermarktung im Sinne der Destination • Quantität und Qualität des Beherbergungsangebots unzureichend • Geringe Finanzkraft der touristischen LeistungsträgerInnen und Nachfolgeproblematik	• Bildung Destination für den gesamten Spessart und Entwicklung „Spessart“ als Marke • Qualitative und quantitative Weiterentwicklung von Gastronomie und Beherbergung • Erschließung Potenziale Kulturhistorie und Natur für Profilbildung • Verknüpfung Kur, Kulturhistorie und Natur zur Angebotsentwicklung	• Fehlende Marken- und Destinationsbildung gefährden Erschließung der touristischen Potenziale • Nachhaltigkeit touristischer Infrastruktur aufgrund knapper kommunaler Finanzen gefährdet • Rückgang der touristischen LeistungsträgerInnen und Gefährdung des Grundangebots in Hotellerie und Gastronomie
Land- & Forstwirtschaft	• Hoher Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen • Netzwerk direktvermarktender LandwirtInnen, GastronomInnen und VerarbeiterInnen • Interdisziplinäre Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Landschaftspflege und Naturschutz	• Ungünstige natürliche Voraussetzungen für die Landwirtschaft • Agrarstruktur geprägt durch kleine und mittlere Betriebe, Hofnachfolge oft nicht gesichert • Hohe Nebenerwerbsquote • Anhaltender Rückzug der Nutztierhaltung verbunden mit Unternutzung wertvoller Grünlandflächen • Qualität und Vermarktung regionaler Produkte deutlich verbessert, jedoch noch ausbaufähig • Imageproblem der Landwirtschaft • Mangelnde Zusammenarbeit mit der Forstwirtschaft	• Gutes Arbeitsplatzangebot ermöglicht Kombination mit Nebenerwerb • „Schutz durch Nutzung“ für Mutterkuh- und Schafhaltung • Verbesserung der Grünland-Bewirtschaftung durch Flurneuordnung • Nachfrage regionaler Produkte größer als Angebot, Rhein-Main als Absatzgebiet vor der Haustür • Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten und Zusammenarbeit mit Handel • Verknüpfung regionale Produkte und Tourismus	• Hohe Arbeitsplatzattraktivität des Rhein-Main-Gebiets forciert Ausstieg aus der Landwirtschaft • Rückgang der Bewirtschaftung, insbesondere Grünland führt zu negativen Veränderungen der Kulturlandschaft • Verschlechterte Rahmenbedingung für die Landwirtschaft durch Flächenverlust und Nutzungsdruck • Mangelnde Effizienz in der Logistik regionaler Produkte vermindern Einkommenseffekte • Entfremdung der Konsumenten zur landwirtschaftlichen Produktion
Energiewirtschaft	• Sehr hohes Potenzial EE • Erzeugung EE auf hohem Niveau • Hohe Anteile von „grünem“ Strom bei Kreiswerken • Herausragende Initiativen der Bürgerschaft im Bereich EE	• Wenig Koordination und Abstimmung der Aktivitäten bei der Entwicklung von Energieanlagen • Zum Teil Akzeptanzprobleme EE, insbesondere Windkraft • Wenige und unübersichtliche Beratungsangebote für Energieeffizienz • Investitionsstau Energieeffizienz	• Genossenschaftliche Eigentümerstrukturen stärken die Akzeptanz • Dezentrale Energieerzeugung stärkt die Kommunen • Verknüpfung EE mit Tourismus • Regionale erzeugte Energie zur Entwicklung der E-Mobilität • Regionale Wertschöpfung	• Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien mit Risiko behaftet • Geringe Akzeptanz der Bevölkerung bei der Nutzung EE und Ausbau von Energieanlagen • Konflikte im Spannungsfeld von EE und Kulturlandschaft

Analysebereiche	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Natur- und Kulturlandschaft	• Vielfältige, charakteristische Kulturlandschaft • Hohe naturräumliche Ausstattung und Biodiversität	• Potenzielle Gefährdung der Kulturlandschaft • Potenzielle Gefährdung der Biodiversität • Keine Beratungsangebote für LandwirtInnen im Bereich der Biodiversität • Wert der Kulturlandschaft nicht ausreichend im öffentlichen Bewusstsein verankert	• Attraktive Natur- und Kulturlandschaft als weicher Standortfaktor • Verknüpfung von Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus • Biodiversität durch landwirtschaftliche Nutzung sichern	• Weiträumige Nutzungsaufgabe und Verlust der charakteristischen Kulturlandschaft, insbesondere Grünland, Streuobst und Magerrasenstandorte
Kulturhistorie	• Ausgeprägte kulturhistorische Potenziale • Brüder Grimm und Märchen international bedeutsam • „Räuber“ als Alleinstellungsmerkmal • Zeitgemäße Museen und Führungen inszenieren Kulturhistorie	• Kulturhistorisches Kapital noch nicht ausreichend in Wert gesetzt • Potenziale zur Verknüpfung der kulturhistorischen Angebote mit dem Tourismus nicht ausgeschöpft • Bewusstsein und Stolz zur eigenen Kulturhistorie wenig ausgeprägt	• Kulturhistorie als Impuls für regionale Identität • Verknüpfung Kulturhistorie mit Tourismus • Potenziale an national und international bedeutsamen historischen Persönlichkeiten	• Mangelnde Bereitschaft und Kooperation der AkteurInnen • Wert der kulturhistorischen Potenziale bleibt unerkannt
Daseinsvorsorge	• Gute stationäre Nahversorgung • Gute mobile Nahversorgung • Gute klinische Versorgung • Gute Ausstattung und innovative Ansätze in der Pflege in Schwerpunkten • Netzwerke im Gesundheitswesen	• Nahversorgungstandorte durch demografische Entwicklung in Existenz gefährdet • Kritische hausärztliche Versorgung, hoher Wiederbesetzungsbedarf • Defizite in der dezentralen Pflege, Palliativmedizin und bei Hospizen	• Nahversorgungsstandorte als Kristallisationspunkte dörflichen Lebens • Interkommunale Zusammenarbeit für angepasste Sicherung und Entwicklung von Versorgungseinrichtungen • Neue Organisationsformen der Versorgung und Multifunktionalität der Standorte und Einrichtungen • Offensive zur Gewinnung HausärztInnen und Fachkräfte	• Abbau der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote der Daseinsvorsorge verschlechtert Lebensqualität und forcieren Abwanderung • Kommunale Haushaltslage erschweren Sicherung der öffentliche Infrastruktur Daseinsvorsorge • Mangel an Pflegefachkräften und Pflegenotstand
Technische und digitale Infrastruktur	• Guten technische Infrastruktur • Flächendeckender Ausbau der Breitband-Infrastruktur auf 50 MBit • Alle Haushalte verfügen über einen Zugang zu Informationstechnologien	• Kostensteigerung absehbar, immer weniger Einwohner müssen Netzkosten Wasser-/Abwasser tragen • Zugang zur Informationstechnologie ungenutzt, keine IKT-Anwendungen	• Breitbandversorgung als Standortfaktor zur Ansiedlung Unternehmen • Flächendeckende IKT-Anwendung in Arbeit und Verwaltung • Mögliche Vorreiterrolle in der Anwendungen von IKT im ländlichen Raum	• Unzureichende Auslastung der technischen Infrastruktur, hohe finanzielle Belastung für einzelne Kommunen • Beibehaltung von Standards bei technischer Infrastruktur verschärft Kostendruck

Analysebereiche	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
			• Nutzung neuer Medien zum Austausch der regionalen AkteurInnen	• Mangelnde Innovationskraft und Kooperation der regionalen AkteurInnen verzögert Umsetzung IKT
Mobilität	• Noch gutes ÖPNV Angebot, Anbindung der meisten Orte gegeben • Flexible Bedienformen in Einführung • Ansätze für neue Mobilitätsangebote • Ansätze E-Mobilität	• Wahrnehmung und Auslastung des ÖPNV-Angebots unzureichend • Trend zur Ausdünnung des ÖPNV-Angebots • Informations- und Serviceangebote des ÖPNV nicht auf älter werdende Bevölkerung eingestellt • Zunehmende Pendlerverkehre und „Wildwuchs“ beim Parken	• Verknüpfung verschiedener Mobilitätsformen sichert Gesamtmobilität • Anpassung der Mobilitätsangebote an älter werdende Gesellschaft • Verknüpfung ÖPNV mit anderen Transport- und Lieferwegen • Regionale Energieerzeugung als Grundlage für E-Mobilität	• Fehlende Bereitschaft zur Veränderung im Mobilitätsverhalten • Fehlende Akzeptanz der flexiblen Bedienformen • Steigende Mobilitätskosten • Akzeptanzprobleme bei E-Fahrzeugen
Siedlung & Wohnen	• Gutes Wohnraum- und Bauflächenangebot • Hohes Potenzial zur (Um)nutzung von Gebäuden und Flächen • Hohes Bewusstsein der politischen AkteurInnen für eine „Innen vor Außen“ Entwicklung	• Sichtbare Leerstände in den Orten und Innenständen • Sinkende Immobilienpreise und Wertverlust • Fehlende Verkaufsbereitschaft und unrealistische Preisvorstellung bei den EigentümerInnen • Fehlende personelle und finanzielle Ressourcen	• Verknüpfung Wohnraumangebot mit ÖPNV-Anbindung zum Arbeitsplatz • Neue Finanzierungsmodelle für gemeinschaftliches Wohneigentum • Verknüpfung IKEK / DE fördern Strategie zur Innenentwicklung • Verfahren der Bodenordnung tragen zur Innenentwicklung bei • Potenziale für eine interkommunale Zusammenarbeit	• Fortschreitender Leerstand führt zu Funktionsverlust und Attraktivität der Orte • Leere kommunale Kassen und überlastete Verwaltungen erschweren gezielte Innenentwicklung • Fehlende Bereitschaft der privaten EigentümerInnen zur Mitwirkung • Mangelnde Kooperation von Verwaltung und privaten EigentümerInnen
Soziales Miteinander	• Hohe Identität mit den Orten • Gute Vereinsstrukturen und Freizeitangebote • Vielfältige Kulturinitiativen • Gemeinschaftseinrichtungen in allen Ortsteilen • Guter Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft in den Orten • Gute Bildungsangebote	• Überalterung und Mitgliederschwund in den Vereinen • Vielfach Überlastung des Ehrenamts • Wenig Angebote für Jugendliche jenseits der Angebote der Vereine • Finanzierbarkeit der kommunalen Einrichtungen in Frage gestellt • Wenig Erfahrung zur Einbindung von Migranten in das dörfliche Leben • Gute Bildungsangebote teilweise nur in Zentren	• Stärkung der Identifikation junger Menschen für Ort und Region • Aufbau innovativer Strukturen zur Stärkung des Ehrenamts und des sozialen Engagements • Nutzung neuer Medien für Lernen	• Verändertes Freizeit- und Arbeitsverhalten reduziert Zeit- und Bereitschaft für ehrenamtliche Aktivitäten • Nachwuchsprobleme und nicht angepasste Angebote der Vereine führen zum Verlust sozialer Aktivitäten

6 Regionale Strategie

6.1 Leitbild

Das Leitbild formuliert die Vision der regionalen Entwicklung bis 2020 und darüber hinaus. Es beschreibt in Kernaussagen, wohin sich die Region entwickeln will und gibt das Selbstverständnis der regionalen AkteurInnen wieder. Damit bildet das Leitbild die Grundlage für die regionale Entwicklungsstrategie und ist maßgeblich für das regionale Handeln.

Im Grundsatz haben sich die regionalen AkteurInnen für die Beibehaltung bzw. Weiterentwicklung des bestehenden Leitbildes „SPESSARTregional – die starke Brücke zwischen der Metropolregion und dem ländlichen Raum“ ausgesprochen. Die besondere Situation von SPESSARTregional im Spannungsfeld der boomenden Metropolregion und dem vom demografischen Wandel geprägten ländlichen Raum ist aktueller denn je. Zudem richtet die Entwicklung im Osten der Stadt Frankfurt mit dem Standort der Europäischen Zentralbank und der rasanten Veränderung der umliegenden Stadtviertel zwangsläufig den Blick auf die sich anschließende Region und eröffnet neue Perspektiven.

SPESSARTregional – die starke Brücke zwischen der Metropolregion und dem ländlichen Raum:
Selbstbewusst versteht es die Region von der Nähe zum Rhein-Main-Gebiet als Wirtschaftsraum, Quellmarkt und Absatzmarkt zu profitieren. Dabei begreift sich die Region nicht als ein der Metropolregion nachgeordneter Raum, sondern verfolgt mit hohem Gestaltungswillen erfolgreich die eigenständige Entwicklung und ist wertvoller Partner im Aufbau vielfältiger Stadt-Land-Beziehungen. Die Region steht für eine gelungene Verknüpfung von urbanem Leben und erhaltenswerter Kulturlandschaft: Die Tendenz zur Suburbanisierung von Teilen der Region steht in keinen Widerspruch zu der verantwortlichen Aufgabe zum Erhalt der Kulturlandschaft. Eine attraktive Landschaft unterstreicht die Lebensqualität des Wohnstandortes, ist weicher Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung und sichert die Naherholung. Der besonderen Potenziale bewusst, ist der Anteil an Erneuerbaren Energien zur Deckung regionaler Bedarfe beispielhaft und wird von der Bevölkerung getragen. Die regionalen AkteurInnen fördern und fordern einen maßvollen Verbrauch und die effiziente Nutzung der Energie. E-Mobil mit regional erzeugter Energie unterwegs zu sein ist selbstverständlich. Die regionalen AkteurInnen haben es verstanden, Synergien zwischen den Kurorten und einer aktiven Erlebnislandschaft zu schaffen. Natur, Kulturhistorie und Landwirtschaft tragen zur touristischen Profilbildung bei. Die Marke „Spessart“ ist etabliert und bundesweit bekannt. Qualität und Service von Hotellerie und Gastronomie orientieren sich an aktiven Zielgruppen und setzen regionalspezifische Akzente. Ob ÖPNV, Mitfahrangebot oder Fahrdienst - die Mobilität wird zunehmend von gemeinsam organisierten, öffentlichen und privaten Angeboten bestimmt. Das Bewusstsein um die Bedeutung des ÖPNV als tragende Säule der Mobilität, zieht eine bessere Nutzung und Auslastung nach sich. Im Bus unterwegs zu sein, ist nicht mehr nur Sache der Schülerinnen und Schüler. Die Digitale Zukunft hat in der Region begonnen. Ausgehend von der guten Breitbandausstattung, nimmt SPESSARTregional eine Vorreiterrolle in der Anwendung intelligenter Informations- und Kommunikationstechnologien im ländlichen Raum ein. Erfordernisse der Daseinsvorsorge werden gekonnt mit neuen Technologien verknüpft. Public WIFI ist nicht mehr länger nur ein Privileg städtischer Räume, sondern findet seine Anwendung in den Orten der Region. SPESSARTregional steht für AkteurInnen, die sich mutig und kompetent dem demografischen Wandel stellen. Sie begreifen Anpassung als Chance und sind sich der Verpflichtung zu eigenen Verhaltensänderungen bewusst, die auch schwierige Entscheidungen nach sich ziehen. Mehr denn je gilt es, die Region nicht nur als Wohn- und Arbeitsort, sondern als lebens- und liebenswerte Heimat zu gestalten.

6.2 Entwicklungsstrategie

Zur Umsetzung des oben genannten Leitbildes wurden Handlungsfelder mit Entwicklungs- und Teilzielen entwickelt, die im regionalen Kontext bearbeitet werden können. So ist es durch regionales Handeln kaum möglich, auf allgemeine Rahmenbedingungen wie die wirtschaftliche Gesamtentwicklung oder Gesetzesgrundlagen Einfluss zu nehmen. Außerdem wurden die Handlungsfelder und Ziele strategisch so ausgerichtet, dass ihre Bearbeitung trotz der Komplexität aussichtsreich ist.

Mit den Entwicklungszielen wird die inhaltliche Ausrichtung der regionalen Entwicklungsstrategie vorgegeben (s.u.). Sie definieren das Leitbild für den Umsetzungszeitraum. Die Entwicklungsziele sind in Teilziele untersetzt, die thematisch so zusammengefasst werden, dass sie ein hohes Maß der Übereinstimmung mit den Zielen zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen aufweisen. Damit ist eine gute Einbindung in die Gesamtstrategie des Landes gewährleistet.

In die regionale Entwicklungsstrategie, dem Zuschnitt der Handlungsfelder und der Ausformulierung der Ziele wurden weitere in der Region wirksame Strategien und Programme eingebunden bzw. bringen die AkteurInnen diese in die Strategie von SPESSARTregional mit ein. Dies sind insbesondere die Regionalstrategie Daseinsvorsorge aus dem MORO-Vorhaben (vgl. auch Kap. 4) wie auch die genannten Modell- und Forschungsvorhaben von Land und Bund, aber auch die kommunalen und lokal wirkenden Prozesse der Dorferneuerung und der integrierten kommunalen Entwicklungskonzepte (IKEK).

Grundprinzipien der regionalen Strategie und prägend für die Umsetzungsarbeit sind der demografische Wandel sowie die konsequente Arbeit in Kooperationen und Netzwerken.

Durch den demografischen Wandel werden alle Lebens- und Arbeitsbereiche beeinflusst, so dass bei allen Projekten und Maßnahmen Bevölkerungsrückgang, Überalterungstendenzen und Veränderungen in der Altersgruppenverteilung im Blick behalten werden müssen. Dabei kann auf fundierte Analysedaten zurückgegriffen werden, die in passenden Abständen fortgeschrieben werden sollen. Damit können für die regionale Entwicklungsstrategie relevante Veränderungen und Tendenzen frühzeitig erkannt und im Prozess der Fortschreibung von Inhalten und Aktionen Berücksichtigung finden. Außerdem wird dadurch der regionale Blick gestärkt, da viele Aspekte lokal nicht bewältigt werden können.

Genauso Grundprinzip zur Umsetzung der Regionalstrategie ist die Nutzung und der Ausbau von Kooperationen und Netzwerken. Abgesehen von dem regionalen Netzwerk, wird von den AkteurInnen übereinstimmend der interkommunalen Zusammenarbeit die größte Bedeutung beigemessen, gefolgt von den Bestrebungen auf EU-Ebene weitere Kooperationen zu entwickeln und zu pflegen, sowohl im LEADER-Kontext als auch im Rahmen anderer Programme. Die Stärkung von Stadt-Land-Beziehungen wie auch die länder- und gebietsübergreifende Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Spessart und anderen Lokalen Aktionsgruppen ist ebenfalls Teil der Strategie. Mit der Einbindung neuer Netzwerkpartner gilt es, kontinuierlich neue Impulse in der Region zu setzen und im Sinne von Best-Practice partnerschaftlich voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

Dazu ist auch die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeiten mit wissenschaftlichen Einrichtungen von besonderer Bedeutung. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, wie hoch der Erkenntnisgewinn durch praxisnahe Forschung, die Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen für die Region sein kann. Dadurch wir außerdem die notwendige inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit auch innerhalb der Region gefördert.

Die regionale Entwicklungsstrategie wird vor diesem Hintergrund in Handlungsfelder, Teil- und Handlungsziele sowie eine Reihe bereits entwickelter Projekte umgesetzt.

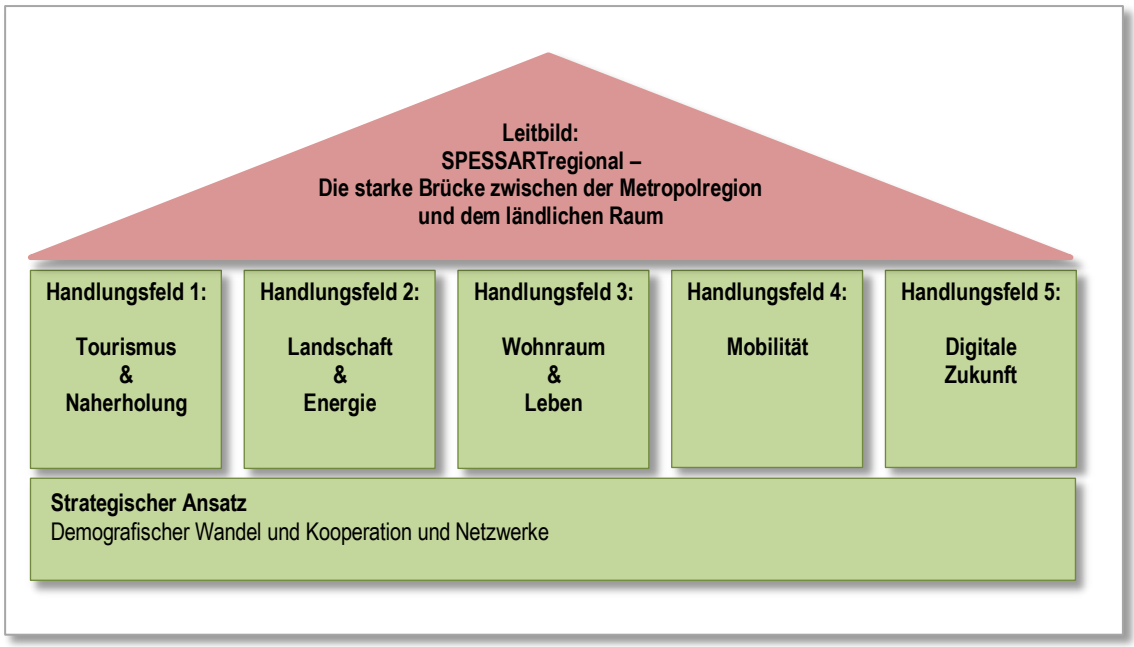
6.3 Handlungsfelder

Auf der Grundlage der zusammenfassenden SWOT- und Bedarfsanalyse werden fünf Handlungsfelder für die Entwicklungsstrategie formuliert. Mit den Handlungsfeldern werden sowohl wichtige Aspekte aus dem REK 2007 weitergeführt, als auch aktuelle Bedarfe, Themen und Impulse der regionalen AkteurInnen aufgenommen und berücksichtigt. Folglich kann mit

den neuen Handlungsfeldern die Kontinuität der Arbeit sichergestellt werden. Zudem kann der notwenigen Weiterentwicklung von Themen und Schwerpunkten Rechnung getragen werden.

Das Handlungsfeld „Wohnraum & Leben“ entspricht in seiner Ausrichtung dem vorherigen Handlungsfeld „Lebens- und Arbeitsort“. Hier wurden aufgrund neuer Entwicklungen und Erkenntnisse die Teilziele überarbeitet. Das Handlungsfeld wurde um die Themen der regionalen Identität erweitert, die ursprünglich ein eigenes Handlungsfeld bildeten. Damit wird eine bessere Verknüpfung mit Themen erreicht, die das unmittelbare Umfeld der AkteurInnen betreffen. Die bisherigen Handlungsfelder „Gesundheitswirtschaft“ und „Natur- und Kulturlandschaft“ wurden neu sortiert und in die Handlungsfelder „Tourismus & Naherholung“ und „Landschaft & Energie“ überführt. Damit werden wichtige Themen der Region stärker akzentuiert. Neu sind die Handlungsfelder „Mobilität“ und „Digitale Zukunft“. Sie spiegeln Themen wider, die gegenwärtig im Fokus der regionalen Entwicklung stehen und zu den größten Herausforderungen und Chancen zählen (s. nachfolgende Abb.).

Abb. 10: Übersicht über die Handlungsfelder



Quelle: eigene Darstellung

Jedes Handlungsfeld wird mit einem Entwicklungsziel beschrieben und durch Teilziele differenziert, die zu thematischen Schwerpunkten zusammengefasst sind (s.u., vgl. auch Anhang). Damit kommt zum Ausdruck, dass zwar jedes Teilziel für sich eine eigene Wirkung auf die regionale Entwicklung entfaltet, jedoch durch das Zusammenspiel mehrerer Ziele das regionale Handeln eine strategische Dimension erreichen kann. Ebenso unterstreicht die Zusammenfassung der Ziele das Ausmaß der Orientierung und Übereinstimmung mit den Zielen zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen. Darauf aufbauend wurden SMARTe Ziele in den Handlungsfeldern formuliert und zur besseren Übersicht in einer zusammenfassenden Tabelle dargestellt (vgl. Abb. unten). Ergänzt wird die Tabelle um die Indikatoren, die später der Überprüfung der Zielerreichung dienen sollen (vgl. auch Kap. 10).

Handlungsfeld Tourismus & Naherholung

Das Handlungsfeld setzt bei den Stärken der hohen naturräumlichen Potenziale, dem BesucherInnenpotenzial, den beiden starken Kurorten wie auch der inzwischen guten Infrastrukturausstattung im Bereich Aktivurlaub an. Die Kulturhistorie soll stärker gewürdigt und in Szene gesetzt werden. Bisher ungenutzt blieben die Chancen der Destinationsentwicklung wie auch die Möglichkeiten, „den Spessart“ als Marke zu entwickeln und das Rhein-Main-Gebiet als Quellmarkt zu gewinnen. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass es eine große Herausforderung sein wird, die Schwächen in der Qualität und Quantität des Beher-

bergungsangebots zu bearbeiten. Sollte es nicht gelingen, den Investitionsstau wie auch die Nachfolgeproblematik in Hotellerie und Gastronomie in den Griff zu bekommen, verliert jede noch so gut durchdachte Strategie an Rückhalt. Ziele und Aufgaben des Destinationsmarketing sind im Einzelnen nicht aufgeführt, da diese durch die Tourismuskonzeption des Main-Kinzig-Kreises ausführlich beschrieben sind und aktuell vom zuständigen Referat Tourismus der Kreisverwaltung umgesetzt werden.

In der Gesamtbetrachtung ist das Handlungsfeld außerordentlich chancenreich, doch unterliegt es wie kein anderes kommunalpolitischen Einflüssen, vor allen Dingen der kommunalen Finanzierung. Aufgrund seiner Wechselwirkung mit anderen Handlungsfeldern, im Besonderen jedoch als Motor weicher Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung, muss es gelingen, die Nachhaltigkeit touristischer Einrichtungen und Maßnahmen zu sichern, damit diese nicht dem Sparzwang der Kommunen zum Opfer fallen und damit jahrelange Aufbauarbeit zunichte gemacht wird.

Abb. 11: Handlungsfeld Tourismus & Naherholung mit Zielen

Tourismus & Naherholung
Entwicklungsziel: Ausbau und Entwicklung eines aktiven Landschaftserlebens
Aktivurlaub • Ausbau und Profilierung der Gastronomie und des Beherbergungsangebots • Förderung von Existenzgründungen und Unterstützung von Betriebsübernahmen im Tourismuswesen • Optimierung, Ausbau und Qualitätssicherung im Bereich Wandern, Radwandern / E-Bike und Moutainbiken **Kur & Gesundheit** • Entwicklung und Umsetzung spezifischer gesundheitsorientierter Angebote • Stärkung der Wechselwirkungen zwischen den Kurstandorten und ihrem Umfeld **Natur & Kultur** • Inwertsetzung der natürlichen und kulturhistorischen Potenziale • Förderung eines am Naturerlebnis orientierten Kinder-, Jugend- und Familientourismus **Tagestourismus** • Entwicklung und Ausbau von tagestouristischen Angeboten • Stärkung der Verknüpfung Freizeit-, Kultur- und Gesundheitsangebote

Handlungsfeld Landschaft & Energie

Das Handlungsfeld führt die Bereiche der verschiedenen Landnutzungen zusammen. Die Kulturlandschaft, die Landwirtschaft wie auch die Energiewirtschaft werden alle von der geographischen und naturräumlichen Ausstattung der Region und deren hohen Potenziale bestimmt.

Der Bereich der Kulturlandschaft knüpft an die Stärke der vielfältigen Landschaftselemente, deren charakteristischen Ausformung und der Artenvielfalt an und trägt der Schwäche der potenziellen Gefährdung Rechnung. Denn die Chance einer attraktiven Landschaft als weicher Standortfaktor stellt kein Selbstverständnis dar. Vielmehr bedarf es eines breit verankerten Bewusstseins über den Wert einer reich strukturierten Kulturlandschaft und die Bereitschaft zu einer kontinuierlichen Nutzung und Pflege wertvoller, prägender Landschaftselemente. Gerade die Pflege der Kulturlandschaft ist oft abhängig von ehrenamtlichemn Engagement, dass gefördert und unterstützt werden muss.

Für die Landwirtschaft soll die schon vorhandene Stärke durch die Ansätze direktvermarktender Betriebe mit den Chancen einer ungebrochenen Nachfrage nach regionalen Produk-

ten und einem nachfragestarken Absatzmarkt zu regionalen Wertschöpfungsketten auf- und ausgebaut werden. Auch muss auf die anhaltende Schwäche der gefährdeten Grünlandnutzung, gerade vor dem Hintergrund des steigenden Flächenverlustes einerseits und des Nutzungsdrucks andererseits, besonderes Augenmerk gelegt werden.

In der Energiewirtschaft müssen aufgrund des schon hohen Niveaus regional erzeugter Energie die nachfolgenden Schritte behutsam erfolgen, um die noch bestehenden Potenziale maßvoll ausschöpfen zu können. Im weiteren Prozess gilt es, die Schwäche der mangelnden Akzeptanz abzubauen und Risiken zu minimieren. Ebenso sollen die Schwächen im Bereich der Energieeffizienz aufgegriffen und bearbeitet werden. Die Chancen zur Verknüpfung des Tourismus mit Erneuerbaren Energien werden als sehr aussichtsreich eingestuft. Daher fließen sie in das Handlungsfeld mit ein.

Abb. 12: Handlungsfeld Landschaft & Energie mit Zielen

Landschaft & Energie
Entwicklungsziel: Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes
Kulturlandschaft & Biodiversität • Stärkung der Biodiversität durch Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft • Förderung des Verständnisses für die Kulturlandschaft • Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Natur und Landschaft **Landwirtschaft** • Ausbau der Erzeugung regionaler Produkte und Aufbau von Wertschöpfungsketten • Ausbau der Diversifizierung in der Landwirtschaft **Energiewirtschaft & Klimaschutz** • Verbesserung der Akzeptanz zur Erzeugung und Nutzung EE • Erschließung der regionalen Potenziale der EE und Ausbau der Erzeugung • Steigerung der Energieeffizienz und Klimaschutz • Erschließung der Erzeugung und Nutzung EE zur touristischen Profilbildung

Handlungsfeld Wohnraum und Leben

Dieses Handlungsfeld ist breit aufgestellt. Hier werden vornehmlich die Schwächen, Chancen und Risiken von Siedlung und Wohnen, der Daseinsvorsorge und des sozialen Miteinanders zusammengefasst und um Aspekte der Demografie und Identitätsstiftung bereichert.

Alle drei Bereiche bestimmen maßgeblich die Lebensqualität in den Orten und sind so eng miteinander verwoben, dass sie kaum getrennt voneinander betrachtet werden können. Fällt auch nur eine Komponente weg, wenn zum Beispiel leerstehende Gebäude überhand gewinnen, kann ein noch so reges soziales Leben den Eindruck der Trostlosigkeit und des Funktionsverlustes im Ort nicht auffangen. Unübersehbar sind die Risiken des Abbaus von Infrastrukturen und Dienstleistungen.

Schwächen, wie beispielsweise der Leerstand, die Hausärztliche Versorgung, die Versorgung älterer Menschen, aber auch die schwierige Situation in den Vereinen, müssen konzentriert bearbeiten werden, um die Risiken weiterer Abwanderung zu minimieren. Gleichzeitig müssen die Chancen für neue Organisationsstrukturen zur Sicherung der Daseinsvorsorge ergriffen werden. Der regionalen Identität kommt dabei eine besondere Rolle zu. Denn viele der Aufgaben können im örtlichen Kontext nicht oder nur teilweise gelöst werden. Daher gilt es verstärkt, auf eine gemeinsame Identität zu setzen, aus der Ansätze des überörtlichen und regionalen Handelns erwachsen. Die Chancen zur Gewinnung von NeubürgerInnen in Verbindung mit dem Potenzial an günstigem Wohnraum können besser ausgeschöpft werden, wenn auch im überörtlichen Kontext gehandelt werden kann.

Abb. 13: Handlungsfeld Wohnraum & Leben mit Zielen

Wohnraum & Leben
Entwicklungsziel: Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen
Teilziele **Siedlung & Wohnen** • Einführung eines Monitorings für die Bevölkerungsentwicklung und ihre Auswirkungen • Förderung der Innentwicklung einschließlich der Umnutzung von Flächen und Gebäuden und Aufbau eines umsetzungsorientierten Leerstandmanagements • Förderung des Verbleibs und der Ansiedlung von Einrichtungen und Unternehmen in den Kernbereichen der Orte **Daseinsvorsorge& Infrastrukturausstattung** • Weiterentwicklung und Anpassung mobiler und stationärer Nahversorgungsangebote • Förderung der bedarfsgerechten Anpassung der haus- und fachärztlichen sowie der palliativmedizinischen Versorgung • Aufbau flexibler, dezentraler Strukturen für die Betreuung, Tagespflege und Pflege **Beruf & Qualifizierung** • Förderung von Existenzgründungen im Gesundheitswesen, der Daseinsvorsorge und damit verwandter Dienstleistungen • Aufbau eines Willkommensmanagements für die Gewinnung von Arbeitskräften • Förderung dezentraler Bildungsangebote **Soziales Miteinander** • Stiftung einer regionalen Identität durch die Verknüpfung von Kulturhistorie und Moderne • Entwicklung und Aufbau einer Willkommenskultur für NeubürgerInnen • Sicherung des sozialen Lebens in den Orten und Aufbau zukunftsfähiger Vereinsstrukturen • Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere im ortsteilübergreifenden und interkommunalen Kontext • Stärkung des Ehrenamts und der Nachbarschaftshilfe • Förderung vielfältiger kultureller Angebote für alle Altersgruppen • Weiterentwicklung und Anpassung von Gemeinschaftseinrichtungen

Handlungsfeld Mobilität

Die Sicherung der Mobilität ist eine der wichtigsten Herausforderungen für ländliche Räume. Das gilt trotz der überregional sehr guten Anbindung auch für SPESSARTregional. Im Handlungsfeld Mobilität gilt es, die vorhandenen Stärken einer noch guten ÖPNV-Anbindung und die Anpassung an flexible Bedienformen gezielt weiter zu entwickeln, indem die bislang mangelnde Akzeptanz und ÖPNV-Nutzung erhöht wird. Gleiches gilt für die ersten Ansätze neuer Mobilitätsformen. Der Schwäche der zunehmenden Pendlerverkehre sollen die Chancen zur Verknüpfung der verschiedenen Mobilitätsformen entgegengesetzt werden. Großen Stellenwert nimmt die Entwicklung der Elektromobilität ein. Die ersten Ansätze sollen als Stärke weiter ausgebaut werden, gerade vor dem Hintergrund der hohen Potenziale regional erzeugter Energie.

Abb. 14: Handlungsfeld Mobilität mit Zielen

Mobilität
Entwicklungsziel: Sicherung der Mobilität für alle Generationen
Mobilität • Steigerung der Akzeptanz und Nutzung des ÖPNV • Schaffung alternativer Mobilitätsangebote und Integration des motorisierten Individualverkehrs • Verbesserung von Information, Service und Ausstattung von Mobilitätsangeboten **E-Mobilität** • Förderung der E-Mobilität in verschiedenen Formen und für verschiedene Zielgruppen

Handlungsfeld Digitale Zukunft

Mit dem Handlungsfeld Digitale Zukunft werden die enormen Chancen aufgegriffen, die sich durch den flächendeckenden Ausbau der Breitband-Infrastruktur in der Region ergeben. Dadurch besteht die Möglichkeit für die Region, eine Vorreiterrolle für Anwendungsmöglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnik im ländlichen Raum zu übernehmen. Es gilt, in möglichst vielen Handlungsfeldern innovative Anwendungen zu etablieren und neue Lösungen für die bestehenden Herausforderungen für den ländlichen Raum zu entwickeln, wie sie z.B. durch den demografischen Wandel bestehen.

Abb. 15: Handlungsfeld Digitale Zukunft mit Zielen

Digitale Zukunft
Entwicklungsziel: Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT
Infrastruktur • Förderung des flächendeckenden, öffentlichen W-Lan-Zugangs **IKT-Anwendung** • Entwicklung und Implementierung von E-Anwendungen • Ausbau von Teleworking-Anwendungen • Förderungen von Anwendungen für E-Learning / Blended Learning • Förderung von Informationssystemen im Bereich der Mobilität • Förderung von Existenzgründungen im Bereich der IKT-Anwendungen

Nachfolgend sind die in den Handlungsfeldern beschriebenen Teilziele weiter in SMARTe Ziele untersetzt. Diese bilden die Gesamtheit der Aktivitäten der regionalen AkteurInnen ab. Auch wird davon ausgegangen, dass Projekte zwar mehrheitlich mit LEADER-Mitteln umgesetzt werden können, aber auch andere Programme und Förderungen zum tragen kommen und so die Anzahl der Vorhaben und Aktivitäten erhöht werden kann. Darüber hinaus können mit einzelnen Projekten mehrere SMARTe Ziele erfüllt werden.

Den Zielen zugeordnet sind Indikatoren, die einen wesentlichen Baustein für das Monitoring und die Evaluierung darstellen (s. Kap. 10).

Tab. 6: Zusammenfassung SMARTe Ziele

Teilziele	Handlungsziele = SMART	Indikatoren
Tourismus & Naherholung		
Aktivurlaub		
Ausbau und Profilierung der Gastronomie und des Beherbergungsangebots	• Erhöhung des Beherbergungsangebots bis Ende 2020 mit Schwerpunkt Aktivurlauber um 5 % der Betriebe und Stabilisierung vorhandener Angebote durch eine gesicherte Nachfolge mit Hilfe von Beratung und Förderung	• Anzahl neu geschaffener Betriebe • Anzahl erfolgreicher Betriebsübernahmen
	• Erhöhung des Anteils klassifizierter Betriebe mit Schwerpunkt Aktivurlaub von derzeit 15 % auf 20 % bis Ende 2020	• Anzahl neu klassifizierter Beherbergungsbetriebe
	• Definition der Aufgaben und Aufbau einer dezentralen Vermietungsagentur in mindestens drei Kommunen bis 2017	• Anzahl teilnehmender Kommunen • Anzahl Vermietungsagenturen
Förderung der Existenzgründung und Unterstützung von Betriebsübernahmen im Tourismuswesen	• Förderung von mindestens 4 Existenzgründungen/Betriebsübernahmen bis 2020	• Anzahl Existenzgründungen • Anzahl Betriebsübernahmen
Optimierung, Ausbau und Qualitätssicherung im Bereich Wandern, Radwandern / E-Bike und Mountainbike	• Entwicklung und Umsetzung von mindestens 2 Projekten zum Ausbau und Optimierung des Wanderwegenetzes durch z.B. Erweiterung Angebot, Verbesserung der Qualität der Möblierung / Beschilderung / Attraktionen usw. bis 2020	• Anzahl Projekte
	• Durchführung von mindestens 4 Projekten zur Förderung des Rad-, Mountainbike- und E-Bike-Tourismus bis 2020	• Anzahl der Projekte
Kur & Gesundheit		
Entwicklung und Umsetzung spezifischer gesundheitsorientierter Angebote	• Entwicklung und Umsetzung von 6 Angeboten bis 2018, die gesundheitliche Aspekte beim Wandern und Radfahren berücksichtigen	• Anzahl Angebote
Stärkung der Wechselwirkungen zwischen den Kurstandorten und ihrem Umfeld	• Einbeziehung der Angebote in den Kurorten bei der Entwicklung von 12 Angebotspaketen (Tagestourismus, Naturerlebnis, Gesundheitswandern usw.) bis 2018	• Anzahl Angebote
Natur & Kultur		
Inwertsetzung der natürlichen und kulturhistorischen Potenziale für die touristische Profilbildung	• Entwicklung und Umsetzung von mindestens 3 Projekten zur Inwertsetzung der natürlichen und kulturhistorischen Potentiale	• Anzahl Angebote
	• Schaffung von 6 bis 8 Erlebnisorten bis 2018	• Anzahl Erlebnisorte
Förderung eines am Naturerlebnis orientierten Kinder-, Jugend- und Familientourismus	• Entwicklung und Umsetzung von 4 Projekten bis 2018 für Kinder, Jugendliche und Familien, die zielgruppengerechte Aktivitäten in der Natur beinhalten und zum Naturverständnis beitragen	• Anzahl Projekte
	• Entwicklung und Umsetzung von 20 Angeboten bis 2020 für Kinder, Jugendliche und Familien, die zielgruppengerechte Aktivitäten in der Natur beinhalten und zum Naturverständnis beitragen	• Anzahl Angebote
	• Durchführung von jährlich 30 Veranstaltungen bis 2020 für Kinder, Jugendliche und Familien, die zielgruppengerechte Aktivitäten in der Natur beinhalten und zum Naturverständnis beitragen	• Anzahl Teilnehmer

Tagestourismus		
Entwicklung und Ausbau von tagestouristischen Angeboten und Einrichtungen	• Konzipierung und Umsetzung von mindestens 3 Projekten bis 2020, die besonders für Tagestouristen geeignet sind	• Anzahl Projekte
Stärkung der Verknüpfungen Freizeit-, Kultur- und Gesundheitsangebote	• Konzipierung und Umsetzung von 12 Angeboten bis 2018, die vorhandene Angebote der verschiedensten Bereiche innovativ miteinander vernetzen	• Anzahl Angebote
Landschaft & Energie		
Kulturlandschaft & Biodiversität		
Stärkung der Biodiversität durch Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft	• Durchführung von mindestens 2 Projekten zur Erhaltung des Grünlandes bis Ende 2020	• Anzahl Projekte
	• Durchführung von 3 Projekten, die dem Schutz charakteristischer Flächen und der Sicherung wertvoller Arten dienen, bis Ende 2020	• Anzahl Projekte
Förderung des Verständnisses für die Kulturlandschaft	• Entwicklung von 2 Projekten, die zum Verständnis für die Entstehung, Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft beitragen, bis 2017	• Anzahl Projekte
	• Schaffung von 5 Lernorten „Landschaft & Landwirtschaft“ und 20 Informationspunkten (QR-Code u.a.) bis 2019	• Anzahl Lernorten • Anzahl Informationspunkte
Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Natur und Landschaft	• Gewinnung von 20 ehrenamtlichen HelferInnen bis 2019 für die Etablierung eines Pools an ehrenamtliche HelferInnen, der mittelfristig für die Betreuung von naturschutzwürdigen Flächen mit Schwerpunkt Monitoring und Pflege übernimmt	• Vorhandensein Pool • Anzahl HelferInnen
	• Aufbau einer Plattform im Förderzeitraum für die Vermittlung von Pflegeleistungen naturschutzwürdiger Flächen an InteressentInnen bis 2020	• Vorhandensein Plattform • Anzahl vermittelte Flächen
Landwirtschaft		
Ausbau der Erzeugung regionaler Produkte und Aufbau von Wertschöpfungsketten	• Ausbau der Erzeugung von regionalen Produkten durch Erweiterung teilnehmender Betriebe auf 50 bis 2020 durch Anknüpfung an die Initiativen ‚Regionale Geschmacksvielfalt‘ und ‚Grünland Spessart‘	• Anzahl teilnehmender landwirtschaftlicher Betriebe
	• Durchführung von 4 Maßnahmen zur Information und Sensibilisierung bezüglich regionale Produkte im Förderzeitraum	• Anzahl Maßnahmen
	• Durchführung von insgesamt 10 Aktionen zum Ausbau der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem regionalen Einzelhandel bis 2020	• Anzahl der Maßnahmen
	• Entwicklung von 10 neuen regionalen Produkten und Aufbau von Produktlinien in Zusammenarbeit mit Betrieben bis 2020	• Anzahl Produkte
Ausbau der Diversifizierung in der Landwirtschaft	• Durchführung von mindestens einem Projekt zur Erweiterung der Einkommensquellen für landwirtschaftliche Betriebe bis 2018 unter Beteiligung von mindestens 5 landwirtschaftlichen Betrieben	• Anzahl Projekte • Anzahl beteiligter landwirtschaftlicher Betriebe
Energiewirtschaft & Klimaschutz		
Verbesserung der Akzeptanz zur Erzeugung und Nutzung von EE	• Konzeption und Umsetzung eines Projekte zur Information und Sensibilisierung der Bevölkerung bezüglich EE bis 2016	• Anzahl Projekte
	• Schaffung von 20 Informationspunkten EE (QR-Code u.a.) bis 2017	• Anzahl Informationspunkte

Erschließung der regionalen Potenziale der EE und Ausbau der Erzeugung	• Erschließung regional erzeugter EE, 50 % Deckung regionaler Gesamtstrombedarf aus EE bis 2020	• Anteil regional erzeugter Energie
Steigerung der Energieeffizienz	• Entwicklung und Durchführung von 5 Projekten zur Verbesserung der Energieeffizienz bis 2020	• Anzahl Projekte
	• Durchführung von 2 Projekten zur Beratung von mindestens 50 Privathaushalten, Betrieben und Unternehmen bis 2020	• Anzahl Projekte • Anzahl Beratungen
	• Entwicklung eines kommunalen Energie- und Klimaschutzmanagements in mindestens 3 Kommunen	• Anzahl teilnehmender Kommunen
Erschließung der Erzeugung und Nutzung EE zur touristischen Profilbildung	• Durchführung von 3 Projekten und 3 Maßnahmen, die die Erzeugung und / oder die Nutzung von EE in der Region mit Freizeit und Erholung verbinden	• Anzahl Projekte • Anzahl Maßnahmen
Wohnraum & Leben		
Siedlung & Wohnen		
Einführung eines Monitorings für die Bevölkerungsentwicklung und deren Auswirkungen	• Einführung eines Monitorings zur Fortschreibung von Bevölkerungsentwicklungen und -prognose sowie Identifizierung von Kernindikatoren für die Darstellung von Auswirkungen auf die Daseinsvorsorge bis 2016 und Vereinbarung über die Fortschreibung (alle 2 Jahre)	• Einführung Monitoring
Förderung der Innentwicklung einschließlich der Umnutzung von Flächen und Gebäuden und Aufbau eines umsetzungsorientierten Leerstandmanagements	• Erarbeitung und kontinuierliche Umsetzung von mindestens 3 Projekten insbesondere in Verknüpfung mit DE/IKEK bis 2020	• Anzahl Projekte
	• Aufbau eines interkommunalen / regionalen Leerstandmanagements unter der Beteiligung von mindestens 6 Kommunen bis 2020	• Anzahl teilnehmender Kommunen
	• Durchführung von 2 Projekten bis 2020 mit dem Ziel, neue, bedarfsgerechte Wohnformen zu entwickeln und umzusetzen	• Anzahl Projekte
Förderung des Verbleibs und der Ansiedlung von Einrichtungen und Unternehmen in den Kernbereichen der Orte	• Durchführung von mindestens 6 Maßnahmen im Förderzeitraum, die auf das Problem des gewerblichen Leerstandes aufmerksam machen, z.B. Visualisierung der Leerstände, Kostentransparenz	• Anzahl Maßnahmen
	• Durchführung von mindestens 3 Projekten im Förderzeitraum zum Verbleib bzw. Wiederansiedeln von Einrichtungen und Unternehmen in den Kernbereichen der Orte	• Anzahl Projekte
Daseinsvorsorge & Infrastrukturausstattung		
Weiterentwicklung und Anpassung mobiler und stationärer Nahversorgungsstrukturen	• Durchführung von 3 Projekten bis 2020, um die Nahversorgung zu halten bzw. zu stärken, z.B. Mobile Nahversorgung, Anpassung Nahversorgungsstandorte	• Anzahl Projekte
	• Durchführung von 10 Aktionen bis 2020 zur Vernetzung bzw. Information von AkteurInnen zur Sicherung der Nahversorgung, z.B. Unterstützung der Unternehmensnachfolge, Entwicklung und Umsetzung neuer Nahversorgungskonzepte	• Anzahl Maßnahmen
Förderung der bedarfsgerechte Anpassung der haus- und fachärztlichen sowie der palliativmedizinischen Versorgung	• Entwicklung und Umsetzung von 2 Projekten bis 2020, die zur wohnortnahen Versorgung mit hausärztlichen Leistungen führen	• Anzahl Projekte
	• Durchführung von 20 Maßnahmen zur Begleitung und Unterstützung von kommunalen / interkommunalen Runden Tischen zur Sicherung der hausärztlichen Versorgung bis 2020	• Anzahl der Maßnahmen
	• Durchführung von mindestens einem Projekt zum Aufbau eines Netzwerkes palliativmedizinischen Versorgung unter Beteiligung von mindestens 4 Kommunen bis 2017	• Anzahl Projekte • Anzahl Kommunen
Aufbau flexibler, dezentraler Strukturen für Betreuung, Tagespflege und Pflege	• Durchführung von mindestens 3 Projekten im Förderzeitraum zur Entwicklung und Umsetzung von Betreuungs-, Tagespflege- und Pflegeangeboten für Ältere bis 2020	• Anzahl Projekte

	• Durchführung von mindestens 3 Projekten im Förderzeitraum zur Entwicklung und Umsetzung von Betreuungsangeboten für Kinder bis 2020	• Anzahl Projekte
Beruf und Qualifizierung		
Förderung von Existenzgründungen im Gesundheitswesen, der Daseinsvorsorge und damit verwandter Dienstleistungen	• Förderung von mindestens 3 Existenzgründungen bis 2020 mit bevorzugter Ansiedlung im Inneren Spessart und im Bergwinkel	• Anzahl Existenzgründungen
Aufbau eines Willkommensmanagements für die Gewinnung von Fachkräften	• Aufbau von Strukturen für ein Willkommensmanagement für Fachkräfte bis 2020 unter Beteiligung von mindestens 10 Kommunen	• Aufbau Struktur • Anzahl Kommunen
Förderung dezentraler Bildungsangebote	• Entwicklung und Durchführung von mindestens 2 Projekten zur Entwicklung von dezentralen Bildungsangeboten, insbesondere für den 3. Lebensabschnitt bis 2017	• Durchgeführte Bildungsangebote
	• Durchführung von mindestens 20 spezifischen dezentralen Bildungsangeboten bis 2020	• Anzahl Projekte • Anzahl Angebote
Soziales Miteinander		
Stiftung einer regionalen Identität durch die Verknüpfung von Kulturhistorie und Moderne	• Durchführung von 5 Maßnahmen im Förderzeitraum zur Sensibilisierung für ein regionales Selbstverständnis	• Anzahl Maßnahmen
Entwicklung und Aufbau einer Willkommenskultur für Neubürger	• Aufbau von Strukturen für ein Willkommensmanagement für Neubürger bis 2020 unter der Beteiligung von mindestens 10 Kommunen	• Aufbau Struktur • Anzahl Kommunen
Sicherung des sozialen Lebens in den Orten und Aufbau zukunftsfähiger Vereinsstrukturen	• Durchführung von 5 Projekten bzw. Maßnahmen zum Auf- und Umbau von Vereinsstrukturen in mindestens 3 Gemeinden bis 2020	• Anzahl Projekte/Maßnahmen • Anzahl Gemeinden
Förderung Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere im ortsteilübergreifenden und interkommunalen Kontext	• Umsetzung von mindestens 10 % aller Projekte im Förderzeitraum unter Beteiligung/Mitwirkung von Jugendlichen	• Anzahl Projekte mit Jugendbeteiligung
	• Durchführung von 2 Jugendwerkstätten bis 2016	• Anzahl durchgeführte Jugendwerkstätten
Stärkung und Förderung der Nachbarschaftshilfe / des Ehrenamts	• Durchführung von 10 Qualifizierungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen zur Stärkung des Ehrenamts bis 2020	• Anzahl durchgeführte Qualifizierungen
	• Durchführung von 5 Maßnahmen zur Stärkung lokaler Initiativen im organisatorischen Aufbau im Förderzeitraum	• Anzahl Maßnahmen
Förderung vielfältiger kultureller Angebote für alle Altersgruppen	• Entwicklung und Umsetzung von mindestens 3 Projekten und 3 Maßnahmen im Bereich Kultur bis 2020	• Anzahl Projekte • Anzahl Maßnahmen
Weiterentwicklung und Anpassung von Gemeinschaftseinrichtungen	• Durchführung von 2 Projekten im Förderzeitraum zur bedarfsgerechten Anpassung vorhandener Gemeinschaftseinrichtungen	• Anzahl Projekte • Anzahl beteiligte Kommunen
Mobilität		
Mobilität		
Steigerung der Akzeptanz und Nutzung des ÖPNV	• Durchführung von mindestens 5 Projekten zur Akzeptanz des ÖPNV bis 2020, die die Erkenntnisse aus dem Mobilitätsnetz Spessart aufgreifen und auf andere Orte übertragen	• Anzahl Projekte
	• Entwicklung und Durchführung von mindestens 2 Projekten bis 2020, die zu einer Verknüpfung verschiedener Verkehre führen und eine Steigerung und Nutzung der Akzeptanz nach sich ziehen	• Anzahl Projekten

	• Durchführung von 2 Maßnahmen im Förderzeitraum zur Förderung einer grenzübergreifenden Mobilität	• Anzahl Maßnahmen
Schaffung alternativer Mobilitätsangebote und Integration des motorisierten Individualverkehrs	• Durchführung von mindestens 5 Projekten zu alternativen Mobilitätsangeboten bis 2020, die die Erkenntnisse aus dem Mobilitätsnetz Spessart aufgreifen und auf andere Orte übertragen	• Anzahl Projekte
	• Gewinnung von 250 aktiven FahrerInnen und 500 MitfahrerInnen bis 2020 in Ergänzung zum ÖPNV	• Anzahl FahrerInnen und MitfahrerInnen
Verbesserung von Information, Service und Ausstattung von Mobilitätsangeboten	• Durchführung von mindestens 3 Qualifizierungen von MobilitätshelferInnen bis 2016 und dauerhafte Gewinnung, Qualifizierung und Vernetzung von mindestens 20 MobilitätshelferInnen bis 2018	• Anzahl Qualifizierungen • Anzahl Mobilitätshelfer Innen
	• Durchführung von mindestens 2 Projekten zur Ermittlung und Umsetzung von Verbesserungen in der Ausstattung vorhandener Mobilitätsangebote bis 2020	• Anzahl Projekte
E-Mobilität		
Förderung der E-Mobilität in verschiedenen Formen und für verschiedene Zielgruppen	• Durchführung von einem Projekt verbunden mit mindesten 8 Maßnahmen zur Information und Sensibilisierung zum Thema E-Mobilität bis 2017	• Anzahl Projekte • Anzahl Maßnahmen
	• Ausbau von 5 auf mindestens 20 Ladeinfrastrukturstandorte für E-Mobilität bis 2020	• Anzahl Ladeinfrastruktur
	• Entwicklung bzw. Einführung eines nutzergekoppelten Carsharingmodells bis 2020, durch das in mindestens 6 Kommunen E-Fahrzeuge für die gemeinsame Nutzung zur Verfügung stehen	• Anzahl Projekte • Anzahl Kommunen
Digitale Zukunft & Kommunikation		
Infrastruktur		
Förderung des flächendeckenden, öffentlichen W-Lan-Zugangs	• Entwicklung und Durchführung von mindestens 5 Projekten zur Umsetzung eines öffentlichen W-Lans bis 2020 unter Beteiligung von mindestens 5 Kommunen	• Anzahl Projekte • Anzahl Kommunen
Entwicklung und Implementierung von E-Anwendungen	• Durchführung von mindestens 3 Projekten im Förderzeitraum zur strategischen Einführungen von E-Anwendungen im Bereich der Daseinsvorsorge, kommunalen Verwaltung u.a.	• Anzahl Projekte
Ausbau von Teleworking-Anwendungen	• Entwicklung und Umsetzung von mindestens 3 Projekten bzw. Maßnahmen bis 2020 zur Steigerung von Teleworking-Arbeitsplätzen	• Anzahl Projekte bzw. Maßnahmen
Förderung von Anwendungen für E-Learning / Blended Learning	• Entwicklung und Umsetzung von mindestens einem Projekt zu E-Learning / Blended Learning bis 2017	• Anzahl Projekte
Förderung von Informationssystemen im Bereich der Mobilität	• Entwicklung und Umsetzung von einem Projekt zur Zusammenführung der Mobilitätsangebote in ein Gesamtsystem im Förderzeitraum	• Anzahl Projekte
Förderung von Existenzgründungen	• Förderung von mindestens drei Existenzgründungen im Bereich IKT bis 2020	• Anzahl Existenzgründungen

7 Aktionsplan

Die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie und der formulierten Ziele erfolgt durch eine Fülle von Maßnahmen und Projekte. Um die Vielzahl der in den Zielen niedergelegten Themen auf Projektebene strukturieren zu können, wurden in einem ersten Schritt mit den regionalen AkteurInnen im Sinne von Projektbündeln verschiedene Leitprojekte für den Aktionsplan bestimmt. Diese führen mehrere inhaltlich zusammenhängende Projekte, die einen Beitrag zu den Zielen in einem oder mehreren Handlungsfeldern leisten, zusammen. Damit bilden die 12 Leitprojekte die Schwerpunkte der Entwicklungsstrategie, da sie besonders relevante Themen der Region aufgreifen. In einem zweiten Schritt werden für den Aktionsplan die Umsetzungsschritte in den Leitprojekten mittels Start- und Folgeprojekten skizziert und zeitlich aufeinander abgestimmt (s.u.). Wenngleich die Leitprojekte einem Handlungsfeld zugeordnet werden, entfalten sie doch sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in Einzelprojekten ihre Wirkung in anderen Handlungsfeldern (s. folg. Abb.). In den Wechselwirkungen zeigt sich, dass die Leitprojekte in der Regel zu mehreren Handlungsfeldern einen Beitrag leisten können.

Abb. 16: Übersicht der Leitprojekte und ihre Wechselwirkung im Handlungsfeld

Leitprojekte	Tourismus & Naherholung	Landschaft & Energie	Wohnraum & Leben	Mobilität	Digitale Zukunft
Aktivurlaubsregion Spessart	▨				
Abenteuer Spessart	▨				
Biodiversität Spessart					
Grünland Spessart					
EssKultur Spessart					
SPESSARTenergie					
Wohn(t)raum Spessart			▨		
Gut und nah versorgt!			▨		
Spessart - Hier lebe ich!			▨		
Mobilitätsnetz Spessart					
E-mobil Spessart					
SPESSARTdigital					▨

▨ Im Handlungsfeld
□ Verknüpfung zu anderen HF

Quelle: eigene Darstellung

Bearbeitet werden die Leitprojekte durch Arbeitsgruppen der jeweils relevanten AkteurInnen, die bereits während des Prozesses zur REK-Erstellung ihre Teilnahme erklärt haben (s. u.). Sie machen es sich zur Aufgabe, die einzelnen Vorhaben inhaltlich zu begleiten und den Umsetzungsprozess des Leitprojektes voranzutreiben. Regelmäßig stattfindende Koordinierungstreffen dienen dem Austausch und der Fortentwicklung und sind für neue TeilnehmerInnen offen. Damit ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit wichtiger Akteurskonstellationen während der Förderperiode ebenso gewährleistet wie eine strukturierte Vernetzung der Handlungsfelder untereinander. Zudem strukturieren die Leitprojekte als strategisches Element die Arbeit des Regionalmanagements und erlauben einen effizienten Einsatz der zur Verfügung stehenden Arbeitskapazitäten und Mittel.

Als Rahmen der Umsetzung sind die Leitprojekte nachfolgend zusammenfassend beschrieben. Da die Bearbeitung nicht nur durch die anstehenden Fördervorhaben bestimmt wird, sind in den Beschreibungen auch die Maßnahmen und Aktivitäten enthalten, die durch die regionalen AkteurInnen erbracht werden und wesentlich zur Umsetzung beitragen. Außerdem sind die Startprojekte aufgeführt, die hinsichtlich der Inhalte, der Trägerschaft und der Finanzierung soweit vorgeklärt sind, dass sie in den Jahren 2015/2016 begonnen und teilweise sogar abgeschlossen werden können bzw. die Basis für Projekte in Folgejahren legen. Vier herausragende Projekte mit hoher strategischer Bedeutung sind als Leuchtturmprojekte gesondert genannt.

Aktivurlaubsregion Spessart				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Landschaftserleben	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „Aktivurlaubsregion Spessart“ verknüpft im Handlungsfeld „Tourismus & Naherholung“ die Ziele im Bereich „Aktivurlaub“ und „Tagestourismus“.

- Ausbau und Profilierung der Gastronomie und des Beherbergungsangebots
- Förderung von Existenzgründungen und Unterstützung von Betriebsübernahmen im Tourismuswesen
- Optimierung, Ausbau und Qualitätssicherung im Bereich Wandern, Radwandern / E-Bike und Moutainbiken
- Entwicklung und Ausbau von tagestouristischen Angeboten
- Stärkung der Verknüpfung Freizeit-, Kultur- und Gesundheitsangebote

Mit dem Leitprojekt sollen die Stärken einer attraktiven Infrastrukturausstattung aufgegriffen werden, insbesondere jedoch die Schwächen des fehlenden qualitativen Gastronomie- und Beherbergungsangebots bearbeitet werden. Durch ein verstärktes Beratungs- und Qualifizierungsangebot gilt es, Art und Umfang des Gastronomie- und Beherbergungsangebots zielgerichtet auszubauen und in professionelle Organisationsstrukturen zu überführen. Darüber hinaus sollen Einrichtungen zur Stärkung des Tagestourismus gefördert werden.

AkteurInnen

- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Kultur, Sport und Tourismus
- Naturpark Hessischer Spessart
- IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern
- Städte und Gemeinden
- Touristische Leistungsträger
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlicher Raum in beratender Funktion

Projekte und Maßnahmen

Im Leitprojekt „Aktivurlaubsregion Spessart“ sollen verschiedene Maßnahmen und Projekte ineinandergreifend realisiert werden. Im Zuge der Umsetzung des Tourismuskonzepts Main-Kinzig werden die Aktivitäten zur Klassifizierung von Betrieben verstärkt. Seitens der IHK wird das Beratungsangebot für touristische Leistungsträger insbesondere im Bereich Betriebswirtschaft erweitert.

Als Startprojekte sind für 2015/2016 geplant:

- Existenzgründung / Privater Antragsteller
- Aufbau Beherbergungsstrukturen und Vermietungsagentur / Gemeinden Biebergemünd, Flörsbachtal und Jossgrund
- Erweiterung Mountainbike-Wegenetz / Naturpark Hessischer Spessart
- Machbarkeitsstudie „Spazierwandern“ / Naturpark Hessischer Spessart
- Adventure Golfanlage Schlüchtern / Privater Antragsteller

Als weitere Projekte nach der Startphase sind vorgesehen:

- Aufbau regionales Freiwilligenmanagement „Aktivurlaub“ / Naturpark Hessischer Spessart

In Folge der Intensivierung der Beratung werden weitere Existenzgründungen erwartet. Außerdem ist mit Maßnahmen zum weiteren Ausbau bzw. der Optimierung der touristischen Infrastruktur zu rechnen.

Abenteuer Spessart				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Landschaftserleben	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „Abenteuer Spessart“ verknüpft im Handlungsfeld „Tourismus & Naherholung“ die Ziele im Bereich „Natur & Kultur“ und „Tagestourismus“. Folgende Ziele werden verfolgt:

- Inwertsetzung der natürlichen und kulturhistorischen Potenziale
- Förderung eines am Naturerlebnis orientierten Kinder-, Jugend- und Familientourismus
- Entwicklung und Ausbau von tagestouristischen Angeboten
- Stärkung der Verknüpfung Freizeit-, Kultur- und Gesundheitsangebot

Anknüpfend an das vorangegangene REK wird die Umsetzung von der Grundidee getragen, dass ein Abenteuer per Definition ein ungewöhnliches, spannendes, prickelndes, seltsames Erlebnis ist, aber auch ein gefahrvolles, verwegenes Unternehmen darstellt. Dem gerecht zu werden, stellt besonders hohe Anforderungen an den Erlebniswert der neu zu schaffenden Angebote.

AkteurInnen

- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Kultur, Sport und Tourismus
- Naturpark Hessischer Spessart
- Städte und Gemeinden
- Touristische Leistungsträger
- Natur- und Landschaftsführer
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlicher Raum in beratender Funktion

Projekte und Maßnahmen

Im Leitprojekt „Abenteuer Spessart“ sind für 2015/2016 folgende Projekte geplant:

- Errichtung Trekking-/Zeltplätze / Naturpark Hessischer Spessart
- Errichtung Baumhäuser / Privater Antragsteller

Für die folgenden Jahre werden zwei Qualifizierungsmaßnahmen sowie eine Erweiterung der erlebnisorientierten Angebote angestrebt.

- Qualifizierung von Kinder- und JugendführerInnen / Naturpark Hessischer Spessart
- „Räuber“ - Abenteuer, Theater und Spiel am Wegesrand / SPESSARTregional
- Ausbau von Erlebnisorten in Natur und Landschaft / Naturpark Hessischer Spessart

Darüber hinaus werden weitere Investitionen für die Inwertsetzung von Erlebnispunkten in der Landschaft erwartet.

Biodiversität Spessart				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „Biodiversität Spessart“ ist dem Handlungsfeld „Landschaft & Energie“ zuzuordnen. Es knüpft an die Ziele im Bereich „Kulturlandschaft & Biodiversität“ an:

- Stärkung der Biodiversität durch Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft
- Förderung des Verständnisses für die Kulturlandschaft
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Natur und Landschaft

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „Biodiversität Spessart“ arbeiten mit:

- Landschaftspflegeverband Main-Kinzig
- Naturlandstiftung Main-Kinzig-Kreis
- Naturschutzbund Main-Kinzig-Kreis
- BUND Main-Kinzig-Kreis
- BVNH – Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen
- HGON – Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.
- Kreisbauernverband Main-Kinzig
- Städte und Gemeinden u.a. Biebergemünd
- Main-Kinzig Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum, Fachbereich Umwelt und Naturschutz

Eine Einbindung von Hessen Forst ist angestrebt.

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes „Biodiversität Spessart“ wurden als erste Schritte folgende Projekte für die Jahre 2015/2016 vorbereitet:

- Kleinode im Bergwinkel – Sicherung und Schutz Magerrasen im Bergwinkel/ Stadt Schlüchtern in Kooperation LPV Main-Kinzig
- Konzeption „Lernorte Natur, Landschaft & Landwirtschaft“

Für die Folgejahre sind neben der Umsetzung des Konzeptes der Lernorte zweit weitere Projekte in Grundzügen skizziert:

- Aufbau Äppelnetz – Vermittlung Streuobstwiesen zur Sicherung der Nutzung / LPV Main-Kinzig
- Aufbau regionales Freiwilligenmanagement „Natur“ / LPV Main-Kinzig

In Verbindung mit den beiden Projekten werden aktuell die Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Brecon Beacons / GB geklärt.

Perspektivisch sind Projekte im Bereich Artenschutz (Bienen) und die Darstellung historischer Landnutzungsformen angedacht (Zeitzeugen berichten).

Leuchtturmprojekt:

Lernorte Natur, Landschaft und Landwirtschaft

Der Information und Sensibilisierung der Bevölkerung, aber auch der Tagesbesucher und Gäste in den genannten Themen wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Mit der Umsetzung des Schaufenster Spessarts ist ein erster Schritt gemacht. Gleichzeitig wollen weitere Standorte bzw. Einrichtungen beispielsweise mit der Imkerei, den Bienen und Wildbienen Akzente setzen. Um die verschiedenen Aktivitäten in einen gesamtkonzeptionellen und damit strategischen Zusammenhang zu bringen, sollen verschiedene Orte, Inhalte und Aktionen zu einem querschnittsorientierten und qualitativ hochwertigem Konzept und Netz von Lernorten zusammen gebracht werden.

Grünlandprojekt Spessart				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „Grünlandprojekt Spessart“ ist dem Handlungsfeld „Landschaft & Energie“ zuzuordnen. Hier werden Ziele aus dem Bereich „Kulturlandschaft & Biodiversität“ mit den Zielen im Bereich „Landwirtschaft“ verknüpft:

- Stärkung der Biodiversität durch Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft
- Förderung des Verständnisses für die Kulturlandschaft
- Ausbau der Erzeugung regionaler Produkte und Aufbau von Wertschöpfungsketten
- Ausbau der Diversifizierung in der Landwirtschaft

Im Einzelnen sollen die erfolgreichen Ansätze zur Vermarktung von regionalem Rind- und Schaffleisch von den Weiden im Spessart mit der Marke „Grünland Spessart – Da ist Draußen drin.“ intensiviert werden. Besonderer Stellenwert wird dem Arten- und Lebensraummanagement für das Grünland eingeräumt. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen – Agrobiodiversität wurde eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, die die Umsetzung entsprechender Maßnahmen skizziert. Im Zuge dessen sollen die Rahmenbedingungen für ein LIFE+ Vorhaben zum Grünland geprüft werden.

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „Grünlandprojekt Spessart“ arbeiten mit:

- Kreisbauernverband Main-Kinzig
- Grünland Spessart – ein Zusammenschluss von LandwirtInnen, Metzgerei- und Gastronomiebetrieben
- Städte und Gemeinden
- Landwirte
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Natur und ländlicher Raum, Fachbereich Landwirtschaft

Zudem wird an die gewachsene Kooperation aus dem Bayerischen Spessart angeknüpft. Neben den drei Organisationen befindet sich die Lokale Aktionsgruppe Main-Spessart mit Teilen der Landkreise Main-Spessart und Aschaffenburg in Gründung und wird sich erstmals für LEADER bewerben.

- Naturpark Spessart
- Bayerischer Bauernverband Aschaffenburg/Miltenberg
- Main-Spessart / Regionalmanagement

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes „Grünlandprojekt Spessart“ sind neben der Fortführung der Aktivtäten zu „Grünland Spessart – Da ist Draußen drin.“ eine Reihe von Projekten und Maßnahmen geplant, die die Aspekte der Kulturlandschaft, des Arten- und Lebensraummanagements und der Förderung des Verständnisses für die Kulturlandschaft zum Schwerpunkt haben. Dabei sollen auch die Instrumente der Flurneuordnung genutzt werden.

Als Startprojekte für 2015/2016 sind geplant:

- Erarbeitung eines Konzeptes „Grünland“ nach HALM (Hessisches Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflegemaßnahmen) / LandwirtInnen in Kooperation Kreisbauernverband Main-Kinzig
- Aktion „Wiese“ – Information und Sensibilisierung / SPESSARTregional
- Nationales Kooperationsprojekt: Grünland Spessart / SPESSARTregional in Kooperation LAG Spessart (Bayern)

Für die darauf folgenden Jahre wird die Umsetzung und Begleitung des Konzeptes „Grünland“ nach HALM angestrebt.

EssKultur Spessart				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „EssKultur Spessart“ ist dem Handlungsfeld „Landschaft & Energie“ und den Zielen aus dem Bereich der Landwirtschaft zuzuordnen:

- Ausbau der Erzeugung regionaler Produkte und Aufbau von Wertschöpfungsketten
- Ausbau der Diversifizierung in der Landwirtschaft

Neben der Fortführung der Aktivitäten der „Regionalen Geschmacksvielfalt Kinzigtal & Spessart“ sollen durch den Aufbau einer Kooperation aus Wissenschaft und Praxis im Rahmen einer Europäischen Innovationspartnerschaft unter dem Begriff „Taste Tank“ das Wissen um Ernährungstrends und Entwicklungen im Lebensmittelsektor zur Verbesserung und Neuentwicklung regionaler Produktlinien und damit Wertschöpfungsketten herangezogen werden.

Ebenso wird eine stärkere Verknüpfung mit dem regionalen Einzelhandel angestrebt.

Zudem wird der Information und Sensibilisierung zu regionalen Produkten wie auch dem Erleben der Produktion und Verarbeitung im Sinne der Transparenz für die Verbraucher eine hohe Bedeutung beigemessen.

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „EssKultur Spessart“ arbeiten mit:

- Kreisbauernverband Main-Kinzig
- Initiative „Regionale Geschmacksvielfalt Kinzigtal & Spessart“ -
  ein Zusammenschluss landwirtschaftlicher Direktvermarkter und Gastronomiebetriebe
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum in beratender Funktion
- Verein Natur- und Lebensraum Rhön

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes „EssKultur Spessart“ sind neben der Fortführung der oben genannten Aktivtäten Projekte geplant, die zum Ausbau regionaler Produkte und damit zur Diversifizierung und Sicherung landwirtschaftlicher Einkommen beitragen.

Als Startprojekte für 2015/2016 werden angestrebt:

- EIP „Taste Tank“ Wertschöpfungsketten Regionale Lebensmittel /
  SPESSARTregional und Kooperationspartner
- „Geschmack auf der Spur“ – Führungen und Aktionen /
  SPESSARTregional im Rahmen von INTERREG – PURE Hubs
- Aufbau einer mobilen Käserei /
  SPESSARTregional in Kooperation LAG Rhön - Hessen

Für die folgenden Jahre werden verschiedene Investitionen und Kooperationen im Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugung und Verarbeitung erwartet.

SpessartENERGIE				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „SpessartENERGIE“ ist dem Handlungsfeld „Landschaft & Energie“ zuzuordnen und bearbeitet die Ziele im Bereich „Energiewirtschaft & Klimaschutz“.

- Verbesserung der Akzeptanz zur Erzeugung und Nutzung von EE
- Erschließung der regionalen Potenziale der EE und Ausbau der Erzeugung
- Steigerung der Energieeffizienz und Klimaschutz
- Erschließung der Erzeugung und Nutzung EE zur touristischen Profilbildung

Der Schwerpunkt der Umsetzung wird auf die Verbesserung der Akzeptanz, der touristischen Profilbildung sowie auf die Steigerung der Energieeffizienz gelegt. Im Rahmen dessen sollen für Fragen der Energiespeicherung vorhandene Ansätze in der Region bekannter gemacht und Lösungen in Zusammenarbeit mit Betrieben und Unternehmen gefunden werden.

Die Erzeugung der EE ist in der Region weit vorangeschritten. Beim weiteren Ausbau kann das Leitprojekt nur Impulsgeber und Unterstützer zum Beispiel für die Gründung von Genossenschaften sein.

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „SPESSARTenergie“ arbeiten mit:

- Städte und Gemeinden
- Betriebe und Unternehmen
- Sachverständige Bürger
- Kreiswerke Main-Kinzig
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Natur und ländlicher Raum in beratender Funktion

Zudem ist an eine Einbindung des örtlichen Beraters der Hessischen Energiesparaktion gedacht.

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes „Spessartenergie“ ist als Startprojekt 2015/2016 geplant:

- Konzeption „Schaufenster EE“ / SPESSARTregional in Kooperation Kreiswerke Main-Kinzig

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kommunen u.a. der Stadt Wächtersbach, den Gemeinden Jossgrund und Flörsbachtal soll das Projekt im Anschluss umgesetzt werden.

Als mittelfristiges Projekt wird der Aufbau eines interkommunalen / regionalen Energie- und Klimaschutzmanagements ins Auge gefasst.

Für die Speicherung von nachhaltig erzeugten Energien werden eine Reihe von nicht investiven Projekten zur Vorbereitung der technischen Lösungen und investiven Projekten zur Umsetzung derselben erwartet.

Ebenso werden in den Folgejahren erste Projekte zur Umsetzung des Konzeptes „ErneuerPark“ mit Maßnahmen der touristischen Inszenierung der EE möglich sein. Mit einem Studienprojekt „ErneuerPark“ der Fachhochschule Frankfurt wurden im Auftrag von SPESSARTregional erste Ideen hierfür entwickelt.

Wohn(t)raum Spessart

Tourismus & Naherholung	Landschaft & Energie	Wohnraum & Leben	Mobilität	Digitale Zukunft
Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	Sicherung der Mobilität für alle Generationen	Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „Wohn(t)raum Spessart“ ist dem Handlungsfeld „Wohnraum & Leben“ zuzuordnen und setzt die Ziele im Bereich „Siedlung & Wohnen“ um.

- Einführung eines Monitorings für die Bevölkerungsentwicklung und ihre Auswirkungen
- Förderung der Innenentwicklung einschließlich der Umnutzung von Flächen und Gebäuden und Aufbau eines umsetzungsorientierten Leerstandmanagements
- Förderung des Verbleibs und der Ansiedlung von Einrichtungen und Unternehmen in den Kernbereichen der Orte

Nach der Erarbeitung verschiedener Methoden und Instrumente zur Erfassung und Bewertung von Leerständen im regionalen und örtlichen Kontext wie auch der Erprobung verschiedener Maßnahmen zur Bearbeitung der Leerstandproblematik, liegt der Schwerpunkt des Leitprojektes in deren Umsetzung und dem konsequenten Aufbau eines Leerstand-/Wohnraummanagements in Verknüpfung mit den Schwerpunkten der Dorferneuerung und der IKEK-Prozesse.. Zudem sollen gezielt Instrumente der Bodenneuordnung für die Innenentwicklung eingesetzt werden.

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „Wohn (t)raum Spessart“ arbeiten mit:

- Städte und Gemeinden
- IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern
- DGI – Deutsche Gesellschaft für Innenentwicklung
- Amt für Bodenmanagement, Büdingen
- Sachverständige BürgerInnen
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes sind folgende Starprojekte 2015/2016 geplant. Hier ist der Aufbau eines interkommunalen Leerstandmanagements als vorrangig einzustufen.

- Interkommunales Wohnraum-/Leerstandmanagement / Städte und Gemeinden in interkommunaler Zusammenarbeit (IKZ)
- Aufbau einer Regionalen Datenbank Daseinsvorsorge / SPESSARTregional
- Kulturherberge Gelnhausen / Stadt Gelnhausen
- Neukonzeption einen innerstädtischen Markttreffs / Stadt Bad Orb

Für die weitere Umsetzung ist vor allen Dingen mit Maßnahmen zum Verbleib und der Ansiedlung von Einrichtungen und Unternehmen in den Kernbereichen der Orte zu rechnen.

Leuchtturmprojekt

Interkommunales Wohnraum-/Leerstandmanagement

Unter Beteiligung mehrerer Kommunen wird ein interkommunales Wohnraum- und Leerstandmanagement aufgebaut, das konsequent dem Prinzip Innen- vor Außenentwicklung Rechnung trägt. Mit Hilfe verschiedener Methoden, Maßnahmen und Instrumente ist es das Ziel, die Nutzung leerstehender Gebäude und deren Vermarktung zu verbessern, städtebauliche Fragen in den Ortskernen zu klären und innerörtliche Funktionszusammenhänge mit z.B. Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Blick zu haben. Instrumente der Bodenneuordnung zur Innenentwicklung sollen hier - soweit notwendig und möglich – ihren Einsatz finden. Synergien werden durch die Verknüpfung mit den DE und IKEK-Prozessen erwartet.

Gut & nah versorgt!				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „Gut & nah versorgt!“ ist dem Handlungsfeld „Wohnraum & Leben“ zuzuordnen und bearbeitet die Ziele aus dem Bereich der Daseinsvorsorge.

- Weiterentwicklung und Anpassung mobiler und stationärer Nahversorgungsangebote
- Förderung der bedarfsgerechten Anpassung der haus- und fachärztlichen sowie der palliativmedizinischen Versorgung
- Aufbau flexibler, dezentraler Strukturen für die Betreuung, Tagespflege und Pflege älterer Menschen

Ziel des Projekts ist die Umsetzung der in der MORO-Regionalstrategie Daseinsvorsorge formulierten strategischen Ansätze zur Sicherung der Nahversorgung und hausärztlichen Versorgung. Dabei wird zugrunde gelegt, dass gerade in den kleinen und kleinsten Orten Nahversorger eine wichtige Funktion im sozialen Leben haben können, denen mit geeigneten Maßnahmen Rechnung zu tragen ist.

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „Gut & Nah versorgt!“ arbeiten mit:

- IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern
- Einzelhändler
- Städte und Gemeinden
- Regionales Gesundheitsnetz Main-Kinzig
- Ärztenetz Spessart
- Gesundheitsamt Main-Kinzig-Kreis
- Main-Kinzig-Kreis, Leitstelle für ältere Menschen
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum in beratender Funktion

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes „Gut & nah versorgt!“ sind verschiedene, aufeinander aufbauende Maßnahmen und Projekte geplant.

Unter der Federführung der IHK wird ein Runder Tisch der regionalen Nahversorger eingerichtet. Für das kommende Jahr ist unter dem Stichwort „Nahversorgung 2020“ eine Analyse der Standorte in Orten unter 1.000 Einwohner geplant, um die Zukunftsfähigkeit zu prüfen und mögliche Bedarfe der Standortsicherung in Zusammenarbeit mit den Einzelhändlern ermitteln zu können. Darauf aufbauend sollen die Bildung von Einkaufskooperationen der Nahversorger unterstützt werden, um die Warenzustellung für die Standorte zu sichern.

Im Bereich der hausärztlichen Versorgung ist die Einführung der VERAH - Versorgungsassistenz in der Hausarztpraxis in enger Verzahnung mit den Aktivitäten im Regionalen Gesundheitsnetzwerk geplant.

Als Startprojekte 2015/2016 sind geplant:

- Gut & nah versorgt! – Information & Sensibilisierung / SPESSARTregional
- Einrichtung Laden / Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.
- Einführung VERAH / Ärztenetz Spessart
- Aufbau Hospiz- und Palliativnetzwerk Bergwinkel / Interkommunale Kooperation Bergwinkel
- Transnationales Kooperationsprojekt „Care Farming“ /
  SPESSARTregional in Kooperation mit Brabantse Kempen (NL)

Darüber hinaus ist das folgende Projekt in Planung:

- Konzeption zur Bündelung von Dienstleistungen im regionalen Einzelhandel / IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern

Zusätzlich werden als Folgeprojekte verschiedene investive und nicht investive Vorhaben zur Daseinsvorsorge seitens der Kommunen und öffentlich-nicht kommunalen Trägern erwartet.

Spessart – Hier lebe ich!				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „Spessart – Hier lebe ich!“ verknüpft im Handlungsfeld „Wohnraum & Leben“ verschiedene Ziele im Bereich „“Beruf & Qualifizierung“ und „Soziales Miteinander“.

- Aufbau eines Willkommensmanagements für die Gewinnung von Arbeitskräften
- Förderung dezentraler Bildungsangebote
- Stiftung einer regionalen Identität durch die Verknüpfung von Kulturhistorie und Moderne
- Entwicklung und Aufbau einer Willkommenskultur für NeubürgerInnen
- Sicherung des sozialen Lebens in den Orten und Aufbau zukunftsfähiger Vereinsstrukturen
- Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere im ortsteilübergreifenden und interkommunalen Kontext
- Stärkung des Ehrenamts und der Nachbarschaftshilfe
- Förderung vielfältiger kultureller Angebote für alle Altersgruppen
- Weiterentwicklung und Anpassung von Gemeinschaftseinrichtungen

Bei der Umsetzung der Projekte sollen Jugendliche und junge Erwachsene gezielt angesprochen und stärker miteingebunden werden.

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „Spessart – Hier lebe ich!“ arbeiten mit:

- Arbeitsamtsagentur Hanau
- IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern
- Städte und Gemeinden
- Sachverständige BürgerInnen
- Main-Kinzig-Kreis, Leitstelle für ältere Menschen
- Main-Kinzig-Kreis, Büro für Frauenfragen
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum in beratender Funktion

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes „Spessart – Hier lebe ich!“ sind folgende Startprojekte 2015/2016 geplant.

- Spessartkongress / SPESSARTregional in Kooperation mit LAGen Bayern als Maßnahmen des Binnenmarketings
- Entwicklung und Aufbau Willkommensmanagement / IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern
- Jugend im Spessart – Werkstätten mit Jugendlichen & Umsetzungsprojekt / SPESSARTregional
- „Lernen für den 3. Lebensabschnitt“ / BIP Bildungspartner Main-Kinzig
- Freiraum Kino / Stadt Bad Orb

Für die kommenden Jahre sind verschiedene Projekte zum Aufbau neuer Organisationsstrukturen für das Ehrenamt wie auch der Neuausrichtung von Gemeinschaftseinrichtungen in Anbahnung. Beispielgebend ist hier das LEADER-Vorhaben „Vereine fit für die Zukunft“, dessen Ansätze auf weitere Orte übertragen werden kann. Weit vorangeschritten ist das Vorhaben zur Entwicklung von Serviceangeboten und Beratungen, die im Sinne der oben genannten Ziele die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern.

Mobilitätsnetz Spessart

Tourismus & Naherholung	Landschaft & Energie	Wohnraum & Leben	Mobilität	Digitale Zukunft
Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	Sicherung der Mobilität für alle Generationen	Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „Mobilitätsnetz Spessart“ bearbeitet die im Handlungsfeld genannten Ziele im Bereich „Mobilität“ auf und setzt unmittelbar an das im Rahmen von MORO/Regionalstrategie Daseinsvorsorge von Land und Bund geförderte Pilotvorhaben an.

- Steigerung der Akzeptanz und Nutzung des ÖPNV
- Schaffung alternativer Mobilitätsangebote und Integration des motorisierten Individualverkehrs
- Verbesserung von Information, Service und Ausstattung von Mobilitätsangeboten

Dem Leitprojekt ist zugrunde gelegt, dass die verschiedenen öffentlichen und privaten Mobilitätsformen nicht in Konkurrenz zueinander stehen, sondern vielmehr durch intelligente intermodale Verknüpfung für die Region genutzt werden können. Der Steigerung der Akzeptanz und Nutzung des ÖPNV wird stets höchste Priorität eingeräumt.

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „Mobilitätsnetz Spessart“ arbeiten mit:

- KVG – Kreisverkehrsgesellschaft Main-Kinzig
- ivm - Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt-Rhein-Main
- Städte und Gemeinden
- Sachverständige BürgerInnen
- IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum in beratender Funktion

Die Arbeiten werden vom RMV – Rhein-Main-Verkehrsverbund unterstützt. Des Weiteren bestehen Kontakte zur anderen Modellvorhaben wie „Mobilfalt Nordhessen“ und „Garantiert mobil im Odenwald“, so dass von den Erfahrungen anderer Modellvorhaben profitiert werden kann.

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes „Mobilitätsprojekt“ ist als vorrangiges Startprojekt 2015/2016 geplant:

- „Meet & Ride“ Machbarkeitsstudie Intermodale Knotenpunkte / Kreisverkehrsgesellschaft Main-Kinzig

Des Weiteren werden in den folgenden Jahren ausgehend von den Erfahrungen aus dem derzeitigen Modellvorhaben „Mobilitätsnetz Spessart“ wie auch dem Forschungsvorhaben zu „Integrierte Mobilitätskonzepte für den ländlichen Raum“ Projekte zu Entwicklung kleinräumiger Mobilitätsangebote erwartet.

Der Umsetzung des Konzepts „Meet & Ride“ wird eine besonders hohe Priorität eingeräumt. Dabei wird davon ausgegangen, dass diese nicht oder nur zum Teil mit LEADER-Mitteln erfolgen kann und andere Mittel eingeworben werden müssen.

Leuchtturmprojekt

Meet & Ride

Mit dem Projekt „Meet & Ride“ sollen in Kooperation mit dem Verkehrsträger über eine Machbarkeitsstudie intermodale Knotenpunkte entwickelt werden, die die Pendlerverkehre mit ÖPNV-Verkehren und dem Radverkehr verknüpfen. Gesucht werden innovative Lösungen, die die Verknüpfung von ÖPNV mit dem motorisierten Individualverkehr erleichtern, die Parksituation der Pendlerverkehre verbessern und diese mit per Buchungssystem bewirtschafteten E-Tankstellen ergänzen. Damit können sowohl weitere Personenkreise an Fahrgemeinschaften teilnehmen als auch die Nutzungsmöglichkeiten von E-Mobilen verbessert werden.

E-Mobil Spessart

Tourismus & Naherholung	Landschaft & Energie	Wohnraum & Leben	Mobilität	Digitale Zukunft
Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	Sicherung der Mobilität für alle Generationen	Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „E-Mobil Spessart“ greift im Handlungsfeld „Mobilität“ den umfassenden Bereich E-Mobilität auf:

- Förderung der E-Mobilität in verschiedenen Formen und für verschiedene Zielgruppen

In einer mehrjährigen und schrittweisen Herangehensweise sollen die Möglichkeit der E-Mobilität für SPESSARTregional ausgelotet, aufgezeigt und je nach Investitionsbereitschaft der regionalen AkteurInnen wie auch der NutzerInnen der E-Mobile umgesetzt werden. Der Fortschritt des Projektes wird maßgeblich von Entscheidungen auf Bundesebene beeinflusst werden.

Insbesondere sollen Best-Pratice-Beispiele anderer (LEADER)-Regionen wie auch laufender Forschungsarbeiten in den Prozess einfließen, um von den zahlreichen vorhandenen Erfahrungen profitieren zu können.

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts arbeiten mit:

- Städte und Gemeinden
- Kreiswerke Main-Kinzig mbH
- Sachverständige Bürger
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum in beratender Funktion

Eine Kooperation mit der LEADER-Region Oberhessen wird angestrebt.

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes ist zunächst für 2015/2016 als Startprojekt geplant:

- E-Mobil 2020 – Information und Sensibilisierung / SPESSARTregional

Für die kommenden Jahre ist an den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur und Verleihstationen wie auch an die Entwicklung und Erprobung eines intelligenten, nutzergekoppelten CarSharing-Modells gedacht. Hier ist eine Verknüpfung mit dem Leitprojekt „Mobilitätsnetz Spessart“ und dem genannten Leuchtturmprojekt zur Förderung intermodaler Knotenpunkte vorgesehen.

Des Weiteren ist ein Kooperationsprojekt über Nutzungsmodelle der E-Mobilität in Zusammenarbeit mit der hessischen LAG Oberhessen anvisiert.

SPESSARTdigital				
Tourismus & Naherholung Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens der Landschaft	**Landschaft & Energie** Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes	**Wohnraum & Leben** Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen	**Mobilität** Sicherung der Mobilität für alle Generationen	**Digitale Zukunft** Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Ziele und Strategien

Das Leitprojekt „SPESSARTdigital“ steht für das Handlungsfeld „Digitale Zukunft“ und bearbeitet die dortigen Ziele:

- Förderung des flächendeckenden, öffentlichen W-Lan-Zugangs
- Entwicklung und Implementierung von E-Anwendungen
- Ausbau von Teleworking-Anwendungen
- Förderungen von Anwendungen für E-Learning / Blended Learning
- Förderung von Informationssystemen im Bereich der Mobilität
- Förderung von Existenzgründungen im Bereich der IKT-Anwendungen

AkteurInnen

An der Umsetzung des Leitprojekts „SPESSARTdigital“ arbeiten mit:

- Städte und Gemeinden
- Breitband GmbH Main-Kinzig
- IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern
- Main-Kinzig-Kreis, Leitstelle für ältere Menschen
- Main-Kinzig-Kreis, Alten- und Pflegezentren
- Ärztenetz Spessart
- Main-Kinzig-Kreis, Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum

Darüber hinaus haben verschiedene regionale IT-Unternehmen und Hochschulen ihr Interesse an der Mitwirkung signalisiert. In Teilbereichen ist eine Kooperation mit der LEADER-Region Vogelsberg geplant.

Projekte und Maßnahmen

Zur Umsetzung des Leitprojektes „SPESSARTdigital“ werden für 2015/2016 folgende Startprojekte favorisiert:

- Spessart WIFI – Aufbau W-Lan-Netzwerk / diverse Städte und Gemeinden
- Machbarkeitsstudie zu IKT-Anwendungen Spessart
  Prüfung der Einsatzmöglichkeiten insbesondere in der Verwaltung und der Daseinsvorsorge
- E-Learning / Blended Learning – Learning für Lebenslanges Lernen / BIP Bildungspartner Main-Kinzig

Außerdem ist darauf aufbauend ein vertiefendes Kooperationsprojekt mit der LAG Vogelsberg / Hessen zur Anwendung E-Care vorbesprochen.

In den folgenden Jahren liegt der Schwerpunkt in der Entwicklung von weiteren E-Anwendungen wie auch in einem verstärkten Werben für Telearbeit.

Leuchtturmprojekt

Spessart WIFI – Aufbau W-Lan-Netzwerk

Unter Beteiligung mehrerer Städte und Gemeinden soll modellhaft ein öffentlich verfügbares W-Lan-Netz installiert und zur kostenfreien Nutzung den BürgerInnen und BesucherInnen zur Verfügung stehen. Somit können vielfältige Ansätze wie zum Beispiel im Bereich der Erneuerbaren Energien und Nutzung von QR-Codes, der qualitativen Verbesserung des Beherbergungsangebots und des kommunikativen Miteinanders insbesondere jüngerer Generationen zum Tragen kommen. Vielfältige digitale Anwendungen zur Erledigung des Alltags können umgesetzt werden.

In dem nun folgenden Aktionsplan, der die Übersicht über die zeitliche Abfolge der einzelnen Umsetzungsschritte skizziert, wird ersichtlich, dass für die Abwicklung der Leitprojekte unterschiedlich lange Zeithorizonte angesetzt werden. Je nach Art und Umfang der Aufgaben und Anzahl der Projekte können einzelne Leitprojekte bereits Ende 2018 abgeschlossen werden. Anderen wiederum muss aufgrund der Komplexität der Aufgaben Zeit bis zum Ende der Förderperiode eingeräumt werden.

Der nahezu gleiche zeitliche Beginn aller Leitprojekte wird angestrebt. Die ersten Schritte sind überschaubar und werden zudem von zahlreichen ProjektträgerInnen und AkteurInnen getragen. Auch steht zu befürchten, dass Leitprojekte, die einer konzeptionellen Grundlage bedürfen kaum noch im Förderzeitraum umgesetzt werden können, wenn sie zu spät begonnen werden. Wann die Arbeiten aufgenommen werden, ergibt sich letztlich durch das LEADER-Entscheidungsgremium, das mit der Auswahl und Priorisierung der Projekte die zeitliche Abfolge im Detail bestimmt.

Der Aktionsplan wird jährlich aktualisiert. Weitere von den regionalen AkteurInnen entwickelte Projekte können fortlaufend eingearbeitet werden und wichtige Umsetzungsschritte markieren. Dies schließt auch die Vorhaben ein, die ggf. nicht einem Leitprojekt zugeordnet werden können, aber dennoch einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Ziele leisten. Mit der Fortschreibung ist die Dynamik der regionalen Entwicklungsstrategie gewährleistet. Dem Entscheidungsgremium ist es vorbehalten, dass Projekte, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht bekannt sind, aufgrund ihrer herausragenden Wirksamkeit anderen, bereits skizzierten Aktivitäten, vorgezogen werden.

Für den Gesamtkontext sind die Projekte mit allem Vorbehalt einer möglichen Finanzierung zugeordnet (s. u.). Der Vollständigkeit halber sind auch die Projekte benannt, für die noch keinen Finanzierung bzw. Förderung identifiziert werden konnte.

Tab. 7: Aktionsplan

Aktionsplan - SPESSARTregional	2015	2016	2017	2018	2019	2020
HF 1: Tourismus & Naherholung						
Leitprojekt: Aktivurlaubsregion Spessart	Startprojekte		Folgeprojekte			
(L) Existenzgründung *Privater Antragsteller*						
(L) Aufbau Beherbergungsstrukturen und Vermietungsagentur *Gemeinden Biebergemünd, Flörsbachtal und Jossgrund*						
(L) Erweiterung Mountainbike-Wegenetz *Naturpark Hessischer Spessart*						
(L) Machbarkeitsstudie „Spazierwandern“ *Naturpark Hessischer Spessart*						
(L) Adventure Golfanlage Schlüchtern *Privater Antragsteller*						
(L) Aufbau regionales Freiwilligenmanagement „Aktivurlaub“ *Naturpark Hessischer Spessart*						
(L) Weitere Existenzgründungen im Tourismuswesen *Diverse Projektträger*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte Landtourismus *Diverse Projektträger*						
(ELER) Flurneuordnung zu Landschaftsgestaltenden Maßnahmen und Wegebau / *Diverse Projektträger*						
Leitprojekt: Abenteuer Spessart	Startprojekte		Folgeprojekte			
(L) Errichtung Trekking-/Zeltplätze *Naturpark Hessischer Spessart*						
(L) Errichtung Baumhäuser *Privater Antragsteller*						

Aktionsplan - SPESSARTregional	2015	2016	2017	2018	2019	2020
(L) Qualifizierung von Kinder- und Jugendführern *Naturpark Hessischer Spessart*						
(L) „Räuber“ – Abenteuer, Theater und Spiel am Wegesrand *SPESSARTregional*						
(L) Ausbau von Erlebnisorten in Natur und Landschaft *Naturpark Hessischer Spessart*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte Abenteuer *Diverse Projektträger*						
HF Landschaft & Energie						
Leitprojekt: Biodiversität Spessart	Startprojekte		Folgeprojekte			
(L) Kleinode im Bergwinkel – Sicherung und Schutz Magerrasen *Stadt Schlüchtern in Kooperation mit LPV Main-Kinzig*						
(L) Konzeption „Lernort Landschaft & Landwirtschaft“ *SPESSARTregional*						
(L) Umsetzung „Lernort Landschaft & Landwirtschaft“ *Diverse Projektträger*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte Biodiversität *Diverse Projektträger*						
Leitprojekt: Grünland Spessart	Startprojekte		Folgeprojekte			
(ELER) Erarbeitung eines Konzeptes „Grünland“ nach HALM *LandwirtInnen in Kooperation mit Kreisbauernverband Main-Kinzig*						
(ELER) Umsetzung des Konzeptes „Grünland“ nach HALM *LandwirtInnen in Kooperation mit Kreisbauernverband Main-Kinzig*						
(B) Aktion „Wiese“ – Information und Sensibilisierung *SPESSARTregional*						
(L) Nationales Kooperationsprojekt: Grünland Spessart *SPESSARTregional in Kooperation mit LAG Spessart / Bayern*						
(ELER) Flurneuordnung zur Verbesserung der Eigentums- und Bewirtschaftungsverhältnisse / *Diverse Projektträger*						
Leitprojekt: EssKultur Spessart	Startprojekte		Folgeprojekte			
(ELER) EIP „Taste Tank“ Wertschöpfungsketten Lebensmittel *SPESSARTregional*						
(I) „Geschmack auf der Spur“ – Führungen und Aktionen *SPESSARTregional*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte EssKultur *Diverse Projektträger*						
(ELER) Nationales Kooperationsprojekt: Mobile Käserei *SPESSARTregional in Kooperation mit LAG Rhön / Hessen*						
Leitprojekt: SpessartENERGIE	Startprojekte		Folgeprojekte			
(L) Konzeption „Schaufenster EE“ *SPESSARTregional in Kooperation mit Kreiswerke Main-Kinzig*						
(L) Umsetzung Schaufenster EE *Diverse Projektträger*						
(L) Entwicklung und Umsetzung ErneuerPark *Diverse Projektträger*						
(L) Aufbau (inter)kommunales Energiemanagement *Diverse Projektträger*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte EE *Diverse Projektträger*						

Aktionsplan - SPESSARTregional	2015	2016	2017	2018	2019	2020
HF Wohnraum & Leben						
Leitprojekt: Wohn(t)raum Spessart	Startprojekte		Folgeprojekte			
(IKZ) Interkommunales Wohnraum/-Leerstandmanagement *Städte und Gemeinden in interkommunaler Zusammenarbeit*						
(L) Aufbau einer Regionalen Datenbank *SPESSARTregional*						
(L) Kulturherberge Gelnhausen *Stadt Gelnhausen*						
(L) Neukonzeption innerstädtischer Markttreff *Stadt Bad Orb*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte Innenentwicklung *Diverse Projektträger*						
Leitprojekt: Gut und nah versorgt!	Startprojekte		Folgeprojekte			
(B) Gut & nah versorgt! – Information & Sensibilisierung *SPESSARTregional*						
(L) Einrichtung Laden *Behinderten-Werk Main-Kinzig*						
(L) Einführung VERAH *Ärztenetz Spessart*						
(L) Aufbau Hospiz- und Palliativnetzwerk Bergwinkel *Interkommunale Kooperation Bergwinkel*						
(L) Konzeption Bündelung Dienstleistungen Einzelhandel *IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte Daseinsvorsorge *Diverse Projektträger*						
(L) Transnationales Kooperationsprojekt: Care Farming *SPESSARTregional in Kooperation mit Brabantse Kempen/NL*						
Leitprojekt: Spessart – Hier lebe ich!	Startprojekte		Folgeprojekte			
(B) Spessartkongress *SPESSARTregional in Kooperation mit LAGen Bayern*						
(L) Entwicklung und Aufbau Willlkommensmanagement *IHK Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern*						
(L) Jugend im Spessart – Werkstätten & Umsetzungsprojekt *SPESSARTregional*						
(L) Freiraum Kino Stadt Bad Orb						
(L) Lernen für den 3. Lebensabschnitt *BIP Bildungspartner Main-Kinzig*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte Soziales Leben *Diverse Projektträger*						
HF Mobilität						
Leitprojekt: Mobilitätsnetz Spessart	Startprojekte		Folgeprojekte			
(L) Meet & Ride – Machbarkeitsstudie Intermodale Knotenpunkte *Kreisverkehrsgesellschaft Main-Kinzig*						
(Kb) Meet & Ride – Umsetzung *Diverse Projektträger*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte Mobilität *Diverse Projektträger*						

Aktionsplan - SPESSARTregional	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Leitprojekt: E-mobil Spessart	Startprojekte		Folgeprojekte			
(L) E-Mobil 2020 – Information und Sensibilisierung *SPESSARTregional*						
(Kb) Ausbau Ladeinfrastruktur *Diverse Projektträger*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte E-Mobilität *Diverse Projektträger*						
(L) Nationales Kooperationsprojekt: Nutzungsmodelle E-mobil *SPESSARTregional in Kooperation LAG Oberhessen / Hessen*						
HF Digitale Zukunft						
Leitprojekt: SPESSARTdigital	Startprojekte		Folgeprojekte			
(ELER) Spessart WIFI – Aufbau W-Lan-Netzwerk *Diverse Städte und Gemeinden*						
(L) Machbarkeitsstudie IKT-Anwendungen Spessart *SPESSARTregional*						
(L) E-Learning/Blended Learning für Lebenslanges Lernen *BIP Bildungspartner Main-Kinzig*						
(L) Weitere investive / nicht investive Projekte Digitale Zukunft *Diverse Projektträger*						
(L) Nationales Kooperationsprojekt: E-Care *SPESSARTregional Kooperation mit LAG Vogelsberg / Hessen*						
Handlungsfeldübergreifend						
(L) Regionalmanagement *SPESSARTregional*						
(L) Nationales Kooperationsprojekt: Kooperationsprojekt zur ländlichen Entwicklung *In Kooperation mit Hessischen Regionalforen*						

Für die Umsetzung der Strategie sind Meilensteine vorgesehen, die wichtige Schritte in der inhaltlichen Umsetzung wie auch dem voran schreitenden Prozess markieren und gleichzeitig eine Grundlage für die Evaluierung darstellen(s. Kap 10):

- Der Beginn bzw. die Umsetzung der Startprojekte in den ersten beiden Jahren
- Der Aufbau der vorgesehenen nationalen und internationalen Kooperationen und Vernetzungsveranstaltungen bis 2017
- Die Weiterentwicklung von Leitprojekten, sofern sie abgeschlossen sind, zwischen 2018 und 2019
- Die Umsetzung von Folgeprojekten ab 2017
- Jährliches Vernetzungstreffen der Leitprojekte

Die Meilensteine sind in der folgenden Abbildung dargestellt.

Abb. 17: Meilensteine SPESSARTregional

Aktionsplan - Meilensteine	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Umsetzung Leitprojekte						
Startprojekte begonnen und teilweise umgesetzt						
Nationale und transnationale Kooperationen etabliert						
Leitprojekte mit Folgeprojekten weiterentwickelt						
Folgeprojekte in der Umsetzung						
Vernetzungstreffen Leitprojekte						

8 Umsetzung

8.1 Lokale Aktionsgruppe

Der eingetragene Verein mit dem Namen „SPESSARTregional - Verband zur Entwicklung des hessischen Spessart“ ist eine öffentlich-private Partnerschaft. Im Rahmen von LEADER wird der Name „LAG SPESSARTregional“ geführt.

Die Aufgaben und Ziele des Vereins orientieren sich an den Zielen zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen. Mitglieder sind 14 Kommunen, der Main-Kinzig-Kreis und zahlreiche Wirtschafts- und Sozialpartner.

Die Zusammensetzung des Vereins ist in der Satzung paritätisch geregelt. Hier ist festgelegt, dass die öffentlichen Mitglieder und damit die Beteiligung des Landkreises und der Kommunen einen Anteil von 50 % nicht übersteigen dürfen.

Zur Organisation regionaler Entwicklungsprozesse nach LEADER ist in der Satzung des Vereins (vgl. Anhang) das LEADER-Entscheidungsgremium benannt und neben der Mitgliederversammlung und dem Vorstand als eigenständiges Organ verankert. Dabei ist neben der Bezeichnung festgeschrieben, dass

- sich das LEADER-Entscheidungsgremium aus den Mitgliedern des Vereins, ausgenommen der landrätlichen VertreterInnen und MitarbeiterInnen des Main-Kinzig-Kreises zusammensetzt,
- dem LEADER-Entscheidungsgremium alle mit LEADER verbundenen Aufgaben obliegen.

Das LEADER-Entscheidungsgremium mit seinen Mitgliedern spiegelt die Schwerpunkte der regionalen Entwicklungsstrategie wieder (vgl. Anhang). Die Aufgaben und Zuständigkeiten des Gremiums sind in einer die Satzung des Vereins ergänzenden LEADER-Geschäftsordnung verbindlich geregelt. Diese ist für den Verein SPESSARTregional bindend.

Mit Blick auf die Förderperiode 2014 bis 2020 und den damit verbundenen Anforderungen wurden die Satzung des Vereins wie auch die LEADER-Geschäftsordnung überarbeitet und verabschiedet.

Die Mitglieder des LEADER-Entscheidungsgremiums wählen aus ihrer Mitte einen Vorstand und einen stellvertretenden Vorstand. Der Vorstand vertritt das Gremium in der Öffentlichkeit. Die Versammlungen des LEADER-Entscheidungsgremiums werden vom Vorstand nach Bedarf, in der Regel vier bis fünf Mal im Kalenderjahr eingeladen. Um eine hohe Beteiligung der Mitglieder zu gewährleisten, werden die Sitzungen mit mehrwöchigem Vorlauf angekündigt und auf der Internetseite von SPESSARTregional angezeigt. Im Anschluss wird mit einer 14-tägigen Vorlaufzeit unter Nennung der Tagesordnung eingeladen. Das LEADER-Entscheidungsgremium ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Über den Verlauf der Sitzungen wird eine Niederschrift angefertigt. Interessenten können sich jederzeit für die Versammlung anmelden und so an den Entwicklungen und Entscheidungsprozessen teilhaben.

Die Aufgaben der LAG umfassen unter Einbindung der regionalen AkteurInnen:

- Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes
- Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes
- Initiierung und Koordination von Projekten; Arbeitsgruppen und Initiativen
- Entscheidung und Beschlussfassung über LEADER-Fördervorhaben
- Motivation und Mobilisierung insbesondere der Bürgerinnen und Bürger zur Teilhabe an regionalen Entwicklungsprozessen
- Monitoring und Evaluierung des Regionalen Entwicklungskonzeptes
- Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes entsprechend der Ergebnisse der Evaluierung
- Dokumentation der LEADER-Vorhaben und die Weitergabe von Informationen an die zuständigen Kreis- und Landesbehörden

- Zusammenarbeit mit den Hessischen Regionalforen und der Deutschen Vernetzungsstelle Ländlicher Raum
- Teilnahme am grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch und Vorbereitung und Durchführung von Projekten in Kooperation mit nationalen und transnationalen PartnerInnen.

Zur Realisierung ihrer Aufgaben wird das LEADER-Entscheidungsgremium durch das Regionalmanagement unterstützt (vgl. Kap. 8.4). Zudem wird von der Einberufung von Arbeitsgruppen wie etwa zur Umsetzung der Leitprojekte intensiv Gebrauch gemacht. Die Arbeitsgruppen können sich sowohl aus Mitgliedern des Gremiums als auch aus weiteren Personen zusammensetzen. Die Aufgaben werden bei der Einberufung der Arbeitsgruppen benannt.

Um die Aufgaben des LEADER-Entscheidungsgremiums erfüllen zu können, werden in der laufenden Umsetzung die Beteiligten weiter qualifiziert, indem zu ausgewählten Themen Vernetzungsveranstaltungen oder Regionalkonferenzen durchgeführt werden. So ist zum einen vorgesehen, dass die begleitenden AGs der Leitprojekte sich regelmäßig austauschen, um Synergien zwischen den einzelnen Themen zu schaffen. Im Rahmen der Veranstaltungen werden durch kompetente AkteurInnen oder externe ReferentenInnen Impulse zu verschiedenen Aspekten gegeben, die die AkteurInnen in die Lage versetzen, fachlich fundiert an dem Austausch und der Weiterentwicklung der Leitprojekte / Projekte teilzunehmen. Zum anderen werden künftig die Winterhalbjahre für den Wissenstransfer genutzt, um insbesondere Erfahrungen aus Best-Pratice-Beispielen auszuwerten, aber auch um die Erfahrungen aus den regionalen Projekten besser zu nutzen. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass gerade dies im kompakten Alltagsgeschäft oftmals untergeht. Mit einem eigenen, konzentrierten Veranstaltungsformat soll hier Abhilfe geschaffen werden.

8.2 LEADER-Entscheidungsgremium

Dem LEADER-Entscheidungsgremium obliegt auch die Auswahl der zur Umsetzung der regionalen Strategie dienenden LEADER-Fördervorhaben. An der Entscheidung zu den einzelnen Projekten sind damit alle Mitglieder der LAG gleichberechtigt mit einer Stimme beteiligt. Eine Beteiligung des Main-Kinzig-Kreises wurde bereits in der Satzung des Vereins ausgeschlossen (vgl. Kap. 8.1).

Trotz des organisatorischen Aufwandes und des zeitlichen Vorlaufs, um Sitzungen mit allen LAG-Mitgliedern durchführen zu können, hat sich das Gremium übereinstimmend für die Beibehaltung des Prozederes ausgesprochen. In der vorangegangenen Förderperiode hat sich herausgestellt, dass dies die beste und unmittelbarste Möglichkeit ist, um alle Mitglieder nicht nur am Entscheidungsprozess zu beteiligen, sondern auch um die Projekte und Maßnahmen breit in der Region zu verankern. Die fortlaufende Information der Mitglieder zum Sachstand wie auch der am Rande der Sitzungen stattfindende Austausch der AkteurInnen sind von unschätzbarem Wert für die laufende Arbeit. Oft werden die Sitzungen von den AkteurInnen für weitere Absprachen genutzt.

In die Prozesse können zudem durch Berufung des LEADER-Entscheidungsgremiums weitere AkteurInnen als beratende Mitglieder aufgenommen werden. Die beratenden Mitglieder sind ohne Stimmrecht, haben jedoch die Möglichkeit zur Wortmeldung. In der Summe erweitert sich der Kreis der regionalen AkteurInnen, die von der Information in den Versammlung des Gremiums partizipieren und diese in ihre jeweiligen Strukturen und Netzwerken weitertragen können. Beratende Mitglieder sind bisher VertreterInnen des Amtes für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum des Main-Kinzig-Kreises und die Kreisverkehrsgesellschaft Main-Kinzig. Zum Auftakt der neuen Förderperiode sollen zudem das Amt für Wirtschaft und Arbeit, Kultur, Sport und Tourismus des Kreises wie auch die Arbeitsagentur Hanau und das Amt für Bodenmanagement Büdingen berufen werden.

Beschlussfassungen über LEADER-Förderanträge sind nur gültig, wenn von den an der Abstimmung beteiligten stimmberechtigen Mitgliedern bzw. den von ihnen benannten VertreterInnen mindestens die Hälfte WiSo-Partner sind. Ist dies in der Sitzung nicht der Fall, gelten die dort gefassten Beschlüsse über LEADER-Förderanträge nur unter Vorbehalt. Im Nach-

gang der Sitzung wird die Stimmabgabe zu den LEADER-Förderanträgen bei den an der Sitzung nicht anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern im Umlaufverfahren eingeholt.

Stimmberechtige Mitglieder bzw. die von ihnen benannten VertreterInnen sind von Beratungen und Entscheidungen zur Projektauswahl ausgeschlossen, sofern sie selbst ProjektträgerInnen und damit persönlich beteiligt sind. Die Betroffenen müssen zur Vermeidung von Interessenkonflikten die Sitzung wie allen anderen Projektträger auch während der Beratung zum Projekt verlassen.

Die Entscheidungen zu den LEADER-Fördervorhaben werden zeitnah für die Öffentlichkeit bekannt gegeben.

8.3 Projektauswahl

Zur Beurteilung der Fördervorhaben und der abschließenden Projektauswahl erhalten die Mitglieder des LEADER-Entscheidungsgremiums im Vorfeld der Sitzungen eine Projektbeschreibung und einen Projektbewertungsbogen (vgl. Anhang). Der Bewertungsbogen ist unterteilt in die drei Abschnitte „Allgemeine Anforderungen“, „Basiskriterien“ und „Qualitätskriterien“. Die allgemeinen Anforderungen stellen sicher, dass das Projekt die formalen Regelungen erfüllt, in seiner Zielsetzung und geplanten Umsetzung diskriminierungsfrei ist und eindeutig den Zielen der Regionalstrategie zugeordnet werden kann und damit einen Beitrag zur Zielerreichung leistet. Anhand von 7 Aspekten wird in den Basiskriterien überprüft, ob die Zielkonformität zum Rahmen von LEADER und den Zielen der ländlichen Entwicklung eingehalten werden kann. Hier muss eine Mindestpunktzahl eingehalten werden. Abschließend erfolgt die Beurteilung des Projekts zu Zielerreichen der Regionalstrategie auf der Ebene der Entwicklungsziele und der formulierten handlungsfeldübergreifenden Strategischen Ansätze. Dabei wird der Beitrag zum Entwicklungsziel ebenso hoch bewertet wie der zu den Strategischen Ansätzen „Demografie“ und „Kooperationen & Netzwerke“. Auch hier muss eine Mindestpunktzahl erreicht werden. Projekte, die in mehreren Handlungsfelder bzw. Entwicklungszielen ihre Wirkung entfalten, können vergleichbar einer Mehrfachnennung in der Wertung profitieren. Mit der Gesamtpunktzahl und dem Erreichen der Mindestpunktzahl wird die Förderwürdigkeit festgestellt. Aus der Höhe der Punktzahl ergibt sich die Kategorie für eine hohe, mittlere und niedrige Priorität in der Umsetzung. Innerhalb einer Kategorie können die Mitglieder des Entscheidungsgremiums im diskursiven Prozess eine Rangfolge festlegen, um besondere Dringlichkeiten wie zum Beispiel im Falle von Existenzgründungen Rechnung tragen zu können.

Auch ist es Usus, dass die potenziellen ProjektträgerInnen ihr Vorhaben in der LAG-Sitzung vorstellen. So haben die Mitglieder Gelegenheit, Rückfragen zu stellen und erhalten einen umfassenderen Eindruck von dem Projekt, der TrägerIn und den beteiligten AkteurInnen, als es die alleinige Beschreibung möglich macht. Die Gespräche sind von einem offenen Klima geprägt und oftmals verlassen die ProjektträgerInnen die Sitzung nicht nur mit einem positiven Votum, sondern einer allseits geäußerten wohlwollenden Zustimmung.

Nach dem Beschluss durch das LEADER-Entscheidungsgremium werden die Projekte gemäß der Priorisierung mit den ProjektträgerInnen für die eigentliche Antragstellung zügig vorbereitet.

8.4 Regionalmanagement

Das Regionalmanagement (RM) unterstützt die LAG, das LEADER-Entscheidungsgremium und die Arbeitsgruppen. Im Auftrag des Gremiums zeichnet es sich verantwortlich für die inhaltliche und organisatorische Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts. Die Aufgaben umfassen im Einzelnen:

- Moderation zur Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes
- Beratung, Unterstützung und Antragsvorbereitung mit den AntragstellerInnen
- Organisation und Durchführung der Sitzungen des LEADER-Entscheidungsgremiums und der Arbeitsgruppen
- Budgetierung der LEADER-Maßnahmen

- Monitoring/Evaluierung
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Berichtspflicht
- Informationsaustausch auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene

Im Sinne des Binnenmarketings wird besonderer Wert auf eine professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Im Zuge dessen soll der Internetauftritt neu aufgesetzt und an die Erfordernisse zur Verknüpfung mit Social Media angepasst werden. Ebenso werden über Informationen zu Aktionen und Projekten mit den Internetseiten der Kommunen verlinkt, um hier die Erreichbarkeit zu erhöhen. Zudem soll ein Newsletter regelmäßig über laufenden Aktivitäten und Projekte berichten. Anknüpfend an die gute Zusammenarbeit mit der regionalen und überregionalen Presse soll die umfassende Berichterstattung fortgeführt werden. Hier hat es sich u.a. eingeführt, dass über Eröffnungen oder erfolgreich abgeschlossene Projekte berichtet wird. Bedarfsbezogen können auch örtliche Mitteilungsblätter mit Berichten bedient werden. Erstmals für 2015 soll das Veranstaltungsformat „Spessartkongress“ eingeführt werden, wo in einer Verknüpfung aus Fachvorträgen und regionalen Informationen, insbesondere Themen für eine gebietsübergreifende und damit hessisch-bayerische Zusammenarbeit lanciert werden sollen.

Auf Geheiß der LAG werden auch eigene Projekte entwickelt und dem Vorstand des Verbands zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.

Darüber hinaus ist es Aufgabe des Regionalmanagements, für die Umsetzung des REK Förderprogramme, Wettbewerbe und Maßnahmen des Landes, des Bundes und der EU zu akquirieren, zu organisieren und im Falle der Trägerschaft von SPESSARTregional verantwortlich durchzuführen. Die Aufgaben umfassen im Einzelnen:

- Klärung von Fördermöglichkeiten einschließlich der Teilnahme an damit verbundenen Informationsveranstaltungen und Fachkonferenzen
- Beratung und Unterstützung der Mitglieder von SPESSARTregional bei Beantragung von Förderprogrammen, der Teilnahme an Wettbewerben u.ä.

Das Regionalmanagement soll künftig mit 2,0 AK besetzt und damit gegenüber der letzten Förderperiode um 0,5 AK aufgestockt werden. Damit soll den gestiegenen Anforderungen an die Umsetzung Rechnung getragen werden. Vor allen Dingen jedoch sollen die zusätzlichen Kapazitäten eine kontinuierlichere Bearbeitung von Themen als bisher erlauben. Die Bearbeitung der Leitprojekte kann entsprechend der fachspezifischen Kompetenzen der RegionalmangerInnen aufgeteilt und effizient gestaltet werden.

Die derzeit bestehenden Arbeitsverträge des Regionalmanagements wurden bereits während der letzten Förderperiode in unbefristete Arbeitsverhältnisse überführt, so dass die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie über den Förderzeitraum hinaus und damit mindestens bis 2022 gesichert ist. Dies wurde durch einen Vorstandsbeschluss von SPESSARTregional bekräftigt.

Für die fortlaufende Qualifizierung des RM sind die folgenden Themen vorgesehen, die in jährlich mindestens einer Veranstaltung realisiert werden sollen. Dabei handelt es sich um Themen, die sowohl für laufende Aufgaben als auch für neue Bereiche, wie z.B. erhöhte Sprachkompetenzen aufgrund internationaler Projekte und fremdsprachiger Dokumente von Bedeutung sind:

- Vergaberecht / Verwaltungsrecht,
  abgestimmt auf die konkreten Fragen im Rahmen der Umsetzung des REK
- Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Nutzung von Social Media
- Sprachkompetenz
- EDV-Anwendungen
- Managementaufgaben, u.a. Konfliktmanagement

9 Finanzierungsplan nach Handlungsfeldern und Jahren

Im dem abschließenden Finanzierungsplan sind ausgehend vom Aktionsplan die Mittel nach Handlungsfeldern zusammengestellt und für die zeitliche Abfolge in Start- und Folgeprojekte unterteilt. Die Anteile der Eigenmittel wie auch die Zuordnung der öffentlichen und privaten Mittel wurden vorbehaltlich der endgültigen Richtlinie überschlägig ermittelt. Gemäß der LEADER-Informationsveranstaltung vom 23. Juli 2014 wurden 2,5 Mill. Euro zugrunde gelegt.

Im Sinne des CLLD-Ansatzes werden zusätzlich aus dem Aktionsplan die Vorhaben angezeigt, die soweit eine Einschätzung möglich war, aus anderen Mainstreamprogrammen – in diesem Fall ELER – finanziert werden könnten. Allerdings können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine finanziellen Angaben gemacht werden. Für die Programme EFRE und ESF sind die bereits angezeigten Projekte vermerkt bzw. wird von einem mindestens so hohen Finanzbedarf wie in der letzten Förderperiode ausgegangen.

Tab. 8: Finanzierungsplan zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie

	Förder-mitteleinsatz Nettobetrag	**Eigenmittel LAG** Bruttobetrag	**Öffentliche Mittel**	**Private Mittel**	**Bemerkungen**
1. Laufende Kosten der LAG					
Personal	480.000 €	160.000 €	640.000 €	0 €	Basis: 6 Jahre
Sachausgaben	0 €	0 €	0 €	0 €	Eigenmittel
Binnenmarketing	15.000 €	8.800 €	23.800 €	0 €	
Qualifizierung Regionale Partnerschaft	7.500 €	4.400 €	11.900 €	0 €	
Qualifizierung Regionalmanagement	7.500 €	4.400 €	11.900 €	0 €	
Gesamtsumme	**510.000 €**	**177.600 €**	**687.600 €**	**0 €**	
2. Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie					
HF Tourismus & Naherholung					
Leitprojekt: Aktivurlaubsregion Spessart					
Startprojekte	110.000 €	150.000 €	150.000 €	110.000 €	2015/2016
Folgeprojekte	165.000 €	250.000 €	225.000 €	190.000 €	2017/2020
Zwischensumme	275.000 €	400.000 €	375.000 €	300.000 €	
Leitprojekt: Abenteuer Spessart					
Startprojekte	75.000 €	125.000 €	90.000 €	110.000 €	2015/2016
Folgeprojekte	50.000 €	35.000 €	85.000 €	0 €	2017/2018
Zwischensumme	125.000 €	160.000 €	175.000 €	110.000 €	
Gesamtsumme	**400.000 €**	**560.000 €**	**550.000 €**	**410.000 €**	
HF Landschaft & Energie					
Leitprojekt: Biodiversität Spessart					
Startprojekte	30.000 €	20.000 €	50.000 €	0 €	2015/2016
Folgeprojekte	120.000 €	100.000 €	220.000 €	0 €	2017/2018
Zwischensumme	150.000 €	120.000 €	270.000 €	0 €	
Leitprojekt: Grünland Spessart					
vgl. ELER und Kooperationsprojekte					
Leitprojekt: EssKultur Spessart					
vgl. ELER und Kooperationsprojekte					
Leitprojekt: SPESSARTenergie					
Startprojekte	30.000 €	25.000 €	55.000 €	0 €	2015/2017

Folgeprojekte	90.000 €	60.000 €	150.000 €	0 €	2017/2020
Zwischensumme	120.000 €	85.000 €	205.000 €	0 €	
Gesamtsumme	**270.000 €**	**205.000 €**	**475.000 €**	**0 €**	
HF Wohnen & Leben					
Leitprojekt Wohn(t)raum Spessart					
Startprojekte	275.000 €	470.000 €	635.000 €	110.000 €	2015/2016
Folgeprojekte	200.000 €	145.000 €	345.000 €	0 €	2017/2020
Zwischensumme	475.000 €	615.000 €	980.000 €	110.000 €	
Leitprojekt: Gut & Nah versorgt!					
Startprojekte	100.000 €	130.000 €	150.000 €	80.000 €	2015/2016
Folgeprojekte	220.000 €	160.000 €	380.000 €	0 €	2017/2020
Zwischensumme	320.000 €	290.000 €	530.000 €	80.000 €	
Leitprojekt: Spessart - Hier lebe ich!					
Startprojekte	60.000 €	50.000 €	110.000 €	0 €	2015/2016
Folgeprojekte	110.000 €	70.000 €	180.000 €	0 €	2017/2020
Zwischensumme	170.000 €	120.000 €	290.000 €		
Gesamtsumme	**965.000 €**	**1.025.000 €**	**1.800.000 €**	**190.000 €**	
HF Mobilität					
Leitprojekt: Mobilitätsnetz Spessart					
Startprojekte	30.000 €	20.000 €	50.000 €	0 €	2015/2016
Folgeprojekte	40.000 €	30.000 €	70.000 €	0 €	2017/2020
Zwischensumme	70.000 €	50.000 €	120.000 €	0 €	
Leitprojekt: E-mobil Spessart					
Startprojekte	25.000 €	15.000 €	40.000 €	0 €	2015/2016
Folgeprojekte	60.000 €	40.000 €	100.000 €	0 €	2017/2020
Zwischensumme	85.000 €	55.000 €	140.000 €	0 €	
Gesamtsumme	**155.000 €**	**105.000 €**	**260.000 €**	**0 €**	
HF Digitale Zukunft					
Leitprojekt: SPESSARTdigital					
Startprojekte	50.000 €	35.000 €	85.000 €	0 €	2015/2016
Folgeprojekte	75.000 €	50.000 €	125.000 €	0 €	2017/2020
Zwischensumme	125.000 €	85.000 €	210.000 €	0 €	
Gesamtsumme	**125.000 €**	**170.000 €**	**420.000 €**	**0 €**	
3. Kooperationsprojekte					
gebietsübergreifend	50.000 €	30.000 €	80.000 €	0 €	2015/2017
transnational	25.000 €	15.000 €	40.000 €	0 €	2015/2020
Zwischensumme	75.000 €	45.000 €	120.000 €		
LEADER-Gesamtsumme	**2.500.000 €**	**2.287.600 €**	**4.312.000 €**	**600.000 €**	
4. Projekte gemäß ELER „Mainstream Programmen“					
(ELER) Flurneuordnung	Derzeit noch keine Angabe möglich.				
(ELER) K. Grünland HALM	Derzeit noch keine Angabe möglich.				
(ELER) U. Grünland HALM	Derzeit noch keine Angabe möglich.				
(ELER) EIP	Derzeit noch keine Angabe möglich.				
(ELER) Spessart WIFI	Derzeit noch keine Angabe möglich.				
5. Projekte gemäß EFRE-Fonds					
Derzeit Projekte mit einem Investitionsvolumen von 5,0 Mill. € angezeigt. Weitere Angaben sind noch nicht möglich.					
6. Projekte gemäß ESF-Fonds					
Derzeit noch keine Angabe möglich.					

10 Prozessmonitoring und Evaluierung

Die Steuerung des Umsetzungsprozesses über messbare Ziele dient dazu, die eigene Situation zu analysieren, zu bewerten und besser zu verstehen. Umsetzungserfolge oder -defizite können so sichtbar gemacht werden und auf dieser Basis konkrete Möglichkeiten und Wege zur Verbesserung der Situation erarbeitet und einen kontinuierlichen Lernprozess in der Region etabliert werden. Dazu ist eine kontinuierliche Sammlung von Daten erforderlich, die in bestimmten Phasen des Umsetzungsprozesses bewertet werden. Damit beides erfolgreich durchgeführt werden kann, muss der damit verbundene Aufwand in einem vertretbaren Rahmen bleiben, worauf bei der Auswahl der Vorgehensweisen und Methoden geachtet wurde (vgl. auch dvs 2014).

Das Monitoring dient der laufenden Erfassung von Daten und Informationen während der Umsetzung, die den Projektfortschritt bzw. die Umsetzung der Regionalstrategie dokumentieren. Erfasst werden Informationen, die Aussagen ermöglichen zu:

- Inhalte und Strategie:
  SMARTe Teilziele der Handlungsfelder (s. Kap. 6.3) und
  eingesetzten Ressourcen (v. a. Mittel und Finanzen)
- Prozess und Struktur (Arbeit LAG und Vernetzung)
- Management (Arbeit des Regionalmanagements)

Dabei wird größtenteils auf Daten zurückgegriffen, die im Rahmen der Berichtspflicht jährlich erhoben werden müssen. Im Bereich von Prozessen und Strukturen sowie der Arbeit des Regionalmanagements dienen Sitzungsprotokolle, Pressespiegel u.ä. als Grundlage für die Erfassung der Aktivitäten.

Für das Monitoring der Inhalte und Strategie erfragt das RM einmal jährlich im Sinne der Projektfortschrittskontrolle den Stand der Umsetzung der laufenden und abgeschlossenen Projekte. Das RM stellt hierzu folgende Informationen zusammen:

- Projektbezeichnung und -inhalt bzw. Aktivitäten des RM
- Zuordnung zum Handlungsfeld und Handlungsfeldziel
- Gesamtkosten, Fördersumme (Zuschuss), Eigenmittel
- Förderzeitraum
- Arbeitsplätze gesichert, Arbeitsplätze neu
- Akteursnetzwerk und Projektvernetzung

Zusätzlich ist eine enge Zusammenarbeit mit der Bewilligungsbehörde von besonderer Wichtigkeit. Das Regionalmanagement muss unmittelbar Kenntnis über eine Bewilligung eines Projekts, wichtige Änderungen im Projektverlauf und die Zielerreichung zum Projektabschluss erhalten, um hier entsprechend im Monitoring agieren zu können.

Der LAG wird durch das RM einmal jährlich über den Stand der Umsetzung des REK, der Projekte und Aktivitäten Bericht erstattet.

Durch Evaluierungen werden die im Monitoring gesammelten und aufbereiteten Informationen bewertet. Abweichungen bezüglich der Zielerreichung oder der Ziele erfordern Steuerungsmaßnahmen der LAG, z. B. eine Verstärkung der Aktivitäten zur Zielerreichung oder Zielanpassungen. Neben Anpassungen des Aktionsplans sind auch Weiterentwicklungen der Strukturen und Prozesse sowie des Regionalmanagements möglich, sofern Verbesserungspotenziale identifiziert werden können. Hier sollte z. B. geprüft werden, ob die Einrichtung von weiteren Arbeits- oder Projektgruppen sinnvoll wäre, um im Umsetzungsprozess weitere Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

Eine interne Evaluierung bzw. Selbstevaluierung durch die LAG findet angepasst an die Meilensteine zweimal zu definierten Zeitpunkten statt. Dabei werden jeweils die Aspekte „Inhalte und Strategie“ sowie „Prozess und Struktur, Management“ bewertet:

- Evaluierung 1: Anfang 2017 - Zwischenbilanz:
  Hauptfrage: Ist der Start gelungen und sind die richtigen Themen ausgewählt?

- Evaluierung 2: 2019:
  Hauptfrage: Sind die Meilensteine bisher erreicht, sind die gesteckten Ziele erreichbar? Welche Prioritäten sind für die Endphase zu setzen?

Die Inhalte und die Strategie sind über das in Kapitel 6.3 dargestellte Zielsystem definiert. Die Handlungsfelder sind über SMARTe Ziele quantifiziert und mit Indikatoren versehen. Sie dienen als Bewertungsgrundlage. Hinzu kommen die Meilensteine (s. Kap. 7).

Aufgrund der aufbereiteten Informationen des jährlichen Monitorings kann die Zielerreichungsanalyse erfolgen. Das RM bereitet die Daten so auf, dass eine Gegenüberstellung der geplanten Aktivitäten und Projekte mit den durchgeführte Aktivitäten und Projekte möglich ist. Der Zielerreichungsgrad wird durch die LAG bewertet, indem der Zielerreichungsgrad eingeschätzt wird unter Berücksichtigung von fördernden und hindernden Rahmenbedingungen. Des Weiteren werden die Leitprojekte auf den Prüfstand gestellt, inwieweit sie noch die prioritären Themen der Region wiederspiegeln. Darüber hinaus erfolgt eine Gesamteinschätzung inwieweit das Entwicklungsziel in dem jeweiligen Handlungsfeld erreicht wurde und ob mit dem aktuellen Stand die Gesamtstrategie bisher ausreichend umgesetzt wurde. Die Bewertung mündet ggf. in Ergänzungen oder Änderungen der Ziele. Notwendige Änderungen fließen in den aktualisierten Aktionsplan oder ggf. einer Fortschreibung des REK ein. Außerdem erfolgt nach der ersten Evaluierung eine Überarbeitung der Terminierung der Umsetzung der Teilziele für die zweite Evaluierung.

Ergänzend zu der Einschätzung der LAG werden die Arbeitsgruppen, die die Leitprojekte begleiten, im Vorfeld ebenfalls zur Zielerreichung befragt. Die LAG bezieht diese Bewertung in der Gesamteinschätzung mit ein, insbesondere was Ergänzungen oder Änderungen für die weitere Umsetzung zu erwarten lässt.

Im Rahmen der Selbstevaluierungen schätzt die LAG den bisherigen Prozess, die Struktur und die Arbeit des RM ein. Dies erfolgt aufgrund anonymisierter Fragebogen, die bis zur ersten Evaluierung ausgearbeitet werden. Die Befragung baut auf der Selbstevaluierung im Januar 2014 auf und umfasst die folgenden Aspekte:

- Zusammensetzung AkteurInnen LAG
- Netzwerke in der Region
- Auswahlverfahren der Projekte
- Ausmaß Mitwirkung der Bevölkerung
- Häufigkeit der LAG-Sitzungen
- Kontinuität der Mitarbeit in LAG und AGs
- Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerkarbeit durch das RM
- Beratungsleistung und Unterstützung durch das RM

Diese Befragung wird wie bei der Evaluierung der Inhalte auch bei den AGs der Leitprojekte durchgeführt als Ergänzung der Einschätzung durch die LAG. Die Auswertung wird durch das Regionalmanagement durchgeführt und im Rahmen der Evaluierung zur Diskussion und Beratung vorgestellt.

Vertiefende Befragungen bzw. die Einbeziehung weiterer Akteurskreise für die gesamte Evaluierung können, sofern notwendig oder gewünscht, für die folgende Evaluierungsrunde vereinbart werden.

11 Anhang

11.1 Literaturverzeichnis

BSS (Stadt Bad Soden – Salmünster) 2014: e-mobil. http://www.badsoden-salmuenster.de/e-mobil.html.

dvs (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume) 2014: Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Leitfaden und Methodenbox. Von http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/leader/. abgerufen 2014.

HAST (Hessisches Statistisches Landesamt) 2013: Hessische Gemeindestatistik 2013. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2012. Wiesbaden.

HMSI (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration); KVH (Kassenärztliche Vereinigung Hessen) (Hrsg.) 2014: Regionaler Gesundheitsreport 2014. Gesundheitliche und pflegerische Versorgung. Daten - Fakten – Ausblicke. Main-Kinzig-Kreis. Wiesbaden.

HMWEVL (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung); HSM (Hessisches Sozialministerium); HMUELV (Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) 2013: Sozioökonomische Analyse im Hinblick auf EFRE, ESF und ELER in Hessen für die Förderperiode 2014 bis 2020 einschließlich Stärken-, Schwächen-, Chancen-, Risiken-Analyse. https://umweltministerium.hessen.de/file/anhang-3-soziooekonomische-analyse-im-hinblick-auf-efre-esf-eler-hessen-fuer-die-foerderperiode.

HMWEVL (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung) 2014: Daten-Steckbrief mit SPESSARTregional. http://www.landesplanung-hessen.de/wp-content/uploads/2011/01/Daten-Steckbrief_Main-Kinzig-Kreis.pdf.

ift (ift Freizeit- und Tourismusberatung) 2013: Tourismuskonzept Main-Kinzig-Kreis. Analyseergebnisse, Ziele, Strategien, Propjekte und Maßnahmen. Abgerufen am 2014 von Main-Kinzig-Kreis: http://www.mkk.de/cms/de/tourismus_1/tourismus.html.

ift (ift Freizeit- und Tourismusberatung); Rambøll (Rambøll Management Consulting GmbH) 2014: Zukunftstrends im Tourismus – Wirtschaftliche Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus in Hessen. Endbericht. https://wirtschaft.hessen.de/file/zukunftstrends-im-tourismus-wirtschaftliche-auswirkungen-des-demographischen-wandels-auf-den-0.

MKK (Main-Kinzig-Kreis) 2014: Homepage. http://www.mkk.de/cms/de/aemter-und-betriebe/aemter-liste/sozialamt/leitstelle_aelterebuerger/index_leitstelle-fuer-aeltere-buerger.html

MKK (Main-Kinzig-Kreis); SPESSARTregional; FH Frankfurt a. M. (Hrsg.) 2012: ERNEUERBAR KOMM! - Potenzialflächenanalyse für erneuerbare Energien Leitfaden. http://www.frankfurt-university.de/fachbereiche/fb1/forschung/erneuerbar-komm.html.

Möstl, Andreas 2013: Analyse eines Netzwerks direktvermarktender Landwirte und Verarbeitungsbetriebe in der Regin „Kinzigtal und Spessart“. Masterarbeit im Studiengang Ernährungsökonomie. Justus-Liebig-Universität Gießen, FB 9 Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement, Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen. Nicht veröffentl.

PV Frankfurt (Planungsverband Frankfurt/Rhein-Main); RP Darmstadt (Regierungspräsidium Darmstadt) (Hrsg.) 2007: Regionalplan Südhessen / Regionaler Flächennutzungsplan 2010. Bekannt gemacht vom Regierungspräsidium Darmstadt am 17. Oktober 2011 (Staatsanzeiger 42/2011). http://www.landesplanung-hessen.de/regionalplaene/ regionalplan -suedhessen/textteil-zum-download/.

Regio Pro 2014: Regionale Beschäftigungs- und Berufsprognosen. http://www.regio-pro.eu/regio-pro-berufsprognosen-2013/angeb.html#.

S & W (Spiekermann & Wegener) 2012: Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsvorausschätzung 2011 - 2030. nicht veröffentl.

SPESSARTregional 2013: Ergebnisbericht MORO: Aktionsprogramm Regionale Daseinsvorsorge. Regionalstrategie Daseinsvorsorge SPESSARTregional. Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) / Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Aktenzeichen: SWD – 10.05.06-11.1.21. nicht veröffentl.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2014: Zahlen, Danten, Fakten: Strukturdaten und –indikatoren. Agentur für Arbeit Hanau. Frankfurt am Main. http://statistik. arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/iiia4/zdf-sdi/sdi-431-0-pdf.pdf.

VS MKK (Versorgungsservice Main-Kinzig GmbH) 2014: E-Tankstellen. http://www. versorgungsservice-main-kinzig.de/UEber-die-E-Tankstellen.1579.0.html.

11.2 Ergänzende Materialien

Projekte REK 2007 - 2014

Handlungsfeld Regionale Identität	
Mit LEADER-Mitteln gefördert	
SPESSARTregional	Bergwinkelmarkt ab 2012 Unterstützung mit INTERREG-Mitteln
SPESSARTregional	„SPESSARTregional - eine Region auf dem Holzweg“ Ausstellung im Rahmen der Messe Wächtersbach
SPESSARTregional in Kooperation mit bayerischem Spessart	Regionaler Songcontest „Ein Lied für den Spessart“
Mit weiteren Mitteln gefördert bzw. durchgeführt	
SPESSARTregional	„Mein Stuhl steht im Spessart“ Malwettbewerb
SPESSARTregional in Kooperation KBV Main-Kinzig	„Meine Kuh grast im Spessart“ Malwettbewerb
SPESSARTregional	Runder Tisch „Regionalmanagement Spessart“ Austausch mit Organisationen im bayerischen Spessart
Handlungsfeld Gesundheitswirtschaft	
Mit LEADER-Mitteln gefördert	
Bad Soden-Salmünster	Generationenpark Bad Soden-Salmünster
Bad Orb	Kulturraum Bad Orb
Bad Orb	Erlebnislandschaft Sole & Salz
Mit weiteren Mitteln gefördert bzw. durchgeführt	
SPESSARTregional in Kooperation MKK	MORO – Aktionsprogramm regionale Daseinvorsorge Schwerpunkt Hausärztliche Versorgung
Handlungsfeld Lebens- und Arbeitsort	
Mit LEADER-Mitteln gefördert	
Privater Antragsteller	Existenzgründung „Kletterpark Steinau“
Privater Antragsteller	Existenzgründung „Café Schafhof“
Privater Antragsteller	Existenzgründung „Waldgaststätte Acisbrunnen“
Privater Antragsteller	Existenzgründung „Praxis für Physiotherapie“
UG Dorfladen Höchst	Existenzgründung „Dorfladen Höchst“
Privater Antragsteller	Existenzgründung „KFZ-Betrieb“
Steinau	Puppenspielhaus Steinau
Jossgrund	Fit für die Zukunft - Anpassung Vereinsstrukturen
Jossgrund	Schaffung dynamische Fahrgastinformation

Jossgrund	Machbarkeitsstudie „Seniorengerechtes Wohnen“
Flörsbachtal	Machbarkeitsstudie „Alte Schule“ Lohrhaupten
Schlüchtern	Anschubfinanzierung Brückencafé
SPESSARTregional	Analyse und Bewertung Potentiale Innenentwicklung in fünf Modellorten
SPESSARTregional	„Mehr Demografie wagen“ Kommunikationsstrategie Demografie
Mit weiteren Mitteln gefördert bzw. durchgeführt	
SPESSARTregional	Analyse und Bewertung Potentiale Innenentwicklung div. Studienprojekte, BA/MA Arbeiten Universität Kassel
SPESSARTregional In Kooperation MKK	MORO-Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge
SPESSARTregional in Kooperation mit KVG Main-Kinzig	MORO-Kommunikationsstrategie Aktion „Fahr mit!“
SPESSARTregional in Kooperation mit Bad Orb	MORO-Kommunikationsstrategie Aktion „Freiraum gestalten!“
SPESSARTregional in Kooperation KSK Schlüchtern	MORO-Projektwettbewerb
SPESSARTregional in Kooperation MKK & KVG Main-Kinzig	Mobilitätsnetz Spessart (ab Dez. 2013)
Handlungsfeld Natur- und Kulturlandschaft	
Mit LEADER-Mitteln gefördert	
Naturpark Hessischer Spessart	Spessartbogen & Spessartfährten Konzeption, Umsetzung und Marketing
Bad Soden-Salmünster	Caravan-Stellplatz Mernes
Bad Orb	Caravan-Stellplatz
Freigericht	Caravan-Stellplatz Freigericht-Horbach
Sinntal	Caravan-Stellplatz-Sinntal-Altengronau
Wächtersbach	Rad- & Raststation – Optimierung Südbahnradweg
Gelnhausen	Rad- & Raststation – Optimierung Fernradweg R3
Naturpark Hessischer Spessart	Mountainbike Wegenetz Konzeption, Umsetzung & Marketing
Bioenergiedorf Burgjoß eG	Biomassefeuerungsanlage
Ldw. Betrieb Handke	Biogasanlage & Nahwärmenetz
Ldw. Betrieb Muth	Biogasanlage
Fa. Hergenröder	Biomassefeuerungsanlage & Nahwärmenetz
Steinau	Neukonzeption Brüder-Grimm-Haus
Gelnhausen	Neukonzeption Heimatmuseum

Biebergemünd	Geologischer Lehrpfad
Bad Soden-Salmünster	Walderlebnispfad
Naturpark Hessischer Spessart	Umsetzung „Schaufenster Spessart“
SPESSARTregional	ErneubarKomm Energiepotentialanalyse
SPESSARTregional	SPESSARTenergie Beispielhafte Beratung Modellkommunen
SPESSARTregional in Kooperation NP Hess. Spessart & LPV	Machbarkeitsstudie Schaufenster Spessart
Mit weiteren Mitteln gefördert bzw. durchgeführt	
SPESSARTregional	ErneuerPark Studienprojekt FH Frankfurt
SPESSARTregional in Kooperation KBV, NP, LPV u.a.	Grünlandprojekt Spessart verschiedene Aktionen in Zusammenarbeit bay. Spessart
SPESSARTregional in Kooperation KBV, NP, LPV u.a.	„Machbarkeitsstudie Grünlandprojekt Spessart“ Vorbereitung LIFE+ Projekt, Absage HMUVL
SPESSARTregional in Kooperation KBV	PURE Hubs – INTERREG Förderung Stadt-Landbeziehungen
SPESSARTregional in Kooperation KBV	Regionale Geschmacksvielfalt Kinzigtal & Spessart ab 2011 Abwicklung über INTERREG
SPESSARTregional in Kooperation KBV & bay. Spessart	Grünland Spessart ab 2011 Abwicklung über INTERREG
Alle Handlungsfelder	
Mit LEADER-Mitteln gefördert	
SPESSARTregional	REK/Internet/Corporate Design
SPESSARTregional	Regionalmanagement

Öffentlichkeitsarbe

Pressespiegel

Nr	Datum	Zeitung	Oberthema	Unterthema	Verfasser
1	10.02.2014	Kinzigtal Nachrichten	Strategie-Workshop REK	Ankündigung	PM Reg-Man / Pressestelle MKK
2	12.02.2014	Gelnhäuser Tageblatt	Strategie-Workshop REK	Ankündigung	PM Reg-Man / Pressestelle MKK
3	15.02.2014	Gelnhäuser Tageblatt	Strategie-Workshop REK	Bericht	Red GT
4	17.02.2014	Kinzigtal Nachrichten	Strategie-Workshop REK	Bericht	Red KN
5	25.03.2014 ff.	Hessenmagazin.de *u.a.*	Arbeitsgruppen REK	Bericht	PM Reg-Man / Pressestelle MKK
6	29.06.2014	osthessen-news.de	Arbeitsgruppen REK	Bericht	PM Reg-Man / Pressestelle MKK
7	02.07.2014	Kinzigtal Nachrichten	Arbeitsgruppen REK	Bericht	PM Reg-Man / Pressestelle MKK
8	12.07.2014 ff.	diverse	Abschlussveranstaltung REK	Ankündigung	PM Reg-Man
9	24.07.2014	Gelnhäuser Neue Zeitung	Abschlussveranstaltung REK	Bericht	Red GNZ
10	25.07.2014	Kinzigtal Nachrichten	Abschlussveranstaltung REK	Bericht	Red KN
11	25.07.2014	Gelnhäuser Tageblatt	Abschlussveranstaltung REK	Bericht	Red GT

Auszüge Presse

MKK-Pressespiegel vom 17.02.2014

Gelnhäuser Tageblatt, 15.02.2014

Gelnhäuser Tageblatt

Geldtopf wird neu gefüllt

WORKSHOP „Spessart regional"

bewirbt sich für die neue Förderperiode / Vertreter von Kommunen und Behörden sammeln Ideen

JOSSGRUND (bis). Auch für die neue „Leader-Förderperiode" von 2014 bis 2020 will sich „Spessart regional" wieder bewerben, um als Förderregion erneut Gelder der EU und des Landes Hessen für Projekte zur ländlichen Entwicklung in Anspruch nehmen zu können.

Teilbereiche als zu wichtig erachtet, sodass sie am Ende lediglich nach Schwerpunkten gewichtet, sondern Themen zugeordnet beziehungsweise priorisiert wurden.

Unter Moderation von Sabine Jennert vom Verband „Spessart regional" kam man bei dem Themenblock „Regionale Identität" zu dem Ergebnis, dass die

Kinzigtal Nachrichten, 02.07.2014

Kinzigtal Nachrichten

Bewerbung für regionales Konzept

Ideensammlung

MARBORN Die Handlungsfelder sind abgesteckt, Entwicklungsziele sind formuliert. Während ihrer zweiten Sitzungsrunde in der Regio-

werb um Fördermittel bis 2020 teilnehmen zu können.

Fünf Handlungsfelder gibt es: Tourismus und Naherholung, Landschaft und Energie, Wohnraum und Leben, Mobilität sowie Digitale Zukunft und Kommunikation.

Im Mittelpunkt von Tourismus und Naherholung steht ein aktives Landschaftserleben. In Abstimmung mit dem Tourismuskonzept des Main-Kinzig-Kreises sollen neben einem optimierten Angebot für Wanderer und Radfahrer – in-

ckeln gilt, wie auch auf regional erzeugte landwirtschaftliche Produkte und erneuerbare Energien. Das Handlungsfeld Wohnraum und Leben umfasst nicht nur wohnräumliche Aspekte wie eine zielgerichtete dörfliche Innenentwicklung oder den Aufbau eines Leerstandmanagements, sondern auch das soziale Miteinander und die Grundversorgung der Dorfbewohner.

Die Sicherung der Mobilität ist ein zentrales Anliegen. So will die Region die aktuell ge-

Gelnhäuser Tageblatt, 25.07.2014

Gelnhäuser Tageblatt

„Wohn(t)raum" Favorit

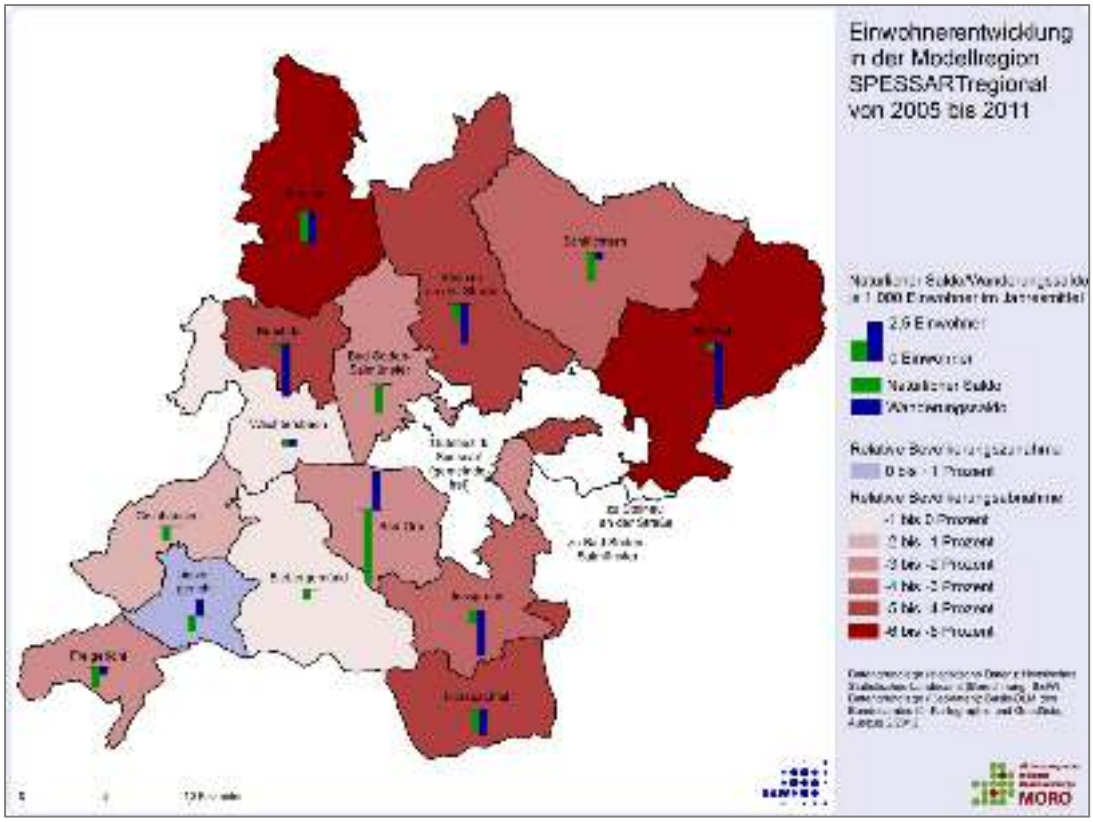
KONFERENZ Die Mitglieder des Verbandes Spessart regional verabschieden neues Konzept / Teilnahme am Leader-Wettbewerb

SPESSART (bis). Wohin will sich die Region Spessart in den nächsten Jahren entwickeln? In welchen Bereichen liegen die größten Entwicklungschancen und wo besteht Handlungsbedarf? Mit diesen Fragen beschäftigt sich seit der Auftaktveranstaltung mit einem Strategie-Workshop im Februar in Burgjoß (das GT berichtete) ein breites Netzwerk regionaler Akteure. Vier Arbeitsgruppen, denen Vertreter der Kommunalpolitik und -verwaltungen, der Fachbehörden des Kreises, verschiedener Ämter, Organisationen und Verbände sowie interessierte Bürger angehören, präsentierten bei der Abschlusskonferenz in Bad Orb die Ergebnisse ihrer Arbeit. Diese münden in die Fortschreibung des bestehenden regionalen Entwicklungskonzeptes.

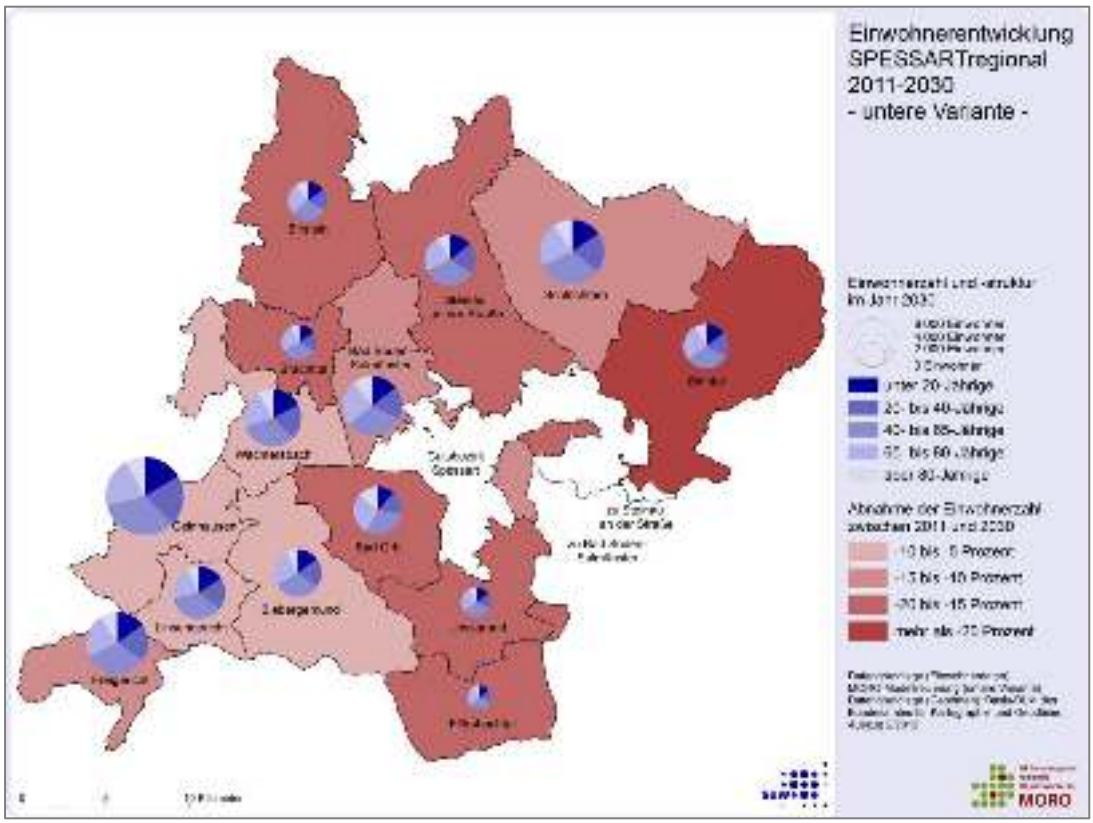
Die Region will damit bis zum 1. September am Leader-Wettbewerb auf Landesebene teilnehmen, um ab 2015 in den Genuss von Fördermitteln der EU und des Landes Hessen zu kommen. „Nicht um des Geldes willen alleine", betonte Lothar Büttner, der Vorsitzende von Spessart regional bei der Begrüßung zahlreicher Teilnehmer. Leader steht für „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (zu Deutsch: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft). Seit 1991 fördern EU und Länder damit die Entwicklung ländlicher Regionen in ganz Europa, die angeregt werden, ihre jeweiligen Besonderheiten für eine eigenständige Entwicklung zu nutzen. Lokale Arbeitsgruppen erarbeiten ein passendes Entwicklungskonzept für ihre Region, wobei die Bürger mit einbezogen werden. Spessart regional nahm bereits in der Förderperiode 2007 bis 2013 mit zwölf Kommunen am Leader-Programm teil. Inzwischen gehören dem Verband 108 Orts- und Stadtteile an. Das Leitbild lautet: „Spessart regional – Die starke Brücke zwischen der Metropolregion und dem ländlichen Raum".

„Der Demografische Wandel wird weiterhin ein Thema sein, auf das man reagieren muss", verdeutlichte Dr. Elisabeth Appel-Kummer vom Büro für Regional- und Landschaftsplanung zum Analysenfeld Lebensraum. Im Bereich Naturraum seien die Grünlandflächen weiterhin gefährdet. Die Stärke liege im Bereich Erneuerbare Energien. Beim Thema Wirtschaftsraum seien vorhandene Potenziale im Bereich des Tourismus noch nicht ausgeschöpft. Die gute Breitbandausstattung hingegen eröffne Chancen für digitale Anwendungen. Der Fachkräftemangel sei zwar kein regionsspezifisches Problem, solle aber dennoch aufgenommen werden. Zu den breit aufgestellten fünf Handlungsfeldern waren 48 Teilziele formuliert worden. Dr. Michael Glatthaar von proloco befragte die jeweiligen Fachleute dazu in sechs Kurzinterviews und bat die Anwesenden, die Handlungsfelder, die anhand einer Galerie an zwölf Tafeln präsentiert wurden, nach der Priorität mit einem Klebepunkt und gegebenenfalls Ergänzungen und Kommentaren zu versehen. Mit Abstand die meisten „Likes" (23) erhielt das Leitprojekt „Wohn(t)raum Spessart", das dem Handlungsfeld „Wohnraum und Leben – Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen" zuzuordnen ist. Am Ende wurden die Anwesenden um ihre Gesamteinschätzung gebeten. Alle signalisierten mit der „grünen Karte", dass sie dem regionalen Entwicklungskonzept voll und ganz zustimmen.

Natürlicher Saldo / Wanderungssaldo in SPESSARTregional 2005-2011



Prognose Bevölkerungsentwicklung bis 2030 mit Altersstruktur



Überblick Zielsystem

Tourismus & Naherholung
EZ: Ausbau und Entwicklung eines aktiven Erlebens von Landschaft

Teilziele

Aktivurlaub
- Ausbau und Profilierung der Gastronomie und des Beherbergungsangebots
- Förderung von Existenzgründungen und Unterstützung von Betriebsübernahmen im Tourismuswesen
- Optimierung, Ausbau und Qualitätssicherung im Bereich Wandern, Radwandern / E-Bike und Moutainbiken

Kur & Gesundheit
- Entwicklung und Umsetzung spezifischer gesundheitsorientierter Angebote
- Stärkung der Wechselwirkungen zwischen den Kurstandorten und ihrem Umfeld

Natur & Kultur
- Inwertsetzung der natürlichen und kulturhistorischen Potenziale
- Förderung eines am Naturerlebnis orientierten Kinder-, Jugend- und Familientourismus

Tagestourismus
- Entwicklung und Ausbau von tagestouristischen Angeboten
- Stärkung der Verknüpfung Freizeit-, Kultur- und Gesundheitsangebote

Landschaft & Energie
EZ: Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft, Stärkung des Klimaschutzes und der Nutzung EE

Teilziele

Kulturlandschaft & Biodiversität
- Stärkung der Biodiversität durch Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft
- Förderung des Verständnisses für die Kulturlandschaft
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Natur und Landschaft

Landwirtschaft
- Ausbau der Erzeugung regionaler Produkte und Aufbau von Wertschöpfungsketten
- Ausbau der Diversifizierung in der Landwirtschaft

Energiewirtschaft & Klimaschutz
- Verbesserung der Akzeptanz zur Erzeugung und Nutzung EE
- Erschließung des regionalen Potenzials der EE und Ausbau der Erzeugung
- Steigerung der Energieeffizienz und Klimaschutz
- Erschließung der Erzeugung und Nutzung EE zur touristischen Profilbildung

Wohnraum & Leben
EZ: Schaffung zukunftsfähiger Wohn- und Lebensbedingungen für alle Generationen

Teilziele

Siedlung & Wohnen
- Einführung eines Monitorings für die Bevölkerungsentwicklung und ihre Auswirkungen
- Förderung der Innentwicklung einschließlich der Umnutzung von Flächen und Gebäuden und Aufbau eines umsetzungsorientierten Leerstandmanagements
- Förderung des Verbleibs und der Ansiedlung von Einrichtungen und Unternehmen in den Kernbereichen der Orte

Daseinsvorsorge & Infrastrukturausstattung
- Weiterentwicklung und Anpassung mobiler und stationärer Nahversorgungsangebote
- Förderung der bedarfsgerechten Anpassung der haus- und fachärztliche sowie der palliativmedizinischen Versorgung
- Aufbau flexibler, dezentraler Strukturen für die Betreuung, Tagespflege und Pflege

Beruf & Qualifizierung
- Förderung von Existenzgründungen im Gesundheitswesen, der Daseinsvorsorge und damit verwandter Dienstleistungen
- Aufbau eines Willkommensmanagements für die Gewinnung von Arbeitskräften
- Förderung dezentraler Bildungsangebote

Soziales Miteinander
- Stiftung einer der regionalen Identität durch die Verknüpfung von Kulturhistorie und Moderne
- Entwicklung und Aufbau einer Willkommenskultur für Neubürgerinnen
- Sicherung des sozialen Lebens in den Orten und Aufbau zukunftsfähiger Vereinsstrukturen
- Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, insbes. im ortsteilübergreifenden und interkommunalen Kontext
- Stärkung des Ehrenamts und der Nachbarschaftshilfe
- Förderung vielfältiger kultureller Angebote für alle Altersgruppen
- Weiterentwicklung und Anpassung von Gemeinschaftseinrichtungen

Mobilität
EZ: Sicherung der Mobilität für alle Generationen

Teilziele

Mobilität
- Steigerung der Akzeptanz und Nutzung des ÖPNV
- Schaffung alternativer Mobilitätsangebote und Integration des motorisierten Individualverkehrs
- Verbesserung von Information, Service und Ausstattung von Mobilitätsangeboten

E-Mobilität
- Förderung der E-Mobilität in verschiedenen Formen und für verschiedene Zielgruppen

Digitale Zukunft
EZ: Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT

Teilziele

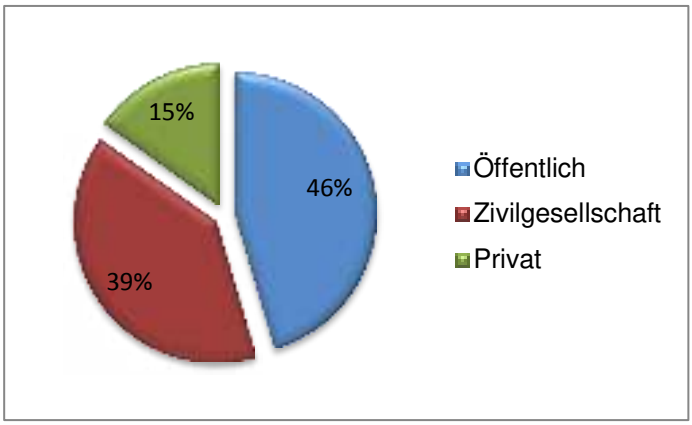
Infrastruktur
- Förderung des flächendeckenden, öffentlichen W-Lan Zugangs

IKT-Anwendung
- Ausbau von Teleworking-Anwendungen
- Entwicklung und Implementierung von E-Anwendungen
- Förderungen von Anwendungen für E-Learning / Blended Learning
- Förderung von Informationssystemen im Bereich der Mobilität
- Förderung von Existenzgründungen im Bereich der IKT-Anwendungen

Zusammensetzung LAG

Mitglieder
Stadt Bad Soden-Salmünster
Stadt Bad Orb
Gemeinde Biebergemünd
Gemeinde Birstein
Gemeinde Brachttal
Gemeinde Flörsbachtal
Gemeinde Freigericht
Stadt Gelnhausen
Gemeinde Jossgrund
Gemeinde Linsengericht
Stadt Schlüchtern
Gemeinde Sinntal
Stadt Steinau a.d. Straße
Stadt Wächtersbach
Archäologisches Spessart Projekt e.V.
Naturlandstiftung Main-Kinzig-Kreis e.V.
Spessartbund e.V.
IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern
Stiftung Frankfurter Schullandheim Wegscheide
Kur- und Freizeit GmbH Bad Soden-Salmünster
Kreisbauernverband Main-Kinzig
Forstbetriebsgemeinschaft Bergwinkel
Landfrauen Bezirksverband Gelnhausen
Bezirkslandfrauenverein Schlüchtern
Hotel- und Gaststättenverband Bad Orb e.V.
Erlebnispark Steinau
Kreishandwerkerschaft Gelnhausen-Schlüchtern
Mein Spessart Tourismus e.V.
Norman Graudenz Kletterpark
Bioenergiedorf Burgjoß im Spessart eG
Messe Wächtersbach GmbH
Landschaftspflegeverband Main-Kinzig e.V.
Zweckverband Naturpark Hessischer Spessart

Überblick: Verteilung der Mitglieder der LAG nach Sektoren



S A T Z U N G
des Vereins

(1) SPESSARTregional
Verband zur Entwicklung des hessischen Spessarts e.V.

§ 1
Name, Sitz und Wirkungsbereich

(1) Der Verein führt den Namen SPESSARTregional - Verband zur Entwicklung des hessischen Spessarts e.V. Er ist in das Vereinsregister eingetragen.

(2) Sitz des Vereins ist Jossgrund-Burgjoß.

(3) Der Wirkungsbereich von SPESSARTregional umfasst die Gemarkungen der Städte und Gemeinden

Bad Orb
Bad Soden-Salmünster
Biebergemünd
Birstein
Brachttal
Flörsbachtal
Freigericht
Gelnhausen
Jossgrund
Linsengericht
Schlüchtern
Sinntal
Steinau
Wächtersbach

im Main-Kinzig-Kreis

§ 2
Vereinszweck

(1) SPESSARTregional
initiiert und unterstützt durch ein intensives Regionalmanagement eine Zukunft erschließende und Zukunft orientierte Regionalentwicklung in seinem Wirkungsbereich.

Ziel ist, gemäß den Zielen zur Entwicklung des ländlichen Raumes des Landes Hessen, Impulse zur Erarbeitung von Leitbildern und Entwicklungskonzepten mit regionalem Charakter zu geben und

die Erhaltung und den Ausbau wirtschaftlicher und kultureller Vielfalt in sozial- und ökologisch vertretbaren Formen zu stärken.

Zur Umsetzung dieser Ansprüche versteht sich der Verein als öffentlich-private Partnerschaft nach den Vorgaben des Landes Hessen zur ländlichen Regionalentwicklung und weitergehender Programme. Im Rahmen von LEADER führt der Verein den Namen „LAG SPESSARTregional".

(2) „SPESSARTregional hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Die Identität der Region herauszustellen und das vielfältige wirtschaftliche, soziale, kulturelle und ökologische Potential zu wecken, zu erhalten und weiterzuentwickeln.
- Die Motivation, Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Bürgerinnen und Bürger durch unbürokratische Mitwirkungsmöglichkeiten in der Entwicklung ihres Lebensraumes zu unterstützen.
- Die Sicherung und Entwicklung von wohnstättennahen Arbeitsplätzen in bestehenden Unternehmen der Industrie, des Handwerks, des Handels sowie des Dienstleistungsgewerbes zu unterstützen.
- Die Begleitung der Entwicklung des Tourismus mit dem Ziel, dass dieser sich regional naturschonend und ländlich ausprägt.
- Eine ökologisch vielfältige und leistungsfähige Natur- und Kulturlandschaft auch in ihrer land- und forstwirtschaftlichen Ausprägung zu erhalten und zu entwickeln.
- Soziale und kulturelle Initiativen zu unterstützen."

(3) SPESSARTregional
bietet Information, aktive Projektberatung und Projektbegleitung; in Einzelfällen ist er auch Projektträger für regional wirksame Maßnahmen und Modellvorhaben.

(4) SPESSARTregional
arbeitet im Sinne seiner Satzungsaufgaben mit dem Main-Kinzig-Kreis, den Städten und Gemeinden des Wirkungsbereichs, den zuständigen Landesverwaltungen – vor allem der Land- und Regionalentwicklung – den lokalen/regionalen Institutionen und Gruppen zusammen.

(5) SPESSARTregional
arbeitet im Sinne seiner Satzungsaufgaben und zur Förderung der Spessart-Kooperation länderübergreifend mit den kommunalen Verwaltungen, den wirtschaftlichen Institutionen sowie Gruppen, Initiativen und Vereinen der Landkreise Aschaffenburg, Miltenberg, Main-Spessart und der Stadt Aschaffenburg eng zusammen.

(6) Die Mittel des Vereins dürfen nur zur Verwirklichung der satzungsmäßigen Aufgaben verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Vergünstigungen aus Mitteln des Vereins.

(7) Keine Person darf durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, und durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 3
(2) Mitgliedschaft

(1) Mitglieder können werden:

a) Der Main-Kinzig-Kreis sowie die Städte und Gemeinden im Wirkungsbereich;

b) Vertreter der Wirtschaft und des Handwerks;

c) Berufsständische Vertreter, Gruppen, Initiativen und Vereine, die durch regionsbezogene Bildungs-, Kultur- und Gemeinwesenarbeit zur Stärkung regionaler Identität und sozialkultureller Vielfalt beitragen sowie Personenzusammenschlüsse und juristische Personen, die entsprechend ihrer Statuten die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege, des Tourismus oder der regionalen Gesamtentwicklung unterstützen. Sie müssen den Wirkungsbereich von SPESSARTregional abdecken.

(2) Der Anteil der Mitglieder unter § 3 Abs. (1) a) darf nicht mehr als 50 % betragen.

(3) Über die Mitgliedschaft, die schriftlich zu beantragen ist, entscheidet der Vorstand.

(4) Die Mitgliedschaft endet:

a) durch Austritt, der dem Vorstand schriftlich zu erklären und nur zum Ende eines Kalenderjahres – unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Monaten – möglich ist;

b) durch Ausschluss
Der Ausschluss erfolgt nach Anhörung des Betroffenen durch den Vorstand und kann vorgenommen werden, wenn ein Mitglied gegen die Grundsätze des Vereins verstößt oder seine Pflichten gegenüber dem Verein erheblich verletzt.
Der Beschluss ist zu begründen. Der Vorstand teilt dem Mitglied die Entscheidung einschließlich der Begründung durch eingeschriebenen Brief mit.

§ 4
(3) Mitgliedsbeiträge

Der Verein legt für die Mitglieder einen Mindestbeitrag fest. Die Höhe dieses Beitrages wird von der Mitgliederversammlung beschlossen.

§ 5
(4) Organe

Die Organe des Vereins sind:

a) die Mitgliederversammlung,
b) der Vorstand,
c) das LEADER-Entscheidungsgremium.

§ 6
(5) Mitgliederversammlung

(1) Alle Mitglieder nach § 3 bilden die Mitgliederversammlung. Die Mitgliederversammlung ist vom Vorstand bei Bedarf, jedoch mindestens einmal im Jahr einzuberufen. Auf Beschluss des Vorstandes oder auf schriftlichen Antrag und mit Angabe der Beratungspunke von mindestens einem Viertel der Mitglieder (§ 3) muss zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen werden. Die Mitgliederversammlungen werden schriftlich einberufen. Die jeweilige Einladung erfolgt zwei Wochen vor dem Termin; dabei sind Ort, Zeit und Tagesordnung bekannt zu geben.

(2) In der Mitgliederversammlung hat jedes Mitglied eine Stimme.

(3) Mitglieder können sich vertreten lassen. Eine schriftliche Vollmacht ist vor Beginn der Versammlung dem Vorstand auszuhändigen.

(4) Der Mitgliederversammlung sind folgende Aufgaben vorbehalten:

a) Entgegennahme des Jahresberichtes und des Kassenprüfungsberichtes

b) Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung

c) Wahl der Vorstandsmitglieder aus dem Kreis der Kommunen gem. § 3 Abs. 1 Buchst. a)

d) Wahl der Vorstandsmitglieder aus dem Kreis der Mitglieder gem. § 3 Abs. 1 Buchst. b) und c)

e) Wahl von 2 Revisoren

f) Beschlussfassung über die Festsetzung von Mitgliedsbeiträgen und deren Einziehung

g) Genehmigung des Finanzplanes

h) Beschlussfassung über Satzungsänderungen und Vereinsauflösung

(5) Anträge zur Mitgliederversammlung sind spätestens eine Woche vor dem Termin beim Vorsitzenden einzureichen.

§ 7
Beschlussfassung der Mitgliederversammlung

(1) Die Mitgliederversammlung wird vom Vorsitzenden des Vorstandes, bei dessen Verhinderung von seinem/r Stellvertreter/in geleitet.

(2) Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn zu ihr ordnungsgemäß eingeladen wurde.

(3) Die Beschlussfassung erfolgt durch einfache Stimmenmehrheit. Satzungsänderungen bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen.

(4) Bei Wahlen ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten hat.

(5) Über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll aufzunehmen, das vom jeweiligen Schriftführer und dem Versammlungsleiter zu unterzeichnen ist und der Genehmigung der nächsten Mitgliederversammlung bedarf.

§ 8
Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus maximal elf Mitgliedern. Davon sind

- bis zu vier Vertreter aus dem Kreis der Kommunen gemäß § 3 Abs. 1 Buchst. a)
- bis zu sechs Vertreter aus dem Kreis der Mitglieder gemäß § 3 Abs. 1 Buchst. b) und c) zu wählen.
- Außerdem gehört der jeweilige Landrat des Main-Kinzig-Kreises Kraft seines Amtes dem Vorstand als Mitglied an.

(2) Die Amtsperiode des Vorstandes beträgt vier Jahre. Bis zur Neuwahl führt der bisherige Vorstand die Geschäfte fort.

(3) Werden Ergänzungen oder Nachwahlen notwendig, so erfolgen diese für die Restamtszeit der übrigen Vorstandsmitglieder.

(4) Zu seiner Unterstützung können beratende Mitglieder vom Vorstand berufen werden.

§ 9
(6) Aufgaben des Vorstandes

(1) Der Vorstand hat insbesondere folgende Aufgaben:

a) Wahl der /des
- Vorstandvorsitzenden
- 1. stellvertretenden Vorsitzenden
- 2. stellvertretenden Vorsitzenden
- SchriftführerIn
- SchatzmeisterIn

aus seiner Mitte

b) Aufstellung des Haushaltsplanes und eines Geschäftsplanes über die jährlich abzuwickelnden Projekte.

(2) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder. Die beratenden Mitglieder haben kein Stimmrecht. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme Sitzungsleiters. Beschlüsse können auch in schriftlichen Verfahren herbeigeführt werden, sofern kein Vorstandsmitglied widerspricht.

(3) a) Der Vorstand kann zu seiner Unterstützung hessisch bayerische Arbeitskreise und Arbeitsgruppen berufen.

(4) Das Ergebnis der Vorstandssitzung wird protokolliert. Die Niederschrift ist von der/dem Vorsitzenden und der/dem Protokollführer/in zu unterzeichnen.

§ 10
(7) LEADER-Entscheidungsgremium

(1) Zusammensetzung des LEADER-Entscheidungsgremiums

Alle Mitglieder nach § 3 mit Ausnahme des Main-Kinzig-Kreises und seiner landrätlichen VertreterInnen und MitarbeiterInnen bilden die Lokale Aktionsgruppe.

(2) Im LEADER-Entscheidungsgremium hat jedes Mitglied eine Stimme.

(3) Mitglieder können sich vertreten lassen. Eine Vollmacht ist vor der Sitzung anzuzeigen.

(4) Dem LEADER-Entscheidungsgremium sind folgende Aufgaben vorbehalten:

a) Dem LEADER-Entscheidungsgremium obliegen alle mit LEADER verbundenen Aufgaben.
b) Die Ziele und Aufgaben des LEADER-Entscheidungsgremiums sind durch die LEADER-Geschäftsordnung verbindlich geregelt.

§ 11
(8) Vertretung

Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch den/die Vorstandsvorsitzende/n oder den/die 1. stellvertretende/n Vorsitzende/n oder den/die 2. stellvertretende/n Vorsitzende/n im Sinne des § 26 BGB vertreten. Ein jeder ist allein vertretungsberechtigt.

§ 12
Geschäftsführung

(1) Der Vorstand führt die Geschäfte in eigener Verantwortung und nach Maßgabe der Beschlüsse der Mitgliederversammlung.

(2) Die Ladungen zu den Vorstandssitzungen erfolgen durch den Vorsitzenden bzw. im Verhinderungsfalle durch einen seiner Stellvertreter unter Angabe von Ort, Zeit und Tagesordnung mindestens zwei Wochen vor dem Termin.

(3) Der Vorstand kann zur Unterstützung seiner Arbeit eine Geschäftsstelle einrichten und eine Geschäftsführung bestellen. Dabei soll auf Mitarbeiter und technische Hilfe der beteiligten Städte, Gemeinden und des Main-Kinzig-Kreises zurückgegriffen werden, soweit dies einvernehmlich möglich ist.

§ 13
(9) Geschäftsjahr

Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 14
Auflösung des Vereins

(1) Die Auflösung des Vereins oder die Änderung des Zweckes kann nur durch Beschluss der Mitgliederversammlung mit der Zweidrittelmehrheit der erschienenen Mitglieder vorgenommen werden.

(2) Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins fällt das Vereinsvermögen dem Main-Kinzig-Kreis zu, der es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

§ 15
Inkrafttreten der Satzung

Die Satzung wurde in der Mitgliederversammlung am 08.November 1995 beschlossen. Sie ist mit dem Tag der Eintragung in das Vereinsregister in Kraft getreten.

In der Mitgliederversammlung am 09.10.2006 wurde der Wirkungsbereich von SPESSARTregional auf die kompletten Gemarkungen der Städte und Gemeinden erweitert.

Die Bildung der LEADER-Aktionsgruppe SPESSARTregional wurde in die Satzung aufgenommen (§ 6 und § 11). Die Satzungsänderung wurde in der Mitgliederversammlung am 16.01.2008 beschlossen.

In der Mitgliederversammlung am 16.11.2011 wurde eine weitere Satzungsänderung beschlossen.

In der Mitgliederversammlung am 13.02.2014 wurde eine Satzungsänderung § 1, Absatz 3 betreffend beschlossen, nach der der Wirkungsbereich von SPESSARTregional um die Kommunen Birstein und Brachttal erweitert wird.

In der Mitgliederversammlung am 8.10.2014 wurde eine Satzungsänderung beschlossen. Im Umlaufverfahren wurde am 13. November eine Satzungsänderung beschlossen.

LEADER-Geschäftsordnung

der

Lokalen Aktionsgruppe SPESSARTregional

Die folgende LEADER-Geschäftsordnung legt ergänzend zu § 10 der Satzung von SPESSARTregional - Verband zur Entwicklung des hessischen Spessarts e.V. die Arbeitsweise und die Entscheidungsfindung im LEADER-Entscheidungsgremium dar.

§ 1

• Ziel und Aufgaben des LEADER-Entscheidungsgremiums

(1) Das LEADER-Entscheidungsgremium konstituiert sich, um in einer strukturierten und organisierten Form verschiedene Gruppen des Aktionsgebietes an der Entwicklung der Region zu beteiligen. Vision ist, eine ländliche Region mit hoher Lebensqualität durch natürliche, kulturelle und historische Angebote zu schaffen, um auch die weichen Standortfaktoren in der Region zu verbessern, die Vernetzung von Akteuren zu optimieren, zukunftsfähige ländliche Kommunen zu gestalten sowie das Engagement für die eigene Region in der Bevölkerung zu stärken.

(2) Das LEADER-Entscheidungsgremium übernimmt dabei folgende Aufgaben:

- Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) für den Zeitraum 2014 bis 2020;
- Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes nach Genehmigung durch das Land Hessen bis mindestens 2021, grundsätzlich aber auch darüber hinaus;
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit;
- Initiierung und Koordination von Projekten;
- Motivation und Mobilisierung von Bürgerinnen und Bürgern zur Teilnahme an der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes oder Teilprojekten davon;
- Unterstützung und Beratung potentieller Projektträger;
- Beratung, Entscheidung und Beschlussfassung über Förderanträge für Projekte;
- Begleitung und Bewertung des Regionalen Entwicklungskonzeptes;
- Änderung und Anpassung des Regionalen Entwicklungskonzeptes entsprechend den Ergebnissen der eigenen Begleitung und Bewertung;
- Dokumentation der geförderten Projekte und die Weitergabe der Informationen an das zuständige Hessische Ministerium bzw. von ihm benannte Organisationen sowie an die nationale und europäische Vernetzungsstelle LEADER
- Teilnahme am grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch und die Vorbereitung und Durchführung von Projekten in Partnerschaft mit anderen Lokalen Aktionsgruppen.

§ 3

Organisation des LEADER-Entscheidungsgremiums

Das LEADER-Entscheidungsgremium bildet folgende Organisationseinheiten:

- Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremium
- Vorstand
- Regionalmanagement

§ 4

• Zusammensetzung und Aufgaben der Organisationseinheiten

(1) Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums:

- Zusammensetzung:
  Die Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremium ist die Versammlung der stimmberechtigten Mitglieder gemäß § 10 der Satzung von SPESSARTregional sowie ergänzenden beratenden Mitgliedern ohne Stimmrecht. Für alle stimmberechtigten Mitglieder sollen VertreterInnen benannt werden. Nach Bedarf werden zusätzlich beratende Mitglieder berufen. Die beteiligten Organisationen entsenden, soweit fachlich und organisatorisch möglich, Frauen in die Versammlung. Zielsetzung soll dabei eine 50 %ige Frauenbeteiligung sein.
- Aufgaben:
  Die Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums ist zentrales Steuerungs- und Entscheidungsgremium. Sie berät und entscheidet über die Gesamtstrategie, bringt neue Aspekte ein, sie berät und beschließt über alle LEADER-Förderprojekte. Die Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums benennt zudem projektbezogene, temporäre Arbeitsgruppen und löst diese wieder auf.

- Die Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums wird vom Vorstand einberufen. Über den Verlauf der Sitzungen ist eine Niederschrift anzufertigen. Die Ergebnisse zu den Beratungen und Beschlussfassungen zu den LEADER-Förderanträgen sind zeitnah zu veröffentlichen.

- Die Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Bei der Beschlussfassung entscheidet die einfache Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Jedes stimmberechtigte Mitglied hat eine Stimme.

- Beschlussfassungen über LEADER-Förderanträge sind nur gültig, wenn von den an der Abstimmung beteiligten stimmberechtigen Mitgliedern bzw. der von ihnen benannten VertreterInnen mindestens die Hälfte WiSo-Partner sind.

- Beschlussfassungen über LEADER-Förderanträge, die das Quorum (50 % WiSo-Partner) nicht erfüllen, sind Beschlüsse unter Vorbehalt. Im Nachgang der Sitzung wird die Stimmabgabe zu den LEADER-Förderanträgen bei den an der Sitzung nicht anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern im schriftlichen Umlaufverfahren eingeholt.

- Äußern sich die stimmberechtigten Mitglieder nicht schriftlich innerhalb einer vorzugebenden Frist, wird Zustimmung unterstellt. Hierauf ist in der Aufforderung zur Abgabe des Votums hinzuweisen.

- Stimmberechtige Mitglieder bzw. der von ihnen benannten VertreterInnen sind von Beratungen und Entscheidungen zur Projektauswahl ausgeschlossen, an denen sie persönlich beteiligt sind. Die hiervon betroffenen stimmberechtigen Mitglieder bzw. der von ihnen benannten VertreterInnen haben diesen Interessenkonflikt dem/der Vorsitzenden des Entscheidungsgremiums anzuzeigen.

(2) Der Vorstand:

- Zusammensetzung:
  Die Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums wählt aus seiner Mitte einen Vorstand und einen stellvertretenden Vorstand.
- Aufgaben:
  - Der Vorstand beruft die Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums ein.
  - Er/Sie legt die Tagesordnung der Versammlung fest und führt die Sitzungen.
  - Er/Sie vertritt das LEADER-Entscheidungsgremium in der Öffentlichkeit.
  - In besonders eiligen Fällen hat er/sie das Recht über einzelne Förderanträge im Wege einer Eilentscheidung zu beschließen oder ein Umlaufverfahren zu veranlassen. Bei der nächsten Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums muss über die Eilentscheidungen informiert werden.
  - Der Vorstand hat die Aufsicht über das Regionalmanagement und kann diesem Arbeiten zuweisen.

(3) Projektbezogene, temporäre Arbeitsgruppen:

- Zusammensetzung
  Die projektbezogenen, temporären Arbeitsgruppen können sich sowohl aus Mitgliedern als auch aus weiteren Personen zusammensetzen. Einberufen werden die Arbeitsgruppen durch die Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums.
- Aufgaben:
  Die Aufgaben werden bei der Einberufung der Arbeitsgruppen benannt. Grundsätzlich sollen sie Teilbereiche des Regionalen Entwicklungskonzeptes bearbeiten und Teilaufgaben lösen helfen.

(4) Regionalmanagement

- Das Regionalmanagement der LAG SPESSARTregional setzt sich aus mindestens 1,5 AK zusammen.
- Das Regionalmanagement ist verantwortlich für die inhaltliche und organisatorische Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK). Im Auftrag der Versammlung des LEADER-Entscheidungsgremiums bzw. des Vorstands umfassen die Aufgaben:
  - Moderation zur Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes
  - Beratung und Unterstützung der Antragsteller
  - Organisation und Durchführung der Sitzungen des LEADER-Entscheidungsgremiums
  - Budgetierung der LEADER-Maßnahmen
  - Monitoring und Evaluierung

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Informationsaustausch auf Landes- , Bundes- und Europäischer Ebene

Darüber hinaus ist es Aufgabe des Regionalmanagements für die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Förderprogramme, Wettbewerbe und Maßnahmen des Landes, des Bundes und der Europäischen Union zu akquirieren, zu organisieren und im Falle der Trägerschaft von SPESSARTregional verantwortlich durchzuführen.

§ 5

Beendigung der Mitgliedschaft

Die Beendigung der Mitgliedschaft in dem LEADER-Entscheidungsgremium regelt die Satzung von SPESSARTregional e.V.

§ 6

Dauer des LEADER-Entscheidungsgremiums

Das LEADER-Entscheidungsgremium wurde für einen unbefristeten Zeitraum eingerichtet. Eine Auflösung soll frühestens bei vollständiger Abwicklung der LEADER-Förderperiode im Jahr 2021 erfolgen.

Die Mitgliederversammlung hat die Geschäftsordnung am 16.01.2008 beschlossen.

In der Sitzung der LAG SPESSARTregional am 16.11.2011 wurde eine Änderung der Geschäftsordnung beschlossen.

Die LAG SPESSARTregional hat in der Sitzung der am 8. Oktober 2014 die überarbeitete Fassung der LEADER-Geschäftsordnung für die Förderperiode 2014 bis 2020 beschlossen und im Umlaufbeschluss vom 13. November 2014 ergänzt

LEADER-Projektbewertung

Projekttitel: **Projektträger:**

A. Allgemeine Anforderungen Die allgemeinen Anforderungen müssen in allen Bereichen erfüllt sein. Die Nichterfüllung von Punkt 1 bis 2 erlauben die Nachbearbeitung des Projekts und wiederholte Vorlage. Die Nichterfüllung von Punkt 3 und 4 führen zum Ausschluss des Vorhabens.		
	Kriterien	Erfüllt
1. Formalitäten I	Die formalen Voraussetzungen sind gegeben. Eine Projektbeschreibung einschließlich Kostenrahmen liegt vor. Die Finanzierung ist plausibel dargestellt. Mit der Realisierung des Vorhabens kann begonnen werden.	Ja / Nein
2. Formalitäten II	Das Projekt ist frei von Diskriminierung und unterstützt die Gleichstellung der Geschlechter.	Ja / Nein
3. Zielerreichung I	Das Projekt kann mindestens einem Handlungsfeld (HF) und dem damit verbundenen Entwicklungsziel (EZ) eindeutig zugeordnet werden. ☐ HF 1: „Tourismus & Naherholung“ EZ: „Ausbau und Entwicklung eines aktiven Landschaftserlebens“ ☐ HF 2: „Landschaft & Energie“ EZ: „Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes“ ☐ HF 3: „Wohnraum & Leben“ EZ: „Schaffung zukunftsfähiger Lebensbedingungen für alle Generationen“ ☐ HF 4: „Mobilität“ EZ: „Sicherung der Mobilität für alle Generationen“ ☐ HF 5: „Digitale Zukunft“ EZ: „Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT“	Ja / Nein
4. Zielerreichung II	Das Projekt kann mindestens einem Teilziel in einem Handlungsfeld eindeutig zugeordnet werden. Art und Umfang der Teile geben Hinweise auf den Beitrag des Projekts zum Entwicklungsziel. Teilziele gemäß Zielübersicht aufführen. ☐ Teilziel: _____ ☐ Teilziel: _____ ☐ Teilziel: _____ ☐ Teilziel: _____	Ja / Nein

Zusammenfassung

☐ Das Projekt erfüllt vollständig die allgemeinen Anforderungen!

☐ Das Projekt erfüllt nicht die Anforderungen Punkt 1 bis 2 und kann mit Nachbesserung wieder vorgelegt werden!

☐ Das Projekt erfüllt nicht die Anforderungen Punkt 3 bis 4 und wird in seiner derzeitigen Vorlage ausgeschlossen!

B. Basiskriterien Die Basiskriterien umfassen allgemeine Ziele der regionalen Entwicklung. Es müssen mindestens 3 Punkte erreicht werden. Die Nichterfüllung der Mindestpunktzahl führt zum Ausschluss des Projekts.					
Bewertung	**3 Punkte**	**2 Punkte**	**1 Punkt**	**0 Punkte**	**Punktzahl**
Räumliche Wirkung des Projektes	☐ regional und überregional	☐ regional	☐ teilräumlich begrenzt	☐ örtlich begrenzt	
Regionale Identität	☐ hohe direkte identitätsstiftende Wirkung	☐ Beitrag zur regionalen Identität	☐ indirekte identitätsstiftende Wirkung	☐ kein Beitrag erkennbar	
Nutzen für die Bevölkerung	☐ für weite Teile der Bevölkerung	☐ für bestimmte Alters-/ Zielgruppen	☐ für Personengruppen	☐ für einzelne Personen	
Regionale Wertschöpfung	☐ viele Glieder Wertschöpfungskette beteiligt	☐ bestimmter Wirtschaftsbereich profitiert	☐ einzelne Unternehmen profitieren	☐ kein Beitrag bzw. ohne Relevanz	
Innovationsgehalt	☐ Innovativer Ansatz, hoch übertragbar	☐ Innovativer Ansatz, teilweise übertragbar	☐ Modifikation vorhandener Ansätze	☐ kein Beitrag bzw. ohne Relevanz	
Nachhaltigkeit sozial/ökologisch/ ökonomisch	☐ Alle drei Bereiche sind berücksichtigt	☐ Zwei Bereiche sind berücksichtigt	☐ Nur ein Bereich ist berücksichtigt	☐ Beitrag nicht erkennbar	

C. Qualitätskriterien Die Qualitätskriterien umfassen den Beitrag des Projekts zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie und beurteilen die Zielkonformität und damit den Beitrag des Projekts zur Zielerreichung. Ebenso wird der Beitrag zu den Strategischen Ansätzen „Demografie“ und „Kooperation & Netzwerke“ bewertet. Es müssen mindestens 4 Punkte erreicht werden. Die Nichterfüllung der Mindestpunktzahl führt zum Ausschluss.					
Bewertung	**6 Punkte**	**4 Punkte**	**2 Punkt**	**0 Punkte**	**Punktzahl**
HF 1: „Ausbau und Entwicklung eines aktiven Landschaftserlebens“	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	
HF 2: „Sicherung und Förderung der Kulturlandschaft und Stärkung des Klimaschutzes“	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	
HF 3: „Schaffung zukunftsfähiger Lebensbedingungen für alle Generationen“	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	
HF 4: „Sicherung der Mobilität für alle Generationen“	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	
HF 5: „Förderung der Entwicklung und Nutzung innovativer IKT“	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	

Strategischer Ansatz „Demografischer Wandel“	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	
Strategischer Ansatz „Kooperation & Netz-werke“	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	

Zusammenfassung

☐ Das Projekt erfüllt die Mindestpunktzahl Basiskriterien/Qualitätskriterien

☐ Das Projekt erfüllt nicht die Mindestpunktzahl und wird in seiner derzeitigen Vorlage ausgeschlossen!

☐ Das Projekt erreicht aus Basis-/ und Qualitätskriterien eine Gesamtpunktzahl von _____

☐ Das Projekt ist förderwürdig und wird aufgrund seiner Gesamtpunktzahl mit folgender Priorität eingestuft!

- ☐ Hohe Priorität (ab 16 Punkte)
- ☐ Mittlere Priorität (11 bis 15 Punkte)
- ☐ Niedrige Priorität (6 bis 10 Punkte)